

Herne Anzeiger



Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich Mark 1.00, monatlich Mark 2.10, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.20 — einschließlich 48 Pf. Postgebühren, hierzu Beleggeld 36 Pf. — Postkonten: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Göbinger Anzeiger, Gerthor Anzeiger
Druck und Verlag: Roethers & Röttches, Herne
Hermann-Göbinger-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe 4 Pf., im Textteil 26 Pf., Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf., Vater- und Sommerferienanzeigen je mm 3 Pf., Ziffer- und Auskunftsgebühren 25 Pf., Fernsprecher: Sammelnummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 248 (Erstes Blatt)

Samstag, den 22. Oktober 1938

34. Jahrgang

Zweierlei Kinderreiche?

Reich ist kein Maßstab / Kinderreichtum ist Glück und Lebensfreude.

NSK. Auch wir wissen, daß der Ausbruch der Familien-
leben, so wie er von der nationalsozialistischen Be-
weiserungspolitik angeleitet wird, heute noch nicht voll-
ständig durchgeführt werden kann, ja wir rechnen uns
sogar zu den Menschen, die es ehrlich bewundern, welche
Summen bisher dafür freigesetzt werden konnten
und haben mit dieser Bewunderung nie hinter dem Berge
gehaßt.

Wenn aber schon die Verhältnisse einmal gebieten,
eine vorläufige Grenze zu ziehen zwischen denen, die jetzt
haben, und denen, die später drantommen, so
dürfen daraus keine irigen Auffassungen entstehen etwa
in dem Sinne, die einen hätten mehr Recht auf Kinder-
beihilfen, die andere weniger; es wäre also zweierlei
Kinderreiche. Das wäre ein verheerender Irr-
tum, der zu ganz falschen Vorstellungen über den Wert
ausreichend überführt hätte.

Reicht es in der Überzahl noch immer so, daß man
klaubt: Kinderreich sein, das heißt Not leiden,
eine zu enge (wenn überhaupt eine) Wohnung haben,
zu wenig Mittel für Nahrung, Kleidung, Schulgeld, tur-
sum der alte Fürsorgebegriff „Kinderreich“ läuft noch in
den Köpfen, und das war, weiß Gott, eine üble Vor-
stellung. Denn wer wegen großer Kinderzahl die Für-
sorge im Anspruch nehmen mußte, der hatte dereinst am
Wohlfahrtsamt eine ganz schlechte Note, er galt für ver-
antwortungslos, leichtsinnig, wir erinnern uns ja.

Daher heute auch der in vollem Sinne als Kinderreich
gilt, der nicht Not leidet, ja daß auch dieser Familien-
vater, selbst wenn er ein hohes Einkommen bezieht, einen
Rechtsanspruch hat auf Ausgleich seiner
Sonderlagen, das will vielen Menschen noch nicht
eingehen. Sie lassen sich in ihren Armeerechnungen eben
dadurch beirren, daß der Rechtsanspruch auf Kinder-
zulagen bei denen zunächst ruht, deren Einkommen ein
gewisses Maß übersteigt.

Aber der Grund, warum dieser Rechtsanspruch ruht,
ist nicht der, daß der Empfängerberechtigte „nicht arm
genug ist“ — das spielt gar keine Rolle. Sondern der
Grund liegt darin, daß die vorhandenen Mittel
noch nicht ausreichen, um alle Ansprüche befriedigen zu
können. Kinderbeihilfen, Ausgleich der Einkommen, ist
aber nur ein Bruchteil des wirklichen, totalen Ausgleichs,
der durch die Bevölkerungs- und Lebenslage und die Be-
schaffenheit des Dritten bedingt ist. Wenn also auf
dem Gebiet dieses kleinen Bruchteils vorerst
die Rechtsansprüche ruhen, so darf daraus keinesfalls die
falsche Vorstellung entstehen, als ob die allgemeine För-
derung, die der Kinderreichen Familie zugesagt ist, über-
haupt einer gewissen Einkommensgrenze in Wegfall käme.
Wird diese verfehlt, als ob etwas zu glauben.

Einkommen kann man aber nicht, wenn man sich völlig
dem Fürsorgebegriff freimacht. Dann wird man zusehen:
Es geht hier ja gar nicht um die Kosten-
rechnung für die Ausgaben — dazu reichen die
Kinderbeihilfen nicht aus —, sondern es geht darum, daß
der Volksgenosse bei gleicher Arbeitsleistung möglichst
den gleichen Anteil an den Gütern des Lebens haben soll,
gleichviel, ob er ledig und kinderlos ist oder verheiratet
und kinderreich.

Glaubt vielleicht irgend jemand, daß ein kinderreicher
Vater, der ein hohes Einkommen hat, vom Leben genau
so viel hätte wie ein lediger der gleichen Einkommens?
Kann es sein, daß der hochbezahlte Kinderreiche nicht gleich
mit seinen Kindern verhungert, aber der Ausgleich steht
ihm dennoch zu, denn es wäre volkszerstörend,
wenn Kinderreichtum bestraft würde,
Kinderlosigkeit aber noch länger ein Privileg bliebe. Um
vielen Zustand möglichst weitgehend zu beseitigen, ist Aus-
gleich notwendig, und zwar in allen Einkommens-
stufen. Bedürftigkeit hat damit überhaupt nichts
zu tun und Scheitert als Maßstab aus.

Natürlich wirkt es leicht verwirrend, daß gerade die
Zahl der Kinderbeihilfen zunächst noch bei den höheren
Einkommen ruht. Aber dadurch darf man sich nicht irre-
föhren lassen. Die Steuerermäßigung und sonstige Ver-
minderungen sind heute schon auf alle Einkommensklassen
ausgedehnt. Und das entspricht dem Ausgleichsgedanken,
der eine Rückkehr auf Bedürftigkeit nicht kennt. Der
kommende Einkommensausgleich wird ja auch alle Einkommens-
klassen umfassen. Und das gleiche gilt sinngemäß für die
lange Förderung der Volkfamilie in den Tausenden von
Einzelfällen, in denen es gilt, solchen Familien zu helfen,
den Eltern und Kindern die Wege zu ebnen. Wir meinen
hier z. B. die Fälle der Wohnungsverhältnisse, der Zu-
weisung von Stiefelstellen, der Begabtenförderung, der
Bewährung bei Beförderungen und Verleihung der Ein-
stellung in Arbeit usw.

Der Wille des Staates und Gesetzgebers, daß dem
Kinderreichen die Lebenslasten, wo nur immer sich eine
Möglichkeit bietet, erleichtert werden sollen, ist jedem aus-
reichend bekannt, der ihn kennen will. Er ist von oben
in alle den Bedingungen und Verfügungen deutlich
erklärt. Aber unten kommt's oft anders, als
man es oben denkt. Alle Achtung vor der Gewissen-
haftigkeit der Beamten! So muß es sein. Aber zu sinn-
gemäßer Ausführung einer Vorschrift reicht Gewissen-
haftigkeit allein nicht immer hin. Es sind noch keine drei
Jahre her, daß z. B. die Verpflichtung der Gemeinden zu
familienpolitischen Maßnahmen überhaupt ernstlich be-
trachtet worden ist. Das hat sich sehr gewandelt und der
Wandel hat sich auch schon sichtbar auf die Vergabe von
Stiefelstellen und Wohnraum ausgewirkt.

Natürlich nimmt die Verantwortungsbewusstheit
und Großzügigkeit nicht von oben nach unten zu. Wenn
aber zuweilen Zaghaftigkeit gerade da auftritt, wo die
Einzelfälle in erster Instanz und damit oft endgültig be-
handelt werden, so ist das deshalb bedauerlich, weil an
diesen Stellen die unmittelbare Verantwortung des Vater-
staats mit seinen Familien trifft.

„In dubio pro reo“ — „Im Zweifelsfall zugunsten des
Angeklagten“ (oder des Antragstellers) ist ein guter alter
Rechtsatz für Grenzfälle. Wenn schon die befreiten
Kinderreichen waren, Kinderbeihilfen erhalten

Richtung und Ziel für die kommenden Monate

Dr. Goebbels spricht in einer Großkundgebung in der Hamburger Hanseatenhalle / Die geschichtliche Tat des Führers
Das deutsche Volk hat die Nerven behalten / Als politisches Volk bewährt / Abrechnung mit den Kritikern

Wahre Demokratie

Hamburg, 21. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels ist
am Freitagabend um 19.16 Uhr von der Reichshauptstadt
kommend auf dem Hamburger Hauptbahnhof zu einem
mehrtägigen Besuch der Hansestadt eingetroffen. Er wird
auf einer Massenkundgebung in der Hanseatenhalle das
Wort ergreifen, um der Bevölkerung der deutschen Welt-
hafenstadt Kunde und Bericht zu geben von den großen
Schicksalsstragen des deutschen Volkes, um sie erneut die
autoritative Arbeit miterleben und sie teilnehmen
zu lassen an den Sorgen, aber auch den unio größeren
Erfolgen der nationalsozialistischen Volksherrschaft.

Hamburg steht ganz im Zeichen eines bedeutsamen
politischen Ereignisses. In gewaltigen Letztern ruft es
von allen Anlagendäulen: „Dr. Goebbels spricht!“
ein Ruf, der in der Hansestadt wie in der Kampfschiff
auch heute niemals seine faszinierende Wirkung verliert
hat.

Auf dem Bahnhof des Hauptbahnhofes drängen sich
die Menschen. Die Bahnhofshalle ist dicht gefüllt, als der
Zug in die Halle einfährt und Dr. Goebbels gleich darauf
den Bahnsteig betritt, wo er von Reichsstatthalter Gau-
leiter Kaufmann, Staatssekretär Wrenn und weiteren
führenden Männern Hamburgs aufs herzlichste will-

kommen geheißt wird. Tausende bereiten Dr. Goebbels
nen braunen Empfang. Stürmische Beifalls-
brüllen dem Minister entgegen und begleiten ihn, als er
das Bahnhofsgelände verläßt, die Front der auf dem
Bahnhofsvorplatz aufmarschierten Ehrenformationen aller
Gliederungen der Bewegung abstreitet und sich dann
zum Hotel „Atlantia“ begibt.

Als Dr. Goebbels bald darauf seine Fahrt zur Han-
seatenhalle antritt, bereiten ihm die Hamburger immer
wieder jubelnde Beifallsbrüllen, ein Beweis, daß Hamburg
Dr. Goebbels zu seinen besonderen Freunden zählt und
seiner Führung treu ist. Dr. Goebbels wird fast drei Tage
in seinen Mauern zu wohnen. Es werden Tage von größter
Bedeutung für Deutschlands Welthafenstadt sein, nicht
nur für Hamburgs Bevölkerung, sondern auch für das
kulturelle Leben der Hansestadt, für sein
Theaterleben, insbesondere für seine Oper und für
die Hamburger Presse. Dr. Goebbels, der Führer und
Wahrer deutscher Kultur, wird seine enge Verbundenheit
mit dem Hamburger kulturellen Leben dadurch erneut
unter Beweis stellen, daß er am Samstag an einer Fest-
vorstellung der Hamburgerischen Staatsoper teilnimmt und
am Nachmittag die Grundsteinlegung des neuen großen
Preschhaus vollzieht.

Als Dr. Goebbels in der Hanseatenhalle eintrifft,
empfangen ihn die Zehntausende mit einem Jubel ohne

gleichen. Immer wieder dröhnt der Beifallsgeschrei
empor, als Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann Worte
berauscht Willkommen für Dr. Goebbels spricht. Dann
tritt, während erneut die Woge stürmischer Begeisterung
zu ihm hochsteigt, Reichsminister Dr. Goebbels an
die Mikrophone.

Von Anfang bis zu Ende handeln die Massen im
Banne dieser außerordentlich inhaltsreichen, durch hin-
reichende Darstellungsart gekennzeichneten Rede, die in
der Hanseatenhalle ungeschlagen, immer wieder ausbrechende,
stürmische Beifallsbrüllen zur Folge hatte.

Dr. Goebbels wies eingangs darauf hin, daß es einem
langen geübten Brauch der nationalsozialistischen Staats-
führung entspricht, die Fülle der zum Wohle des Volkes
selbst erwählten Aufgaben nach wohlüberlegtem Plan auf
größere Zeiträume zu verteilen, dabei aber auch den Ab-
lauf des einzelnen Jahres mit ganz bestimmten, zeitlich
begrenzten Aufgabengebieten zu erfüllen. Diese Art der
Vollführung trage wesentlich dazu bei, auch die
Dinge der großen Politik auf die breite
Masse zu verlagern und auf diese Weise das
deutsche Volk mehr und mehr zu einem politischen
Volk zu machen.

Es sei eine Lehre der Geschichte, daß die unpolitische,
ziellose Haltung unseres Volkes in der Vergangenheit
schwerste Fehler und unüberwindliche Verläumdungen zur
Folge gehabt habe. Es habe darum schon in den Zeiten
des Kampfes um die Macht, erst recht aber nach der
Machtergreifung für die nationalsozialistische Führung
alle Veranlassung bestanden, diese in absehbarer Zeit
erreichbare, seit unerreichte Ziele aufzustellen.

Wie immer, so habe auch in dem zur Reife ge-
henden Jahr bei der Staatsführung die Pflicht bestanden,
unserem Volk in den Sommermonaten die wohlverdiente
und notwendige Ruhe zu geben. Außerdem habe die
politische Entwicklung das nicht zugelassen.

Es habe sich in diesen Monaten, so betonte der Minister
unter dem stürmischen Beifall der Massen, ein so ge-
maltiges geschichtliches Ereignis abspielte, daß erst eine
spätere Geschichtsschreibung in der Lage sein werde,
die tiefsten Ursachen und Auswirkungen dieses Vorgehens zu
ermessen. Aber schon die Zeitgenossen könnten — so betonte
der Minister — unter der Leitung des Führers in diesen Monaten 10. Okt.
deutsche dem Reich wieder eintrifft, als eines der
größten Wunder der Weltgeschichte über-
haupt verbunden.

Und dieses Wunder geschah mitten im Frieden, ohne
einen einzigen Geschichtsschreiber; es wurde erreicht
mit dem Einsatz einer Volksherrschaft, die unsere Gegner noch
vor fünf Jahren überhaupt nicht wahrhaben wollten.
Es zeugt von grenzenloser Dummheit, wenn gewisse Leute
diesen unaussprechlichen Erfolg darauf zurückführen wollten,
der Führer habe „eben Glück gehabt“.

Es fand, wie Dr. Goebbels eingehend ausein-
setzte, eine Annäherung von Voraussetzungen zu schaffen ge-
wesen, um diesen Erfolg zu ermöglichen. Stürmische Be-
ifallsbrüllen unterbrechen die Rede des Führers, der
seinen Hörern zu versichern, daß er in der Lage sei, die
vollkommenen Aufgaben einer starken Volksherrschaft
zu bewältigen. Dr. Goebbels ging dann auf die Eingliederung
des Sudetenlandes ein. Er stellte in diesem, von
den Massen mit atemberaubender Spannung verfolgten Kapitel
seiner Rede unter stürmischen Beifallsbrüllen fest,
daß die deutsche Nation bis zum letzten Mann entschlossen
gemeien sei, das einst so feierlich proklamierte Selbst-
bestimmungsrecht der Völker notfalls auch mit dem
Schwert zur Durchföhrung zu bringen.

Nur durch diese Entschlossenheit, so betonte er unter
erneutem stürmischen Beifall, sei der drohende Krieg
überhaupt vermieden worden. Es habe sich um eine
beispiellose Probe der Führung und der Geschlossenheit ge-
handelt; es sei um großer Dineen willen ein großer Ein-
satz mutig und entschlossen gemacht worden. Es habe
aber einer noch viel größeren Entschlossenheit des Führers
bedurft, die Voraussetzungen für die Rückgliederung
des Sudetenlandes zu schaffen, und zwar vor allem
durch die Schaffung einer starken Wehrmacht.

Mit beiführender Schärfe skizzierte der Minister die feige
Haltung der Völkerverweigerer. „Diese Leute“, so erklärte er,
„arbeiten immer mit dem Argument, die Welt sei gegen
uns. Darauf kommt es aber gar nicht an! Entscheidend
ist — so betonte der Führer — das Echo dieser Beifall-
stürme der Minister, — ob diese feindliche Welt überhaupt in
der Lage ist, etwas gegen uns zu unternehmen! Am
wenigsten aber vermag sie uns anzuhören, wenn wir
toller stehen bleiben, wo immer wir auch stehen!“ Mit
brausender Zustimmung beifallte die Menge diese Worte.
Mit Stolz konnte Reichsminister Dr. Goebbels bei
dieser Rückschau auf die hinter uns liegenden Ereignisse
feststellen, daß das deutsche Volk in seiner Geschlossenheit
die Nerven behalten hat. Das Volk habe sich als ein wahr-
haft politisches Volk erwiesen. „Dieses Volk“, erklärte
Dr. Goebbels unter minutenlangem stürmischen Jubel,
„war des Führers würdig, wie der Führer
sich dieses Volkes würdig erwiesen hat.“

Es könne keinem Zweifel unterliegen, betonte Dr.
Goebbels weiter, daß das deutsche Volk aus der großen
Spannung der jüngsten Vergangenheit endgültig als
eine neue Weltmacht hervorgegangen ist.
„Zum ersten Male wieder seit 1918 haben wir wirk-
liche Weltpolitik betrieben!“ (Begehrte Kund-
gebungen und Zustimmung unterbrechen diese Feststellung
des Ministers.)

„15 Jahre lang haben wir verpielt in der Geschichte,
haben wir unseres verstreuen lassen, und fünf Jahre
nationalsozialistischer Politik haben genügt, um diese
ketten von Verfehlungen mit einem Mal zu zerbrechen.“
(Erneute jubelnde Zustimmung der Zehntausende.)

Mit beifühendem Spott und unerschütterlicher Logik rechnete
Dr. Goebbels in seinen weiteren Ausführungen mit den
ausländischen Kritikern der nationalsozia-
listischen Politik ab, die da meinten, daß die Partei an
diesen beispiellosen Erfolgen nicht beteiligt ist. Er stellte
mit Nachdruck fest, daß der Führer in seiner ganzen
Politik immer nach den Grundrissen des National-
sozialismus handelte.

„Was sich in diesen fünf Jahren abspielte hat“, er-
klärte Dr. Goebbels unter stürmischen Beifall, „ist nichts
andres als die konsequente Ausdeutung des Ratio-
nals.“

Kanton erobert — Vor Hankau

Zeit widerstandslos Preisgabe der Stadt / Chinesische Abwehr zu spät

Tokio, 21. Okt. (Mitsubishi) Japanische
Kampfkraften konnten den Japen in die Stadt Kan-
ton ein. Tokio ist durch den unerwartet schnellen Erfolg
hoch erregt.

Das japanische Hauptquartier meldet, daß die Japen
einzelnen, daß eine motorisierte Einheit in schnellstem Vor-
marsch nördlich der Stadt Kan-
ton erobert. Stärkere Kräfte seien
im Nachzuge, jedoch die Einnahme Kants in Augen-
blick der Wiedergabe durchgeföhrt wurde.

Die anstehende widerstandslos Preisgabe des wichi-
gsten politischen und militärischen Zentrums Südhinas
haben unterirdische japanische Kräfte nur dadurch er-
klären zu können, daß der Gegner auf die Isolation der
japanischen Aktion im Hinblick auf die Landung in der
Bucht nicht vorbereitet war und daher keine Vor-
sicht gegen die Abwehr zu spät getroffen hat. Außerdem
scheint tatsächlich, wie man auch bisher schon vermutete,
Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit des chinesischen
Oberkommandos in Hankau mit den Befehlshabern in den
Provinzen Kwangtung und Kwangsi bestanden zu haben,
die die zur Verteidigung Kants notwendigen Vor-
sichtnahmen verzögert oder überhaupt nicht zur Durch-
föhrung gelangen ließen.

In Tokio wird berichtet, daß die japanischen Streit-
kräfte stark genug seien, um jedem Widerstand zu be-
gegnen.

Schanghai, 21. Okt. Japanische Truppen haben
Freitag um Mitternacht nach dreizehn der größten Teil
Kants erobert. Nachdem am Nachmittag die ersten Vor-
sichtnahmen der Stadt erreicht, erfolgten sich motorisierte
Abteilungen in ununterbrochener Folge in die Stadt und
dehnten ihre Stellungen innerhalb der Straßen Hankau
weiter aus. Die noch in der Stadt verbliebene Bevolke-
rung verhielt sich ruhig. Das Ausländerviertel wurde
von den Japanern nicht in die Aktion einbezogen.
Freitag früh wurde von den Chinesen die große Brücke

über den Perfluß gesprengt. Die Sprengung kündigte
der Bevölkerung den japanischen Angriff unmittelbar an.
Die Chinesen sollen noch andere Bauten gesprengt haben,
das Ausmaß der Zerstörungen ist jedoch noch nicht genau
bekannt.

Der schnelle Fall Kants ist für die ganze Welt des
fernen Ostens völlig überraschend gekommen. Es war
bekannt, daß sich große Massen der Provinzialtruppen
sowie der Miliz der Kwangtung- und Kwangsi-
Provinzen sammelten, um in unüberwindlicher Weise, daß sie
nicht zum Einsatz kamen und so gut wie gar keinen
Widerstand leisteten. Es sind daher zahlreiche Ver-
mutungen über die Gründe der so raschen Aufgabe
Kants im Umlauf. Eine Version behauptet, daß sich die
Engländer bei den Behörden für eine Verlegung des
Widerstandes außerhalb von Kanton eingesetzt haben, wo-
gegen sie von den Japanern die Zusage zur weitest-
gehenden Schonung des Landes, der Gebäude sowie des
ausländischen Besitzes erhielten.

Die Zeitung „China Weekly Review“ wirft dagegen
den Amtsträgern Kants eine Überforderung des eng-
lischen Einflusses in Tokio vor. Sie hätten sich darauf
verlassen, daß es möglich sei, die Landung der Japaner
in Südhina durch diplomatische Mittel zu verhindern.
Man habe diese Meinung in Kanton auch dann noch ge-
habt, als Vorzeichen für die bevorstehende Landung
japanischer Truppen vorhanden waren.

Wie aus Hankau gemeldet wird, hat sich Tschiang-
kai-schek nach Tschangschai begeben. Man
nimmt an, daß er weiter südwärts reisen wird, um die
Lage in Südhina wiederherzustellen.

Tokio, 21. Okt. Die japanischen Marinekräfte ge-
planten am Freitagnachmittag bis etwa 20 Kilometer
vor Hankau. Die Kriegsschiffe patrollierten Kwangtung,
das halbe Meer zwischen Kanton und Hankau liegt, und
sahen ihre Fahrt fortzuführen in Richtung Hankau
fort.



Empfang der jüdisch-deutschen Dichter bei Rosenberg

Anlaßlich der Dichterwoche empfing Reichsleiter Rosenberg im Außenpolitischen Schulungshaus in
Berlin-Dahlem, den in der Reichshauptstadt weilenden jüdisch-deutschen Dichter. Unter Bild zeigt
von links nach rechts: Wilhelm Pieper, Josef Schneider, den Beauftragten des Führers für deutsches
Schrifttum Dr. Hagemeyer und Adam Kraft während des Empfangs. (Scherl-Bilderdruck-M)

können, so muß das aber ein Grund sein, ihnen alle
liberalen Erleichterungen besonders bereitwillig
und reichlich zukommen zu lassen.

Man lasse endlich einmal von der Voreingenommen-
heit ab, daß der Kinderreichtum — wie das in der Zeit
des „Fürsorgegesetzes“ üblich war — sich weitgehend aus-

Not und Elend zusammenzulehen habe, sonst sei das nicht
das richtige. Nein, Kinderreichtum ist ein
Glück und eine Lebensfreude und läßt sich nicht
mit der Elle veralteter Begriffe messen. Also weg vom
Bedürftigkeitsmaßstab! Kinderreich ist kinderreich.

Dr. Paul Danner.

nationalsozialismus, und die damit erstellten Erfolge sind die herrlichen Triumphe nationalsozialistischer Prinzipien.

In großen Zügen entwarf der Minister weiter ein Bild dieser beispiellosen, vor wenigen Jahren noch fast unvorstellbaren Erfolge. Ein Bild auf die Landkarte gemalt, um festzustellen, daß unter Reich noch nie so groß, noch nie so mächtig und noch nie so hart war wie im Jahre 1938.

In klarer Darstellung zeigte Dr. Goebbels die Voraussetzungen auf, die zur Erreichung dieses Erfolges geschaffen werden mußten. Es war notwendig, daß wir ein einziges Volk bildeten, und es war weiter notwendig, daß vor diesem einen Volk eine klare, gepaßte Wehrmacht stand. Der Minister wies nach, daß es aus diesem Grunde erforderlich war, Parteien und Gewerkschaften ebenso zu beseitigen, wie die sogenannte falsche und läugerhafte Freiheit der Presse und der Meinungsäußerung.

Religiöse Glaubenstheorien, so heißt es, würden in wenigen Jahren vergessen sein, niemals aber werde man vergessen, daß in einem einzigen Jahre die Chmark und das Subetland dem Reich angegliedert werden konnten. Mit Schärfe rechnete Dr. Goebbels hierbei auch mit den Angreifern aus kirchlichen Kreisen gegen den Nationalsozialismus ab. „Was die Herren Kardinal in den Kirchen selbst sagen“, erklärte er unter dem minutenlangen kühnen Jubel der Zuhörer, „soll ihre Sache sein. Die Politik und die Straße aber gehören uns!“

Dr. Goebbels betonte dann die ausschlaggebende Rolle der deutschen Wehrmacht bei den entscheidenden Auseinandersetzungen der letzten Wochen. Deutschland, das ohnmächtige Land der Nachkriegszeit, sei in fünf Jahren zur härtesten Militärmacht der Welt geworden. Das Volk kenne diese Wehrmacht und liebe sie, denn sie habe nur eine Aufgabe zu erfüllen: Deutschland zu schützen.

Immer wieder von begeisterten Beifall der Massen in der Reichshalle unterbrochen, entrollte Reichsminister Dr. Goebbels dann in klaren, kräftigen Worten die gegenwärtigen Aufgaben des politischen Volkes. Das deutsche Volk, das vor fünf Jahren noch völlig isoliert stand, es wies darauf hin, wie die von den Demokraten so getriebene „kollektive Freundschaften“ flüchtig verlogen, als es hart auf hart ging, und wie sich auf der anderen Seite die Wiege Berlin-Rom als habicht und unerschrocken erwies.

„Hier setzte es sich, daß Mussolini wirklich ein großer Freund Deutschlands war und ist. Hier setzte es vor aller Welt, daß in dem Wirrwarr der Meinungen und im ewigen Wackeln der Persönlichkeiten zwei Männer in Europa stehen, auf die man sich verlassen kann und die sich auch aufeinander verlassen können.“ (Stürmische Zustimmung begleitete die Worte des Ministers).

„Es gibt in Europa keine Regierung“, erklärte Dr. Goebbels, „die dem Volk nähersteht, als die Regierung Adolf Hitlers. Wo sind denn mehr Söhne des Volkes in der Regierung als bei uns? Nirgend in der Welt kann man einen Mann der Gemeinschaft, kann man einen Mann, der die Organisation, Kraft durch Freude, etwas annähernd gleiches an die Seite gestellt werden.“ In klaren, eindringlichen Worten ließ Dr. Goebbels die gegenwärtigen Aufgaben des politischen Volkes in Deutschland veranschaulichen, die wirtschaftliche Freiheit gegenüber, die das deutsche Volk selbst errungen hat. „Wir haben in einem Jahre 10 Millionen Deutsche wieder freigesetzt. Die Demokratie aber hat die 10 Millionen im Namen der Freiheit gefesselt!“

Erneut sprach Dr. Goebbels den Zehntausenden aus dem Herzen, als er erklärte, die Volkserzieher und die Substantiellen würden den ausländischen Kritikern jederzeit eine klare Antwort auf die Frage geben, wie wir die Freiheit zu Hause sei.

Nach einer Schilderung der gigantischen Leistungen und beispiellosen Erfolge, von denen jeder einzelne allein genüge, um den Namen des Führers für alle Zeiten in das Buch der Geschichte zu schreiben, wandte sich Dr. Goebbels den neuen Aufgaben zu, die nun im kommenden Winter vor dem deutschen Volk liegen.

Es gelte fest, den Blick nach Innen zu lenken, es sei notwendig, wie immer, die Partei als die große Kraftquelle unseres Volkes richtig in die öffentliche Betätigung hineinzuführen.

Dr. Goebbels wies auf die großen Aufgaben hin, die in den nächsten Monaten zu erfüllen sind. Das deutsche Volk müsse in diesem Winter ein soziales Hilfswerk durchführen, wie es in keinem Ausmaß bisher noch nicht erreicht worden sei. Zehn Millionen Menschen mühten in die soziale Arbeit des Reiches ein. Die Aufgaben seien nur mit der Einheit des Volkes zu lösen.

Es ist unsere nationalsozialistische Pflicht, so betonte der Minister unter immer wieder aufbrausendem Beifall, „eifrigst über die deutsche Einheit zu wachen, denn sie ist der Untergrund unserer nationalen Grundtatsachen. Deutschland ist immer stark gewesen, wenn es einig war und ohnmächtig immer dann, wenn es sich selbst gespalten hat. Das ist die große Lehre, die der Führer uns gebracht hat!“

Tief beeindruckt lauteten die Zehntausende dem Redner, als er die gewaltigen und tiefen Verantwortungen schilderte, die auf den Schultern des Führers ruht und ruht.

Subelsturm begleitet jeden Satz Dr. Goebbels, als er

Auf dem Gelände des Volkswagenwerks

4000 Arbeiter eingeleitet / Gewaltiger Baufortschritt

Fallersleben, 21. Okt. Erstmalig seit der Inangriffnahme des Baues des Volkswagenwerks bei Fallersleben im Februar d. Js. und der Grundsteinlegung durch den Führer im Mai, wurde Vertretern der deutschen Presse Gelegenheit gegeben, sich von den gewaltigen Fortschritten zu überzeugen, die dieser jüngste, zugleich aber grandiose Industriebau als neuer Meilenstein nationalsozialistischer Schöpferleistung in knapp acht Monaten gemacht hat. Die Fahrt von Braunschweig zum Baugelände wurde im Adolf-Volkswagen zurückgelegt, wobei auf der Autobahn eine Geschwindigkeit von 110 Std.-Kilom. mühelos erreicht wurde. Dabei konnte man feststellen, daß der Wagen außerordentlich gut auf der Straße liegt und sich in den Kurven als sehr wendig erwies. Es war ein eigenartiges Bild, das Bild der neuen Zukunft, die in diesen Tagen — etwa 20 an der Zahl — über die identische Straße dahingefahren zu sehen, wobei an dem nahezu fertiggestellten Vorwerk, in dem die Ausbildung von 46 Meilen bereits 250 Schülern erfolgt und später auch eine Ingenieurschule errichtet wird. Unmittelbar hinter Fallersleben ragen bereits gewaltige Eisenkonstruktionen und Betonbauten auf, die ein erstes Bild von den riesigen Ausmaßen des Werkes bieten. Das Baugelände selbst ist etwa zweimal 1,5 Kilom. groß. Auf ihm befinden sich zur Zeit vier Hallen im Bau. Nahezu fertiggestellt ist der Unterbau der Werkzeughalle, sehr weit fortgeschritten der Bau des Vorwerkes, das im Gegenlicht zu den anderen Hallen in Eisenkonstruktion ausgeführt wird. Das geschieht mit Rüstung auf der Höhe Eigengewicht der Hallen zum Teil über 100 T. An das Vorwerk schließen sich das Karosseriewerk sowie die mechanische Werkstatt an. Die Höhe der Hallen beträgt

rund 15 Meter. Das Vorwerk ist im Mittelteil, wo die großen Pressen zur Aufstellung gelangen, noch einige Meter höher. Die größte Halle ist das Karosseriewerk mit einer Bodenfläche von über 70 000 Quadratmeter. Sie ist 286 mal 256 Meter groß, während bei den übrigen Hallen bei einer unveränderten Tiefe von 286 Meter die Breiten 140, 170 und 190 Meter betragen. Sämtliche Hallen haben einen Keller von 4 Meter Höhe, in denen alle Rohrleitungen und untergebracht sind. Ein Teil dieser Keller ist zu Luftschutzhäusern ausgebaut, deren spiralförmige Dächer einen Durchmesser von 1,10 Meter besitzt, also absolute Sicherheit bietet. Für die Herstellung des von einer zentralen Mischstelle an die jeweiligen Arbeitsstellen gepumpten Betons werden allein täglich 200 T. Kies und 600 T. Zement benötigt. Dieser Zement kommt aus Italien, von wo aus er in Spezialschiffen bis nach Bremen befördert und dort in Lastfähnen umgeladen wird. Der höchste Bau des Gesamtwerkes wird das Karosseriewerk, dessen Eisenkonstruktion sich bis 46 Meter erhebt, und das Zuschauhaus, das Kesselhaus, Kohlenbunker und das Schalthaus enthält. Von diesem Kraftwerk aus soll auch die Energie- und Wärmeverorgung der im Entstehen befindlichen Stadt erfolgen. Der eigens für das baufällige am Mittelkanal gelegene Werk bereits vorhandene und benutzte Hafen hat eine Länge von rund 350 Meter und eine Breite von 70 bis 150 Meter.

An den Bauten werden zur Zeit insgesamt etwa 4000 Arbeiter, darunter 2500 Italiener, sowie einige hundert Holländer und deutsche Volksgenossen aus Danzig beschäftigt. Diese sind in einem als nordöstlich zu bezeichnenden Barackenlager in nächster Nähe des Baugeländes untergebracht.

Die Säuberungsaktion in Palästina

Einteilung in vier Bezirke / Geheime unterirdische Gänge

Jerusalem, 21. Okt. In Verfolg der militärischen Maßnahmen in Jerusalem ernannte der britische Oberkommandierende militärische Bezirkskommandeure für die vier Bezirke Samaria, Heifa und Gollat, den Südbezirk und den Bezirk Jordanland.

In der Jerusalemer Altstadt wurden die Hausdurchsuchungen auch am Freitag fortgesetzt. Im Verlauf der Nacht waren mehrfach Schießereien zu hören. Unter den bisherigen Opfern der Engländer in der Altstadt befinden sich vier Frauen.

Die militärischen Maßnahmen in der Altstadt Jerusalems wurden auch am Donnerstag noch nicht abgeschlossen. Immer neue Verhaftete wurden abtransportiert. Das Befehlsgewalt weist auf einzelnen Stellen noch Lücken auf. So verteidigen sich im Bezirk der Omar-Moschee noch eine Anzahl von Freiheitskämpfern. Die Zahl der durch das Militär getöteten Araber ist auf 19 gestiegen, die Zahl der Verwundeten beträgt 25.

Die Engländer befürchteten, daß die Araber durch die unterirdischen Gänge, die sich unter Jerusalems hinziehen, zu neuen Angriffen vorziehen könnten. Diese Gänge sind den Engländern zum Teil unbekannt, und so wurde festgestellt, daß die Mehrheit der gefestigten Freiheitskämpfer durch diese unterirdischen Zugänge entkommen sind. Die englischen Truppen drangen am Donnerstag vom Dorfe Siluan bei Jerusalem aus durch eines dieser geheimen Gänge und gelangten endlich an einer Mündung im Gebiet des Tempelplatzes in der Altstadt Jerusalems ans Tageslicht.

Nachdem nunmehr alle Gewalt auf das Militär übergegangen ist, wird das Ausgehörb mit aller Strenge

geübt. „Ein neues Zeitalter ist angebrochen. Keine Welt des Scheins und der Schamlosigkeit, sondern harte, aber uns auf das tiefste beglückende Tatsachen! Das ist die wahre echte Demokratie, so wie wir sie meinen und verstehen: das Volk selbst hat sich selbst seinen eigenen Sohn! Das Volk selbst hat seinen größeren Ehrgeiz, als getreu und gehoramt hinter ihm und seiner Fahne zu marschieren! Dieses Deutschland hat sich aus den tiefsten Niederungen erhoben, es ist nun wieder eine Weltmacht!“

Als Dr. Goebbels seine zündende Rede mit den Worten des Liedes schloß, das ein junger Dichter für Deutschlands Volk geschaffen hat, und das jetzt für unsere ganze deutsche Nation seinen Wert bekommen hat: „Mit unserer Fahne ist der Sieg! Alle, deutsche Fahne, Heil!“, da will der Jubel der bis ins tiefste Herz aufgeschlagenen Massen kein Ende nehmen.

Immer wieder schallt der Beifallssturm und währt minutenlang, um sich in dem begeistert aufgenommenen Heil-Heil-Geschrei Kaufmanns auf den Führer und Schöpfer Großdeutschlands zu einem Truchseur ganz Hamburgs und der ganzen deutschen Waffelfante zu heigen.

durchgeführt. Palästina, die bisher noch häufiger

ausgegeben wurden, werden kaum noch ausgestellt.

Der Oberkommandierende bestätigte am Donnerstag zwei Todesurteile, die das Militärgericht gegen Araber gefällt hatte.

Bei dem Dorfe Hattin, nordwestlich von Tiberias, kam es am Donnerstag zwischen einer Militärpatrouille und Freiheitskämpfern zu einem Feuergefecht, bei dem fünf Araber getötet wurden.

Der Bürgermeister des Dorfes Beit Rima im Bezirk

Jerusalem wurde von arabischen Freiheitskämpfern entführt und erschossen.

20 Tote und 30 Verletzte

Die Verluste der Araber in der Jerusalemer Altstadt.

Während der Durchsuchungsaktion am Freitag wurden die englischen Truppen in der Altstadt von Jerusalem befreit. Hierbei wurde ein Soldat getötet. Das Ausgehörb wurde wiederum nur für kurze Zeit aufgehoben, um den Einkauf der wichtigsten Nahrungsmittel zu ermöglichen. Die Kuppel der Omar-Moschee ist mehrfach durch Schüsse beschädigt worden. Unter den Arabern wurden weitere Tote und Verwundete gezählt. Die Soldaten forderten die christlichen Araber auf, sofort mit ihrem Hab und Gut die Altstadt zu verlassen. Diese Aufforderung deutet darauf hin, daß gegen die Mohammedaner belohnte Maßnahmen geplant sind.

Die Zahl der in der Altstadt von Jerusalem getöteten Araber soll bereits 20 betragen. An Verletzten sind angeblich 30 zu verzeichnen. In Nazareth wurde ein Araber tot aufgefunden.

Klärung grundsätzlicher sozialer Fragen für den gesamten deutschen Bergbau

Berlin, 21. Okt. Der Reichsarbeitsminister hat den Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium Staatsrat Vöger zum Sonderbeauftragten der Arbeit bestellt und ihn beauftragt, grundsätzliche soziale Fragen, die den gesamten deutschen Bergbau betreffen, zusammenfassend zu klären. Seine Aufgabe wird es sein, die in diesem Gewerbebereich auftretenden sozialen Probleme von umfassender Bedeutung mit den Beteiligten zu erörtern und geeignete Maßnahmen für ihre Lösung vorzuschlagen.

Neue Uniform auch für die mittleren HJ-Führer

Berlin, 21. Okt. Wie der Antitide Freisendienst des Jugendführers des Deutschen Reiches mitteilt, wurde gleichzeitig mit dem neuen Winterdienstanzug für die HJ-Mannschaft für die mittlere Führerschaft ein neuer Winterdienstanzug geschaffen, der die Verbindung zwischen der Mannschafsumform und der des höheren HJ-Führerkorps darstellt. Er dient der Herabsetzung der mittleren Führerschaft, deren Aufgabe als Mittler zwischen den Jungen in den Formationen und der Bannführung besonders verantwortungsvoll ist.

erklärten Partner abgab, da prallte der Beifall in der „Alhambra“ nur so los. „Geschafft“, jubelte Mitterhøj glücklich in den Kulissen.

Währenddessen sitzt Mitterhøj Sunday in ihrer Garderobe. Sie hat ein langes Telefongespräch mit ihrem Gatten geführt. Der Mitterhøj ist zwar sehr wenig zu Worte gekommen und, ganz offen gesagt, paßt es ihm nicht, daß Grace diesen Stempel herausbekommen hat, aber er kennt Grace zu genau und weiß, daß er alles verdrängen würde, wenn er seiner Frau, in die er sehr verliebt ist, widerspräche.

Und so hört er sich zehn Minuten lang an, was sie ihm erzählt, und sagt zum Schluss: „Um das Geld mach dir keine Sorgen, Lieblich, wenn Mitterhøj so unverkündet ist und deinen Wunsch nicht erfüllt, dann sieh ich einfach mein Kapital zurück, und dann soll er leben, wie weit er kommt. Wenn ich dann auf der Erde die Nachfrist verdränge, daß Fartus so quasi pleite ist, dann bekomme ich von seiner Seite auch nur einen Cent zur Verfügung gestellt. Er ist ja von uns abhängig.“

Sehr beifriedigt legt Mitterhøj Grace den Hörer auf. Dann geht sie zur Tür und lauscht erstaunt. Ganz gedämpft klingt Musik zu ihr.

Die Musik scheint zu laufen. Sie zieht zusammen. Was hat das zu bedeuten? Hat Direktor Fartus einen Erfolg für sie gefunden? Das wäre doch unerhört, das wäre ja ein Komplott gegen sie.

In maßloser Erregung verläßt sie die Garderobe. Am Eingang der Bühne steht sie auf Direktor Fartus, der eine dicke Zigarre raucht. Kauchen ist hinter der Bühne verboten, und da Direktor Fartus stark auf die Einhaltung dieses Verbotes achtet, raucht er vor dem Bühneneingang, umweit der Portiersloge.

Grace läuft auf Direktor Fartus zu. Was hat das zu bedeuten, Herr Direktor? Sie spielen?

„Ja.“

„Und meine Rolle?“

„Spielt eben eine andere, so gut es geht.“

„Und wer ist diese andere?“

„Sie werden haunen, Mitterhøj Grace. Diese andere ist Mitterhøj.“

„Ein Augenblick steht der verflochtene Star der „Alhambra“ wie angedornert da, dann schüttelt sie die Wut und sie schreit: „Sie wagen es, dieses Frauenzimmer in meine Rolle hineinzuschieben?“

Im Spiegel der Presse

Gewaltiger Eindruck des Falles von Kanton

Sämtliche Londoner Blätter melden in großer Ausmachung die Eroberung Kantons durch die japanischen Truppen. „Evening Standard“ bezeichnet den 150 Kilom. langen Gewaltmarsch von zehn Tagen als „das größte militärische Ereignis des Jahres“. Der Fall Kanton ist Chinas „größte Niederlage seit dem Verlust Pekings und Schanagrad“. Weiter berichtet das Blatt, die britischen und französischen Konsuln auf der Insel Schanzen in der Nähe von Kanton bereiteten sich auf die Aufnahme zahlreicher Flüchtlinge vor und hätten ihre Stellungen durch Schützengräben, Maschinengewehre und Sandbänke gesichert.

„Star“ hebt hervor, daß sich jetzt eine Million chinesischer Truppen auf dem Rückzug befinden. Von der Kantoner Bevölkerung befanden sich nur noch 100 000 in der Stadt.

„Evening News“ unterstreicht den Zusammenbruch des chinesischen Widerstandes und hebt hervor, daß die Chinesen vor ihrem Rückzug u. a. die Brücke über den Perl-Fluß, die einen Wert von 425 000 Pfund darstellte, in die Luft gesprengt hätten. Ähnliche chinesische Kreise machten Taktikalfehler für den Zusammenbruch der militärischen Operationen bei Kanton verantwortlich, da er bedeutende Truppenabteilungen von Kanton zur Verteidigung Hanfau herangezogen habe. Mit der Eroberung Kantons werde die Frage nach dem Schicksal der Kanton-Kaulung-Eisenbahnlinie brennend, die mit einer britischen Leihleihe im Jahre 1907 erbaut worden sei.

Junks Südost-Asien

Der der Regierung nahestehe „Vitoria“ fußt auf dem Bericht, daß die Erläuterungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Jung über den Südosteuropareise. Es sei klar, schreibt das Blatt, daß der Wille Deutschlands, die wirtschaftlichen Beziehungen mit den Staaten Südosteuropas zu vertiefen, lebenswichtig sei und nur ein günstiges Echo bei den beteiligten Staaten finden könne, umso mehr, als die Erläuterungen Punkte einen gewissen Unterschied zwischen Politik und Wirtschaft machten.

Die Politik des Reiches beabsichtige nicht, auf dem Wege über die wirtschaftlichen Verbindungen eine politische Vorherrschaft im Südosten Europas zu errichten. Sie achte vielmehr die Souveränität und die politische Freiheit der südosteuropäischen Staaten. Dadurch werde für diese der Plan einer Steigerung der wirtschaftlichen Beziehungen wichtig und wertvoll.

Neuer Taifun über Japan

Über 24 000 Häuser unter Wasser

Tokio, 21. Okt. (Hörsendbericht des N.H.B.) Die Stadt Tokio und Umgebung wurde heute schon wieder von einem völlig unerwartet kommenden Taifun heimgesucht. Der Sturm raste mit 20 Meilen Sekundengeschwindigkeit über die Hauptstadt hinweg. Wälder wurden bereits über 10 000 Häuser unter Wasser gelegt. Der gesamte Verkehr in der Stadt ist lahmgelegt und der Telephonverkehr unterbrochen.

Kurz vorher hatten die Polizeibehörden gerade die Verlustlisten des Taifuns bekanntgegeben, der in der vorigen Woche über Südjapan tobte. Diese Unwetterkatastrophe hat 433 Tote und 592 Verletzte gefordert, 35 000 Menschen wurden obdachlos.

Der Taifun wütete auch über Yokohama und ganz Ostjapan. Überall wurde der Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr unterbrochen, der gesamte Schiffsverkehr mußte eingestellt werden. Gegen Mittag bellerte sich das Wetter und die Sonne kam wieder zum Vorschein.

Der britische 3000-Ton-Frachtdampfer „Waterloo“ wurde durch die Gewalt des Sturmes losgerissen und strandete bei Tsurumi in der Nähe Tokios. Der italienische Kreuzer „Montecuccoli“ mußte seine Ankerlinie verließen. An der Küste von Choshi wurde 23 Fischerboote vermisst. 24 460 Häuser in den unteren Teilen Tokios erlitten schwere Wasserschäden.

Moskau tief gekränkt

Der Sowjetland in Prag „protestiert“ gegen Auflösung der Kommune.

Warschau, 21. Okt. Einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur zufolge hat es der Sowjetland in Prag für richtig befunden, wegen der Auflösung der kommunistischen Partei in den tschechoslowakischen Gebieten bei den maßgeblichen tschechoslowakischen Stellen vorzulegen zu werden. Das Ergebnis dieses Schrittes ist vorläufig noch nicht bekannt geworden.

Prag schickt Emigranten in Arbeitszwangslager

Prag, 21. Okt. Wie das nationale Blatt „Korobnik“ meldet, werden die Emigranten in Arbeitszwangslagern untergebracht werden.

Die Frau im Spiel

Roman von HANNS PETER STOLP

Urheber-Rechtsschutz: Romanverlag OREISER-Rastatt

5. Fortsetzung.

Zum ersten Male erschien die Klingeln. Der Inzipient klopfte an die Garderobe der Sunday und rief zum Auftreten.

Mitterhøj Grace öffnete die Tür und fragte: „Tritt diese Mitterhøj Grace weiter bei dieser Gruppe auf?“

„Dawohl, Mitterhøj Grace.“

„Dann können Sie mich gernhaben. Ich spiele nicht!“

Verdutzt zog sich der Inzipient zurück und ging, um den Direktor zu benachrichtigen, aber da kam der kleine bide Direktor schon ganz vergnügt dahergelaufen.

Der Inzipient lief auf ihn zu und sagte erregt: „Herr Direktor, Herr Direktor, Sie spielen nicht mehr.“

Mitterhøj Grace, wenn Mitterhøj Grace auftritt.“

„So, wirklich nicht? Sie haben ihr doch hoffentlich nicht zugehört?“

„Reini!“ Verdutzt schaute der Inzipient seinen Vorgesetzten an.

„In Ordnung! Also hören Sie gut zu.“

Er schüttelte dem Inzipienten etwas ins Ohr, dessen Gesicht plötzlich überlächelte und erfreut lächelte.

„Also Sie wissen, was Sie zu tun haben“, sagte der Direktor, „wenn Mitterhøj Grace nicht auftritt, dann übernimmt Mitterhøj Grace die Rolle.“

„Aber kann Sie denn das, Herr Direktor?“

„Sie werden Augen machen.“

Er nickte ihm freundlich zu und klopfte an der Garderobentür des Stars.

Mitterhøj Grace empfing ihn mit wütendem Gesicht.

„Nun, haben Sie sich endlich entschlossen?“

„Ich kann Ihren Wunsch nicht erfüllen!“

„Dann spiele ich nicht.“

„Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, daß ich Sie für jeden Schaden haftbar machen muß, der mir entsteht, und daß ich die Konventionalkasse von Ihnen verlange, wenn Sie mir die Vorstellung umwerfen.“

„Das ist mir höchst gleichgültig! Ich spiele nur, wenn dieses Frauenzimmer nicht mehr in der Truppe ist.“

„Und ich fordere Sie zum letzten Male auf, zu spielen“, sagte der Direktor erregt. „Wir beginnen!“

„Und wenn Sie nicht auftreten, gibt es einen großen

Theaterstempel, der Ihnen Ihre Kunst beim Publikum

verschafft.“

„Macht mir nichts aus, Herr Direktor, diesen Theaterstempel habe ich mir gerade gewünscht.“

„Kein Direktor wird Sie mehr engagieren!“

„Das lassen Sie nur Sache meines Mannes sein.“

„Also zum letzten Male, Mitterhøj Grace, treten Sie auf oder nicht?“

„Mit dieser Mitterhøj Grace niemals.“

„Gut, dann haben Sie sich alle Konsequenzen selbst zuzuschreiben.“

In den besten Stimmungen verließ er die Garderobe. Gott sei Dank, die Grace Sunday war hartköpfig geblieben und einem jungen, vielversprechenden Star war der Weg zum Erfolg freigegeben.

Die Revue begann. Das Orchester setzte ein, und nach einem kurzen Vorspiel ging der Vorhang in die Höhe.

Die Girls tanzten munterlich verteilt auf der Bühne und eröffneten die Revue mit einem flotten Marschlied.

Währenddessen hand Hanny mit kloppendem Herzen hinter den Kulissen neben Mitterhøj Grace. Beide waren sehr aufgeregt, aber nicht etwa Lampenfieber, sondern sie fürchteten nur eins, daß es sich Mitterhøj Grace doch noch anders überlegen konnte und doch auftrat.

Die Sekunden schienen nur so hin, aber jetzt war es soweit. Paul Töpler hatte eben sein Eingangslied beendet und war vom Publikum mit außerordentlichem Beifall empfangen worden, als der Inzipient das Zeichen gab.

„Spüren Sie sich in die Hände“, sagte Mitterhøj Grace aufgeregt zu den Mädchen, und Hanny befolgte es. Sie tat es etwas sehr gründlich, daß sie unwillkürlich einen Gegenstand suchte, wo sie sich ihre nassen Hände abwischen konnte.

„Nicht abwischen“, rief Mitterhøj Grace, „das ist nicht gut. Los, gehen Sie! Hals- und Beinbruch!“

Hanny trat auf die Bühne, ruhig und sicher, wie sie es seit Jahren gewöhnt war, obwohl sie noch niemals im Gesellschaftsleben auf der Bühne erschienen war, aber ihr sportlich durchtrainierter Körper trug das lange, elegante Kleid herrlich und sicher, und alle Belangenheit verstand, als sie den ersten Ton gelungen hörte. Das erste Lied, das sie im Rehearsal mit Paul Töpler sang, jubelte nur so heraus. Alles Tempo ihres Lebens kam zum Durchbruch, und als sie dann im Rehearsal das Lied noch mit Paul Töpler sang, der einen wirklich

(Fortsetzung folgt.)

Schwedische Tanzkunst in Herne

„ADJ“-Feierabendveranstaltung bei Koopmann.

Die Gruppe schwedischer Tanzkünstler, die am Donnerstagabend vor gutbesetzten Stuhlreihen im Rahmen einer „ADJ“-Feierabendveranstaltung im Saalbau Koopmann auftrat, besteht aus 9 Mitgliedern, dem Pianisten Frithjof Kjellberg und der Sekretärin Ruth Gröberg. Ihre Leitung hat die international bekannte Tanzkünstlerin Valla Cassel. Sie hat zu dem Ensemble die besten jungen Tänzerinnen und Tänzer Schwedens ausgesucht. Das Programm ist so ausgearbeitet, daß jedem Mitglied Gelegenheit geboten wird, individuelle Kunst zu zeigen. Außer Valla Cassel selbst gehören folgende Damen zu der Gruppe: Maina Claes (schon früher in Deutschland durch mehrere Tanzabende gut bekannt), Birgit Söderbaum, Margit Carl, Saga Sjöberg, ferner die Herren John Carlberg (der auch Valla Cassel bei der Ausarbeitung des Balletts „Eine värmändische Ballade“ beihilft war und außerdem die Kostüme zu den Balletten entworfen hat), Willy Tjernberg, Kai Edvinson und Sten Meurl. Sämtliche Mitglieder sind durch Tanzabende in Schweden und Deutschland bekannt geworden. Kjellberg, der Begleiter am Flügel, trägt den Namen eines der besten Pianisten Schwedens.

Verwandt mit dem deutschen Volkstanz.

Früher hätte es wohl niemand gewagt, internationale Kunst des Tanzes einer unverbildeten Gemeinde deutscher schaffender Menschen vorzuführen. Am Donnerstag aber hat unsere NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bei Koopmann den erfolgreichen Beweis angetreten, daß wirkliche Tanzkunst, die dem Boden gelunden, artverwandten Volkstums entspringt, immer die Menschen in ihren Bann ziehen wird. So sahen Arbeitsinvaliden und deren Familienangehörigen, die erst ganz jenseits in ihrem Leben den Tanz als Kunst erleben durften, gebannt da, mit den Augen und den Herzen erfüllt und verzaubert sie jeden mimischen Ausdruck, jede Geste und jeder geistigen Gebärde. Warum? Weil diese schwedische Tanzkunst trotz ihrer Eigenart der untrüglichen Volkskunst ist. Sie ist Tanz aus dem Volkstum. Die Künstler versicherten ausdrücklich, daß alles Gebotene den Volkstänzen ihrer Heimat entstamme. Jedes einzelne Motiv hat Valla Cassel, die auf einem schwedischen Herrenhof aufwuchs, aus dem erdhaften Sein ihrer Heimat geholt.

Querschnitt durch das Programm.

Neben den zwei großen Tanzbildern „Midömmarvaka“ (Durchwachen der Winternacht) und der „Värmändischen Ballade“ gefolgt von der schwedischen Volkstänze. Aber die erhabenste Information schwedischer Landschaft und schwedischer Menschen war das „Lied aus dem Gebirge“ mit der Musik von Edvard Grieg. Hier empfand man die schwedische Volksseele in ihrer Schwerblütigkeit, in ihrer betenden Gebärde und stillen Hingabe zu echt wie in feiner der andern Tanzschöpfungen. Hier fand auch die Zusammengehörigkeit ihren stummen und doch so bededten Ausdruck. Birgit Söderbaum (übrigens eine Schwester der aus „Jugend“ und „Verwehte Spuren“ bekannten Filmchauspielerinnen Söderbaum) und John Carlberg waren die meisterlichen Interpreten, und der herrliche Beifall bewies, wie gut sie verstanden wurden. Weil indes bekannt ist, daß der schlafende Mensch eine Vorliebe für hartes Temperament hat, wurden zwei fremdländische Tanzkompositionen in den Herne Abend eingeschoben, und zwar tanzte Maina Claes den „Dona Torralina“, einen spani-

nischen Tanz, und Willy Tjernberg den russischen „Medja-Gjardas“. Beiden hervorragend tanzenden Künstlern dankte doppelt starker Beifall. Die von vier Paaren gemeinsam aufgeführten schwedischen Volkstänze führten wieder zurück zu der ausgeglichenen Wärme nordischen Tanzes, die im Gegenlicht steht zu der feurigen Wildheit spanischer und russischer Tanzkünstler. Man sah den värmändischen „Träfsdalspolka“, den „Däffehäradspolka“ aus dem südlichen Schweden und den „Dalsbanen“ aus Dalekarlien. Der komische Paartanz „Örbanten“ (Schäntanz) ist schon lange deutsches Volkstanzgut und wurde von Willy Tjernberg und Sten Meurl (letzterer ist der Komiker der tänzerischen Geste) zum Ergötzen der Betrachter in flotten Rhythmus gestaltet. Die schwedischen Volkstänze, mit der Melodie innig verbunden, durch die Volkstänzer dem Auge farbenreich präsentiert, brachten die Freude zum Leben in vielen figurenreichen Bildern zum Ausdruck.

Im Mittelpunkt des Balletts „Midömmarvaka“, choreographisch von Valla Cassel, der Meisterin des Kunsttanzes, geleitet, standen Maina Claes und John Carlberg. Hier wird eine schwedische Sage im Tanz veranschaulicht und geschildert, wie das Spiel der Jugend in heller Sommernacht durch das Erleuchten der Waldgeister geführt wird, zum Schluß aber doch das Licht der Finsternis besiegt.

Herne Baffler baute etwa 140 Schiffmodelle

Eine Stippvisite des Reichslenders Köln auf der Hafenstraße

Gestern morgen gab es auf der Hafenstraße eine kleine Sensation. Der rote Liebertragungswagen des Reichslenders Köln erschien plötzlich von der Bahnhofstraße her und blieb vor dem Hause Nr. 15 stehen. Ihm entstieg der Rundfunkanlagen-Gulicher. Er fragte, ob hier der Volksgenosse Karl Stachowitsch wohne, der eine große Anzahl von Schiffmodellen gefertigt habe. Ja, der wohne hier. Schön, den möchte er mal sofort sprechen. Da, das gehe so schnell nicht, Karl befindet sich doch bei der Arbeit.

Der Modellbauer wird geholt.

Im blauen Arbeitsittel kam nach einiger Zeit Karl Stachowitsch, seines Zeichens Elektroschweißer bei Halfrick, an. Das war eine Überraschung, meinte er und ging sofort daran, in seiner Wohnung auf dem Tisch die Schiffmodelle aufzubauen. Es waren etwa 50 bis 60. Diese hübschen, mit viel Liebe, Sorgfalt und Genauigkeit, aber auch mit einer großen Dosis Fingergewandtheit gefertigten Schiffmodelle sind ihm noch übriggeblieben von über 140, von denen er die meisten nach und nach verschenkt hat.

Karl erzählt aus seinem Leben.

Der sympathische Baffler, der ein bescheidener und stiller Mensch von über 30 Jahren ist und sich bei seinen Arbeitskameraden und Vorgesetzten der Firma Halfrick der größten Beliebtheit erfreut, erzählte nun aus seinem Leben, während das Gespräch auf Wachsplatten aufgenommen wurde. Karl war zuerst Binnenschiffer und hat schon ein gutes Stück vom deutschen Vaterland und auch etwas vom Ausland gesehen. Aus jenen Jahren erzählt sich Karl, daß er zum Baffeln von Schiffmodellen. Damit angefangen hat er aber erst später. Nach der Binnenschiffahrt kam er nämlich erst noch als Kellner in rheinische Hotels, dann wurde er arbeitslos. Und in diesen

Die Handlung in dem Ballett „Eine värmändische Ballade“ war aus einem Kapitel in Gösta Berlings Sage inspiriert: Es ist Ball auf einem värmändischen Herrenhof um 1830. Die Gäste unterhalten sich fröhlich, und der Zeit entsprechend werden zierliche Tänze getanzt. Der Kavaliere vergißt seine zukünftige (die junge Tochter des Hauses) wegen der südlichen temperamentvollen Frau Gräfin. Die Situation wird zugespitzt, als der Kavaliere im Augenblick des Verabschiedens die Beilchen der Gräfin überreicht und sie übermütig darauf tritt. Das Ganze löst sich in einem Scherz auf. Die Gäste nehmen Abschied. Die junge Tochter des Hauses bleibt ein wenig allein zurück und tanzt schwermütig mit den zerstreuten Blumen.

In diesem schwedischen Hofball trat noch einmal die Meisterkünstlerin schwedischer Tanzkunst in die Erscheinung. Die Tiefe des Gefühls und die ganze Rhythmik ihres Könnens wurden von Kai Edvinson, Valla Cassel, Birgit Söderbaum, John Carlberg, Maina Claes, Margit Carl, Willy Tjernberg und Sten Meurl aufgeboten, so daß der Beifall zum Schluß des Abends die schwedischen Künstler wiederholt vor die Kampe rief. Er war zugleich ein Dank an „ADJ“ für die Vermittlung eines so gehaltvollen Abends.

Franz Semlitz.

Wir kämpfen für eine neue Deutsche Kultur

Vormietanmeldungen für die Veranstaltungen der Stadtverwaltung und der NSG. „Kraft durch Freude“ täglich in der ADJ-Kreisdienststelle, Herne, Schulstraße 28.

fen, und hauptsächlich deshalb, um seinen beiden Buben eine Freude zu bereiten, für die er übrigens auch zum Schmetterlingsjäger geworden (500 Exemplare besitzt er schon davon). Die Schiffmodelle will er später gern für Schulzwecke zur Verfügung stellen.

Sie starben für Volk und Führer

August Pfaff und Helmut Barm zum Gedenken.

NSG. Wenn der Herbstwind über die Erde segelt und das weite Laub im Wirbel von den Bäumen fällt, treten jene Tage vor 6 Jahren vor unser geistiges Auge, die in die Geschichte der NSDAP des Gau Westfalen-Süd als Tauerstage eingegangen sind. Sie rufen zum Gedenken für die beiden Kämpfer des Führers.

August Pfaff aus Gistrop-Rauel,

gefallen am 22. 10. 1932.

Helmut Barm aus Bochum-Berne,

gefallen am 23. 10. 1932.

Beide opferten ihr junges Leben, um irreführende Volksgenossen für die Idee des Führers und für eine bessere Zukunft zugewinnen.

August Pfaff trat im Februar 1932 in die SS ein und widmete sich mit unermüdlichem Eifer dem Kampf für seine neuen Ideale. Kein Dienst wurde ihm zu schwer, keine Stunde war ihm zu spät. Da traf es auch ihn. Er fiel bei einem von großer kommunistischer Uebermacht durchgeführten Überfall in Aken. Am 22. Oktober, dem Jahrestag der Nordrat, lenkten sich nun wieder die Fahnen. Die Kameraden und Parteigenossen August Pfaffs werden an seinem Grabe auf dem Bladenhorster Waldfriedhof und am Ehrenmal an der Nordstraße zu einer kurzen Gedenkfeier sich zusammenfinden, um in Trauer des heldenhaften Kämpfers zu gedenken und an seinem Opfermut die Kraft und Stärke des eigenen Kampfes zu erproben.

Helmut Barm (nach dem in Herne ein Segelflugzeug benannt wurde) traf es am 23. Oktober 1932. Im Juli 1931 trat er in die Partei ein und gleichzeitig auch in die SA. Mit voller Hingabe verließ der noch so junge Kämpfer seinen Dienst in der SA. Vorbildlich war kein Eifer im Dienst des Führers und hingebend war keine Kameradschaft.

Am 23. Oktober 1932 nahm Helmut Barm mit mehreren Kameraden an einem Werbestand in Lütgendortmund teil und kehrte gegen 2 Uhr morgens nach Langendreer zurück. Als er ganz allein in SA-Uniform seines Weges ging, provozierten ihn zwei Zivilisten. Helmut Barm stellte sie zur Rede. Nach kurzem Wortwechsel zog einer der beiden eine Pistole und schoß auf ihn. Die herbeigeeilten SA-Kameraden, von denen er sich kurz vorher getrennt hatte, wurden von der inzwischen herbeieilenden Polizei verhaftet. Helmut Barm erlag kurze Zeit darauf im Krankenhaus seinen Verletzungen. Auch an seinem Grabe werden sich Kameraden und Freunde einfinden und in stummer Trauer jenes Tages gedenken, an dem er sein junges Leben aushauchte.

Zeit diesen Oktober-Tagen gibt es zwei Heldengräber mehr auf westfälischer Erde, zwei Gräber, die von Liebe und Treue zum Führer sprechen und zu steter Opferbereitschaft für unsere Ideale mahnen.

Schrott-Sammelaktion in Herne-Nord

Im Bereich der Ortsgruppe Herne-Nord, also in den Stadtteilen Bauhof und Hordhausen, wird Sonntag morgen ab 9 Uhr die Schrottsammlung der SA durchgeführt. Es sammeln der Sturm 1457. Jede jeder alles Alteisen und alle Metallgegenstände, die er nicht mehr braucht, zurecht. Auch in Herne-Nord muß die Schrottsammlung ein großer Erfolg werden.



Ist man wehrlos gegen DROG, den Unsichtbaren?

Wie oft schon brachte DROG, der heimliche Dieb, Sie um den Genuß Ihrer Zigarette. Sie brauchen sich nicht damit abzufinden, daß sein trocknender Hauch Ihrer Zigarette die natürliche Frische und damit das Aroma raubt. Sie sind nicht wehrlos gegen sein unheilvolles Wirken!

Rauchen Sie ALVA, denn über ALVA hat DROG keine Macht. Undurchdringlich bleibt für ihn der ALVA-Stannioltresor, der Frische und Aroma vor dem Austrocknen schützt. Nur der ALVA-Raucher erhält den Schlüssel zu diesem Tresor. Öffnet er ihn, duftet ihm köstlicher Tabak in aromatischer Frische entgegen.

Aromafrisch wie nie zuvor ist ALVA im Stannioltresor



Mus und für Herne

Zum Sonntag

Es sind drei Dinge im Menschenleben, von denen so viele glauben, daß nur sie allein das Glück auf Erden bedeuten können. Reichtum, Schönheit und Ehre — das sind die drei Sterne, die am Menschenhimmel so vielen verführerisch entgegenleuchten.

Frage aber einmal ihr, die ihr glaubt, daß nur Geld und Gut die Sorgen des Lebens bannen können, die Reichen, und sie werden euch an unzähligen Beispielen beweisen, daß Reichtum an Geld nicht wahrhaft glücklich macht. Da glitzern oft an feingepflegten Händen Diamanten und Perlen, und auf Schritt und Tritt begegnet einem der Reichtum in seinen schillernden Farben. Und hinter ihm stand aber auch schon irgendein tiefes Leid, das wir nicht sehen, weil es sich hinter dem Gefunkel des Reichtums verborgen hatte. Aber plötzlich tritt es dann hervor, und kein Mensch mehr beneidet dann den Reichen, den irgendein schwerer Schicksalsschlag so arm im Herzen gemacht hat.

Neben dem Reichtum ist es die Schönheit, die glücklich machen soll. Da begegnen uns oft Menschen, stattlich und schön und mit feinen Manieren. Wenn wir aber hinter die Schönheit der Hülle schauen, dann grinst allzuoft Häßlichkeit aus der verborgenen Seele. Da geht manchmal einer, den die Menschen als schön, ja als häßlich bezeichnen, weil die Natur ihm jeden Schmuck seines Körpers verlagte, unbeachtet, manchmal vielleicht auch verachtet, seine einsame Wege. Und schau: unter solchen Hüllen fand man schon oft ein goldenes Herz und eine blendend weiße Seele.

Und der dritte Stern ist die Ehre, oder besser das Geistesleben. Danach jagen so viele. Aber das Leben lehrt auch hier, daß die Menschen schon manchen mit irdischen Ehren überschüttet haben, auf den dann später die Menge zeigte, weil sein Inneres aufgedeckt wurde und das Gegenteil war von ehrenhaft. Durch alle irdischen Hüllen, mögen sie glänzen oder unscheinbar sein, schaut aber das Auge des Ewigen. Und vor diesem wird nur Geltung haben: Reichtum, Schönheit und Ehre im Herzen und in der Seele.

81 000 Reichsmark mehr gesammelt

Das vorläufige Ergebnis der ersten Reichsstraßenjamsammlung.

NSD. Wie wir berichteten, wurde als das erste Ergebnis der am vergangenen Samstag und Sonntag von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführten ersten Reichsstraßenjamsammlung des Winterhilfswertes 1938/39 ein Betrag von rund 290 000 Reichsmark gezahlt. Inzwischen hat sich die Summe auf rund 308 000 Reichsmark erhöht. Aber auch dieser Betrag ist noch nicht endgültig. Er wird sich vielleicht noch um mehrere tausend Reichsmark erhöhen. 308 000 Reichsmark bedeuten ein Mehr von rund 81 000 Reichsmark gegenüber dem Ergebnis der ersten Sammlung im vergangenen Winterhilfswert im Gau Westfalen-Süd. (In Herne liegt, weil die Betriebe noch nicht alle über den Abgabenverkauf abgerechnet haben, das Ergebnis noch nicht fest.)

Rückkehr aus der Erholung

140 Herner und Castrop-Raugeler Kinder

lehren am 27. Oktober, abends gegen 20 Uhr, aus dem Gau Weiser-Ems heim, wo sie durch Vermittlung der Kreisamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt 4½ Wochen zur Erholung weilten.

Ein Film unter dem Protektorat der NSKOV

Mitteilungen der NSKOV.

Auf den Film „Stoßtrupp 1917“, welcher am Sonnabend und Sonntag in der Nachtvorstellung der Lichtburg zur Aufführung gelangt, weisen wir an dieser Stelle besonders hin und bitten, bei Lösung der Eintrittskarten die Mitgliedskarte der NSKOV vorzulegen.

Wir bitten die Mitglieder, sich rechtzeitig Eintrittskarten zu besorgen und sich den Film „Stoßtrupp 1917“ in der Lichtburg am Sonntagabend anzusehen.

An alle Mitglieder der NSKOV, welche ihre Verpflegungsgeldbeiträge

am 29. Oktober im Gefellenhaus sowie bei Lufe in Södingen abgeben, ergeht die dringende Bitte, bei Zahlung der Beiträge auch die Mitgliedskarte vorzulegen, da dadurch erhebliche Unannehmlichkeiten vermieden werden. Ferner bitten wir, nach Möglichkeit die Vormittagsstunden zu benutzen. Gleichzeitig teilen wir mit, daß die neuen Jahrbücher 1939 zum Preise von 50 Pf. eingetroffen sind und am Zahlung zum Verkauf angeboten werden.

Was bezweckt die „Hauswirtschaftliche Lehre“?

Die Herner Lehrerinnen trafen sich in Bochum.

NSD. Als vor einem halben Jahr erstmalig die Lehrerinnen auf Einladung des Deutschen Frauenwerks, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, zusammenkamen, hat sich dieses Treffen als sehr nützlich erwiesen, so daß es nunmehr zu einer ständigen Einrichtung wird. In der ersten Oktoberhälfte fanden nun wieder Lehrerinnen treffen — es waren immer mehrere Kreise zusammengefaßt, die Herner Lehrerinnen fanden sich in Bochum ein —, diesmal mit ihren Lehrlingen, statt. Auf allen Tagungen sprach zu den erschienenen Frauen die Gauabteilungsleiterin Volkswirtschaft — Hauswirtschaft Frau Ratopp, und zwar zunächst über die Notwendigkeit der Einrichtungen des Pflichtjahres sowie

über die Bedeutung des hauswirtschaftlichen Jahres. Aus den Ausführungen von Frau Ratopp ging hervor, daß in unseren jungen Mädchen wieder die Lust und Liebe zu dem hauswirtschaftlichen Beruf geweckt werden soll, der nun einmal die Grundlage bedeutet für den höchsten aller Berufe, den der Frau und Mutter.

Damit aber der hauswirtschaftliche Beruf als solcher wieder zu der ihm gebührenden Achtung gelangt und aus unserem weiblichen Nachwuchs für die Hauswirtschaft genügend und leistungsfähige Kräfte heranwachsen sollen, ist die zweijährige „Hauswirtschaftliche Lehre“ von wesentlicher Bedeutung. Die jungen Mädchen, die unter Anleitung der Lehrerinnen und mit Unterstützung der Berufsschule auf allen Gebieten hauswirtschaftlichen Lebens planmäßig gründlich durchgebildet werden, erhalten nach erfolgreicher Prüfung das Diplom „Geprüfte Hausgehilfin“. Frau Ratopp wies Lehrerinnen und Lehrlinge auf die übernommenen Aufgaben und Pflichten hin, denn beide, Lehrerin und Lehrling, müßten ihren Ehrgeiz daran setzen, daß der Lehrling seine Prüfung nicht nur bestiehe, sondern sie auch gut bestiehe. Nur so sei es möglich, wirklich tüchtige hauswirtschaftliche Kräfte heranzubilden zum Wohle der Familie und des Volkshaushaltes. Zum Schluß sprachen noch die zugezogenen Vertreterinnen der DAF zu sozialen Fragen und die Sozialreferentinnen der Untergruppe des BDM über die kameradschaftliche Betreuung der Mädchen durch den BDM und über die Einrichtung der Winterlager. Anregende Aussprachen der Anwesenden schlossen sich an.

Neue Winteruniform der SA.

Billiger, gesünder, zweckmäßiger.

Für die gesamte Hitler-Jugend mit Ausnahme der SA-Sondereinheiten, der Marine, Motor- und Flieger-SA, ist mit sofortiger Wirkung eine neue Winteruniform eingeführt worden, die im wesentlichen dem Winterdienstanzug des Deutschen Jungvolks gleicht. Sie besteht aus dunkelblauer Bluse und ebenfalls dunkelblauer Hose. Die Schaffstiefel kommen in Fortfall und werden durch den Sommerdienststiefel ersetzt. Als Kopfbedeckung wird eine blaue Stilmütze getragen. Die Winteruniform soll gleichzeitig zum Winterport und kann auch für Zivilzwecke getragen werden.

Diese Neuregelung gründet sich, wie der Reichsjugendpräsident mitteilt, auf zahlreiche von den Formationen vorgebrachte Anregungen und kommt dem Bestreben der Reichsjugendführung entgegen, den SA-Dienstanzug so billig und zweckmäßig wie möglich zu gestalten. Die Ergebnisse bei der Anschaffung betragen gegenüber der bisherigen Uniform mehr als 50 RM, denn an die Stelle des Mantels, der im Einzelhandel etwa 45 RM, der

Vom Herner Schöffengericht

Unlauterer Wettbewerb.

Der nationalsozialistische Staat hat durch Gesetzesverordnungen mit den Ausrichtungen des Wettbewerbes im Wirtschaftsleben und den unlauteren Methoden des Kundenfangs ausgeräumt. So sind z. B. sehr einseitige Bestimmungen über Rabatte, Zugaben u. dergl. getroffen. Ein Rabatt darf nur bis zu 3 Prozent gewährt werden. Nun hatte sich ein Herner Geschäftsmann wegen Verstößen gegen die Wettbewerbsbestimmungen vergangen. Einer seiner Vertreter führte ihm ein Ehepaar aus Gladbeck zu. Dieses hatte sich 700 Mark geparkt und wollte dafür eine Einrichtung kaufen. Die Einrichtung, die ihr in Herne gefiel, kostete jedoch 774 Mark. So wurde man vorerst nicht handelseinig. Der Herner Geschäftsmann fuhr das Ehepaar mit seinem Personenwagen nach Gladbeck zurück und stellte ihm dabei einen Preisnachlass in Aussicht. Er ging schließlich bis auf 700 Mark, so daß damit ein Preisnachlass von über 10 Prozent angeboten war. Das Ehepaar kam demnach nicht zustande. Nun erfuhr aber hinterher eine auswärtige Konkurrenz von den Kaufverhandlungen und meldete den Fall der für die zuständigen Wirtschaftsprüfung. Diese veranlaßte sie, Strafverfahren gegen den Herner zu stellen.

So hatte sich jetzt das Herner Schöffengericht mit der Angelegenheit zu befassen. Außer dem über

Herne vor der Jugendschulchammer

Vor der Jugendschulchammer des Landgerichtes wurden unter Ausschluß der Öffentlichkeit in zwei Verhandlungen Sittenbilder ganz betrübender Art entrollt. In der ersten Verhandlung wurde ein Erwin B. aus Herne des Sittlichkeitsverbrechens aus § 176 Abs. 3 des StGB. in zwei Fällen bezichtigt. Der auf einem Friedhof mit Gärtnearbeiten beschäftigte Angeklagte schenkte nicht Mädchen, die in pietätvoller Gewinnung die Grabstätte einer Schulfreundin besuchten, an sich zu locken und an ihnen an weisvoller Stätte unzüchtige Handlungen zu begehen. Die Kammer erklärte, daß angesichts eines solchen unehrerbietigen Verhaltens, obwohl der Mann bisher strafflos durchs Leben gegangen sei, von irgendwelchen mildernden Umständen keine Rede sein könne. Das Urteil lautete im Sinne der Anklage auf ein Jahr zwei Monate Zuchthaus und auf drei Jahre Ehrverlust.

In der zweiten Verhandlung drehte es sich ebenfalls um § 176 Abs. 3. Hier mußte die Anklagebank ein erst 18 Jahre alter Waldemar B. aus Herne betreten, dem verurteilte Sittlichkeitsverbrechen im Sinne des genannten Paragraphen vorgeworfen wurden. Er bekannte sich mit einer rückhaltlosen Offenheit zu seinen Missetaten, für die er tiefe Reue erkennen ließ. In der Schule und auch in der Lehre hat der junge Mann einen an sich guten Charakter und besondere geistige Fähigkeiten gezeigt. Die Grün-

schaffstiefel, die 20 RM., und der Stiefelhose, die 20 RM. kostete, treten jetzt Winterbluse und Leberfallhose, deren Preis zusammen etwa 30 RM. beträgt. Durch die Ueberereinstimmung des neuen Dienstanzuges mit dem des Jungvolks wird gleichzeitig die Anschaffung einer neuen Uniform beim Uebergang der Vierzehnjährigen vom Jungvolk in die Hitler-Jugend vermieden. Bei der Ueberweisung in die HJ werden also in Zukunft lediglich Abzeichen und Schulterklappen gewechselt. Die Schaffstiefel, an deren Stelle jetzt der gefundene Halbschuh tritt, waren auch insofern für die noch im Wachstum befindlichen Jugendlichen unzuverlässig, als sie oft durch neue Schuhgrößen ersetzt werden mußten. Die neue Leberfallhose kann von den Jungen viel länger getragen werden, da sie durch Auslassen des Leberfalles verlängert werden kann. Zu dem neuen Dienstanzug wird auch der vor zwei Jahren eingeführte Regenumhang der HJ getragen, der als Schutz gegen ungünstige Witterung bei Aufmärschen, Kundgebungen und sonstigem Dienst im Freien unerlässlich ist.

Drei neue Mammultstößhähne

Neues aus dem Emshertal-Museum im Schloß Strünkede.

Unter Führung des Kreisfeuerwehrläufers Jollenbeck besuchte die Freiwillige Feuerwehr in Stärke von 80 Mann das Emshertal-Museum. Sämtliche Besucher trugen sich in das Gästebuch ein. Gezielte Besuche auf der Herbarienabteilung des Museums. Weitere Vereine haben sich angemeldet. Es sei darauf hingewiesen, daß jetzt die rechte Zeit für geschlossene Vereinsbesuche ist. Auf Wunsch werden die Vereine durch das Museum geführt. Nach vorheriger Anmeldung können die Besucher Sonntags, an den Spätnachmittagen oder des Abends durchgeführt werden. Jeder Verein, und sei es der kleinste, muß es als Ehrenpflicht ansehen, dem Museum einen Besuch abzustatten. Hier gilt das Wort des Führers in „Mein Kampf“:

„Kämpfen kann ich nur für etwas, das ich liebe, Lieben nur, was ich achte und achten, was ich mindestens kenne.“

Daraus folgt auch, daß man seine Heimat kennen lernen muß. Nirgendwo ist dazu so ausgezeichnete Gelegenheit gegeben, wie im Emshertal-Museum der Stadt Herne.

In diesen Tagen sind auch meine beachtenswerten Funde in das Museum eingeliefert worden. Zur Zeit werden sie präpariert und in Kürze ausgestellt. Es handelt sich um 3 Mammultstößhähne, die in einer Tiefe von etwa 10 Meter gefunden wurden. Die Bedeutung der neuen Funde geht auch daraus hervor, daß der Oberbürgermeister am vergangenen Sonntag zur Befestigung der Funde in Museum weifte.

Jeden Tag erscheinen Besucher im Museum, und wer morgen einige kurzweilige und lehrreiche Stun-

Der Kuß im Hausflur.

Eines Morgens gegen 7.30 Uhr, als die 15jährige Hildegard, die als Lehrmädchen einer Herner Bäckerin Brötchen austrägt, eine Familie im zweiten Stockwerk eines Hauses der Bahnhofstraße belästigen wollte, geschah etwas Unerwartetes. Ein Mitbewohner des Hauses, ein 33jähriger Chemiker und Vater dreier Kinder, stand ihr plötzlich in der Dunkelheit gegenüber, drückte Hildegard gewaltsam gegen die Wand und küßte sie. Das Mädchen wehrte sich heftig, und da ließ der Mann von ihr ab. Wegen tätlicher Beleidigung hatte er sich nun vor dem Gerichtsschranken zu verantworten. Dort erklärte er, er wisse selber nicht mehr, wie er zu dieser Tat gekommen sei. Er wurde zu 40 Mark Geldstrafe, ersatzweise zu 4 Tagen Gefängnis, verurteilt.

Gudetenkinder kommen

Stellt Freizeite zur Verfügung!

Der Führer hat unsere jüdischen Brüder und Schwestern heimgeführt ins Altreich. Wodurch können wir ihm wohl größeren Dank abstellen als dadurch, daß wir ein Kind aus einer Familie aufnehmen, die monatelang schweres Leid ertragen mußte.

Auch der Kreis Herne-Castrop-Raugel hat den Auftrag erhalten, einige hundert Kinder aus dem Sudetenland für die Zeit von Anfang November bis Mitte Dezember aufzunehmen. An alle Herner, die die Möglichkeit der Unterbringung haben, ergeht hierdurch der Aufruf, ein jüdisches Kind in treuer Obhut zu nehmen. In den nächsten Tagen werden die Beauftragten der NSD in allen Haushaltungen vorsprechen. Unterstützt sie in ihrer Arbeit und stellt freudig eine Freizeite zur Verfügung, damit unser Kreis, wie so oft, in vorderster Linie mitwirkt, wenn es heißt, zu helfen!

Meldungen nehmen außerdem die Ortsgruppen der NSD sowie die Kreisamtsleitung Herne, Rathaus, Zimmer 128, entgegen.

Nieper, Kreisleiter, Vogt, Kreisamtsleiter.

den verleben will, gehe mit seiner Familie zum Schloß Strünkede ins Emshertal-Museum. Von 10–12.30 und von 15 Uhr bis zur Einbruch der Dunkelheit, und bei Bedarf noch länger, ist morgen Gelegenheit, das Museum zu besuchen.

40jähriges Ehejubiläum.

Die Eheleute Hof. P. a. b. e. r. g. und Frau Rosalie geb. Szepanski, Eckstraße 14, feiern heute ihr 40jähriges Ehejubiläum. Herzl. Glückwunsch!

Silberhochzeit.

Die Eheleute Frh. L. a. w. o. und Frau Emilie, geb. Kiden, Ichenbruch 18, feiern heute das Fest der Silbernen Hochzeit. Gleichzeitig sind sie 25 Jahre Bezieher des Herner Anzeigers. Unfern treuen Besitzern herzlichen Glückwunsch!

Bürgerfestplatten geschlossen.

In der Nacht zum Mittwoch sind an der Ecke Bochumer und Königsstraße in Herne ca. 120 neue Bürgerfestplatten geschlossen worden. Die Platten lagen zusammen mit anderen an der genannten Stelle und sind Eigentum der Stadt Herne. Wer kann über den Verbleib der Platten und über den Täter Angaben machen?

Festgenommen.

wurde eine Frau aus Herne wegen Verdachts der Verbreitung von Geschlechtskrankheiten.

Was kosten wir nächste Woche?

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerks, Gau Westfalen-Süd.

Montag: Puddingmehlsuppe, Jägerhohl mit Hackbraten, Dienstag: Tomatensuppe, Gebratene Kalbshaxe mit warmem Kartoffelsalat, Mittwoch: Hühnerbrustsuppe mit Grießkloßchen, Donnerstag: Linsensuppe mit Meerrettich, Freitag: Sauerbraten, Pellkartoffeln, einz. Hering und Speckstücke, Sonnabend: Kartoffelsuppe, Schokoladenpudding mit Vanilleeis, Sonntag: Selleriesuppe, Sauerbraten, Kartoffelsalat, grüner Salat, Weinleese mit Vanilleeis.



Neuer Volkseigentum

Der bisher in den Volkseigentum für Briefsendungen verwendete achtstellige Gebührentempel wird jetzt diese neue Form erhalten.

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 23. Oktober 1938.

Herne. Hauptkirche: 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Hartmann, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Kahl, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Helmich; 13 Uhr maltesischer Gottesdienst; 15 Uhr Taufen. (Die Taufen sind in der Woche vorher bei dem Bezirkspfarer anzumelden.) Donnerstag 20 Uhr Gebetsstunde, Pfarrer Hartmann.

Kapelle Hordhausen: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Hartmann; Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst. Waldschule Conflant: 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Helmich; 10.45 Uhr Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; Evangelisches Krankenhaus: 8.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Helmich.

Lutherhaus: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. Vowinkel; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kahl; 11.45 Uhr Taufen. Amtswoche: Pfarrer Vowinkel. Vorfall im Presbyterium: Pfarrer Helmich.

Baufau. Sonntag 13 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Wendi; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen. Mittwoch 20 Uhr Feststunde für die Not der Kirche.

Södingen. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Ruwisch; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Tauffeier.

Bladenhorst.

Sonntag 10 Uhr Pastor Frisch; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Holsterrhausen (Eidel II).

Sonntag: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Steil, 11.10 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen, Pastor Reß.



Das sollten Sie versuchen:

mit Dr. Oetker-Erzeugnissen

Möhrenkuchen

3 Eier, 2 Eßl. Wasser, 150 g Zucker, 1 Fläschchen Dr. Oetker's Backpulver, 100 g Mehl, 100 g Weizenmehl, 1 gestr. Teel. (3g) Dr. Oetker's Backpulver, 75 g gezelebene Nüsse oder Semmelkorn, 125 g gezelebene Möhren (Gelb- oder Wurzel).

Das Eiweiß schlägt man mit dem Wasser schaumig und weiter mit ¼ der Zuckermenge und dem Backpulver zu einer cremartigen Masse. Den Rest des Zuckers schlägt man nach und nach unter den flüssigen Eiweiß, der so fest sein muß, daß ein Schnitt mit dem Messer sichtbar bleibt. Er wird auf den Eierkern gefüllt, darüber gibt man das mit Mehl und „Backin“ gemischte und gezelebte Puddingpulver, Nüsse (Semmelkorn) und Möhren und zieht alles vorsichtig mit dem Schneebesen unter den Eierkern. Man füllt den Teig in eine gefettete, mit Papierfutter ausgelegte Kastenform und backt ihn 30–40 Minuten bei guter Mittelhöhe. Veränderung: Man kann den Teig auch auf ein gefaltetes, mit Papier belegtes Blech streichen und 25–35 Minuten backen. Der fertige Kuchen wird mit Puderzucker bestäubt oder mit Schokoladenguß überzogen, in Stücke geschnitten und mit Mandeln oder Nüssen verzieren. Bitte ausprobieren!

Zur Geschichte des Herne Theaterlebens

Das Initiations- und Befähigungsjahr 1923. — Nicht mehr tägliche Aufführungen. — Gebiegener Spielplan-
gestaltung. — Besuchervereinigungen. — Verhafteter Theaterdirektor. — Das Stadttheater tot?

Am Neujahrstage 1923 hebt sich der Vorhang zweimal für „Robert und Bertram“. Der 2. Januar bringt die Operette „Ballnacht“ von Gilbert. Mit einem zweitägigen Gastspiel eines Balalaikaorchesters erfreut die Direktion des Herne Hauses die Musikfreunde am 3. und 7. Januar. „Robert und Bertram“ steht für den 4. und 6. des Monats auf dem Theaterzettel. Zwei Aufführungen sind für die Operette „Liebe im Schnee“ von Benachti angelegt. Die Kritik lehnt sie ab. Dreimal gibt es „Am weißen Köhl“. Dann folgt der Schwanke „Der blaue Heinrich“ von Schwarz und Venzbach, der fünfmal in Szene geht. Er ist „wirklich hübsch gemacht“ und wurde gut gespielt, sagt der Theaterberichterfasser. Am 15. Januar ist die Erstaufführung der Operette „Das Holandweibchen“ von Kallman. (Eine Wiederholung im Februar.) Das Ballett der Dortmunder Oper gastiert am 18. Januar in Herne. Molesta Gert gibt am 31. einen Tanzabend. Die Zahl der Theaterbesucher des Monats ist im Vergleich zu dem gleichen des Vorjahres geringer. Das liegt daran, daß die Direktion vom Januar 1923 ab nicht täglich, sondern mit Zwischenräumen von ein bis zwei Tagen Aufführungen veranstaltet. Dornseif gewinnt mit dieser Neuorganisation Zeit zu gründlicherem Einstudieren der Bühnenwerke. Ein anderer Grund für diese Einteilung der Spieltage liegt in dem schlechten Besuch des Theaters, der vielleicht mit der Befestigung des Ruhrgebietes zusammenhängt. Der schlechte Theaterbesuch wird weiter begründet mit der Spielplangestaltung. Man hat „nicht besondere Freude am Spielplan der letzten Wochen. Immer nur leichte Ware! Nach guten Stücken von erstem Kunstwert schaut man seit langem vergeblich aus. Seelische Erhebung, wie sie uns gerade in den letzten Tagen not tate, können nur Stücke bringen, die selbst Seele in sich bergen“, schreibt die Presse. Diese Ausstellungen wirken. Nach dem dienigen Schwanke „Der Jahrmarkt in Ralswiek“ von Harlan (1. Febr.) erscheint Goethes „Iphigenie“ in fünf Vorstellungen. Eine davon nahm der Bühnenvolksbund ab. Weiter wird Vorhings Oper „Der Weichselmied von Worms“ geboten. Als Sondervorstellung für die kaufmännischen Grubenbeamten gibt es am 7. Februar die Operette „Der deutsche Lebewohl“. Von Schiller steht „Tell“ im Februar dreimal auf dem Theaterzettel. Der 10. ds. Mts. ist Ruth Schwarzkopf für einen Tanzabend vorbehalten. Goldhaus Lustspiel „Der Diener zweier Herren“ bringt es zu vier Theaterabenden. Am 24. Februar folgen zwei Einakter und zwar „Ein Heiratsantrag“, Scherz von Tschowas, und als Uraufführung „Das Streichholz“, Komödie von Hardenjett. Für die Zeit vom 24. Februar bis 2. März fehlen wegen Ercheinungsverbot die Zeitungen. Wir dürfen für die Woche wenigstens mit vier Vorstellungen rechnen. Nachs Schwanke „Die spanische Fliege“ wird am 4. März, des gleichen Verfassers Schwanke „Der kühne Schwimmer“, am 10., 11. und 15. dieses Monats und am 2. April gespielt. Ein künstlerischer Höhepunkt muß die Erstaufführung von G. Hauptmanns romantischem Schauspiel „Elga“ gewesen sein. An Einheitlichkeit der Gesamtwirkung ist diese Aufführung von keiner früheren übertroffen worden“, heißt es in der Presse. Das Schauspiel wird zweimal wiederholt. Am 23. März hebt sich der Vorhang für die Komödie „Kater Lampe“ von Kolenow (drei Wiederholungen). Drei Aufführungen stellen wir auch für den Schwanke „Extemporale“ von Sturm fest. „Möhrenwälsche“ nennt sich das „Schwanke Lustspiel“ von Ampeloven und Mathor, dem drei Theaterabende vorbehalten sind. Gerhart Hauptmann ist von neuem mit seinem Schauspiel „Kole Bernd“ — es kommt sehr gut an — im Spielplan vertreten (drei Aufführungen vom 14.—17. April). Weiter treffen wir auf Björnstjörns Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht“ (viermal gegeben). Am 25. April verabschiedet sich das Künstlerpersonal vom Herne Publikum mit „Kole Bernd“. Als letzte Veranstaltung der Spielzeit gibt es am 29. ds. Mts. einen Tanzabend des Balletts der Dortmunder Oper.

„Der Vorhang fiel. Für immer?“ Mit diesen Worten beginnt der Theaterberichterfasser seine Ausführungen über die Spielzeit 1922-23 des Herne Hauses der Vereinigten Theater Herne-Reddinghausen. Am künstlerischen Leiter Dornseif lag es nicht, daß man nunmehr bang in die Herne Theaterzukunft schaut. Dornseif „ist ein kluger, feinsinniger Mann. Mit geläutertem Geschmack wußte er die Wahl zu treffen zwischen den Stücken, die der reiche Schatz der deutschen Dramatik bietet“. Viel Wertvolles ging über die Bühne, „von wahren, ihrem Beruf lebenden Künstlern dargestellt“. Mit staunenswerten geringen Mitteln wurde jedes Bühnenbild zu einem individuell empfundenen kleinen Bildwerk gestaltet. Im Spielplan wurde „bezeugt eine klare, vornehme Linie innegehalten“, so daß auch der Schwanke zum Kunstwert erhoben wurde. Direktor Dornseifs Kunst war rein und reinlich, war Kunst im wahren Sinn des Wortes. Was hätte er uns sein können? In der Zelle in Zweibrücken weit ein Mann, dessen Lieblingstraum ausgeräumt ist. Während er die Gefangenschaft trägt, findet hier sein heilumfängliches Wert ein unruhliches Ende.“ Dornseif hätte gewiß einen Stamm von Künstlern herangebildet, der, mit der Bevölkerung verwachsen, ein wahres Stadttheater zu erhalten imstande gewesen wäre, für das sich Dr. Sudkamp stets tatkräftig einsetzte. Welche Gründe sind für das Scheitern unseres Stadttheaters anzuführen? Dr. Sudkamp hat das Kulturbedürfnis der Herne überschätzt. Kino, leichte Operette und Dilettantenaufführungen haben den Geschmack verbildet und in falsche Bahnen gelenkt. Die Werbung für das Theater war nicht einheitlich. Bühnenvolksbund, Theatergemeinschaft, Theater und später die Freie Volkshöhe arbeiteten nicht Hand in Hand. Die Besuchervereinigungen nahmen dem Theater zu wenig Vorstellungen ab. So lastete das Risiko auf der Direktion. Endlich hemmte die Festlegung der Polizeistunde durch die Befestigungswelt die Vorstellungen mußten von 6 bis 9 Uhr

abgewickelt sein! den Besuch des Theaters. All diese Momente lassen den Theaterberichterfasser schließen mit den Worten: „Das Stadttheater ist tot.“ Hatte das Theater auch seine Vortoren geschlossen, so hinterließen gerade die letzten 67 Vorstellungen (1. Januar bis 25. April) die besten Eindrücke. Sie erweckten in ihren künstlerischen Qualitäten die Hoffnung, daß es im Kulturleben Herne aufwärts gehe. Es ist in der Folgezeit in unserem Theaterleben nicht wieder dazu gekommen, ein bodenständiges Theater in Herne zu haben. Mit der Schließung des Herne Hauses der Vereinigten Theater Herne-Reddinghausen liegt verstärkt der Besuch vor allem des Bochumer Stadttheaters mit seinem künstlerisch so hochwertigen Schauspiel ein. Dieses Moment wirkt noch heute auf die Gestaltung der Herne Theaterverhältnisse ein. Dr. Sch.

Nachmal:
Die gefährliche Straße nach Castro-Rauzel
Bürgersteige und Radwege dringend erforderlich.
Der „Herne Anzeiger“ hat sich noch jüngst mit dem verkehrsfährlichen Zustand der Herne Straße, d. i. die Verlängerung der Castro-Rauzel Straße auf Castro-Rauzel Gebiet, befaßt, die besonders stark von den auf „Ern“ arbeitenden Holzhäuser Bergleuten benutzt wird. Jetzt meldet sich im „Stadtsanzeiger“ in Castro-Rauzel ein Anwohner zu Wort. Er schreibt:
„Schon wiederholt hat der „Stadtsanzeiger“ über die völlige Unzulänglichkeit der Herne Straße berichtet. In ihrem oberen Teil fehlen die Bürgersteige noch immer, obwohl der Autoverkehr täglich zunimmt. Das gleiche ist der Fall bei der Benutzung der Straße durch Radfahrer. Es wären hier nicht nur Bürgersteige, sondern auch Radwege unbedingt am Platze. Der Einfluß dieser Stellen zählte jüngst beim Schichtwechsel 152 Radfahrer an der betreffenden Stelle, die in kürzester Zeit vorüberfamen.“

Man muß es schon fast als Wunder bezeichnen, es hier nicht tagtäglich zu Unfällen schwerer Art kommt. Leichtere Verkehrsunfälle ereignen sich fast täglich. So fuhr Dienstag morgen um 7 Uhr ein Radfahrer in Richtung Herne. Er bog vor der ihm begegnenden Straßenbahn nach links aus, da es nach rechts einfach nicht möglich ist. Dabei geriet er vor einen ebenfalls von Herne kommenden Lastkraftwagen, dem er nur noch durch eine weitere scharfe Wendung nach links ausweichen konnte. Das Ende vom Liede war, daß der Bergmann mit seinem Beihilf im Straßengraben landete.
Am Mittwoch ging ein Fußgänger, als die Straßenbahn herankam, von der rechten zur linken Bürgersteiglosen Herne Straße herüber. Er blieb dort, um nicht ein zweites Mal den Fahrdamm beim Ausweichen des Gegenwagens der Straßenbahn überqueren zu müssen. Während dieser Zeit kam nun ein Lastkraftwagen vorbei, dessen Fahrer über den unvorsichtsmöglichen Fußgänger aus Leibeskräften wie ein Rohrpfeil schimpfte, und um ihm einen Denktzettel zu geben, hart an dem Fußgänger vorbeifuhr, der dabei, weil sich dort gerade eine Wasserpfütze befand, von oben bis unten mit Dreckspritzern bedeckt wurde. Gewiß handelte der Fußgänger verkehrswidrig, weil er links ging. Aber handelte er nicht gezwungenermaßen so? Wenn man diese Frage bejaht, muß man dann nicht sagen: Nicht der Fußgänger, sondern die Straße verhält sich unvorsichtsmäßig!

Ihre Unvorsichtsmäßigkeit ist auch der Polizei zur Genüge bekannt, die hier mit Vorliebe eine Ausgabestelle ihrer „Denktzettel für Verkehrssünder“ einrichtet. Sie tut damit gewiß ihre Pflicht; aber ihre größere Verpflichtung wäre meines Erachtens doch, daß sie mit allen Mitteln auf eine Besserung des unhaltbaren, gemeingefährlichen derzeitigen Zustandes dringt.

Seitens der Stadtverwaltung Castro-Rauzel ist in den letzten Jahren gewiß manches für die Verbesserung der Straßen geschehen, aber hier harret ihrer noch eine bessere Aufgabe im Verkehrswesen, deren Lösung nachgerade so dringend geworden ist, daß sie einen längeren Aufschub kaum erduldet. Das Stadtbauamt wird daher gebeten, sich der Angelegenheit mit Nachdruck anzunehmen und durch Anlage von Bürgersteigen und Radwegen die Gefahrenquelle zu beseitigen.
Ein Anwohner.

Marika Röhl in Herne



Marika Röhl

spielt, singt und tanzt in dem von Georg Jacoby inszenierten Ufa-Film „Eine Nacht im Mai, der gegenwärtig in Herne gezeigt wird. Aber nicht nur im „lebenden Bild“ will sie uns, wie so oft, erfreuen, sie will sich morgen und übermorgen auch persönlich den Herneern vorstellen.

Alles hat seine Zeit

Stichel- und Stachelverse
von Stichel-Stacheldorn.

1. Vorbemerkung.

Alles hier hat seine Zeit,
Kommt je nach Gelegenheit,
Alles geht dann auch vorüber,
Wie die Krankheit mit dem Fieber.
Manchmal spricht man von dem Glück
Oder von dem Mischgeschick,
Manchmal denkt man nichts dabei,
Sei es immer, was es sei.

2. Sommer und Winter.

Wenn der Sommer sich bemüht
Und mit Hitze uns umgibt,
Wenn er Durst in uns erweckt
Und das Bier dann lecher lachet,
Wenn man in dem Wasser spült
Und die Glieder darin kühlt,
Dann wünscht man aus lauter Liebe:
Wenn's doch immer Sommer bliebe!

Wenn der Winter aber naht
Nach dem heißen Sommerbad,
Wenn er erst gelinde reißt,
Dann auf einmal heftig kühlt,
Wenn er uns mit Schnee bedeckt
Und das Eis gefährlich knackt,
Dann wünscht man sich — keine Ehr' —
Wenn's doch wieder Sommer wär!

Sommer kann's nicht immer bleiben,
Winter muß sein Werk betreiben,
Beide haben ihre Zeit
Und auch ihre Eigenheit.

3. Saat und Ernte.

Wie winzig ist ein Samen Korn,
Und doch ist's unsers Lebens Born,
Entspricht daraus die grüne Saat,
So nützt es später Wolf und Staat.

Der Bauer, der den Samen sät,
Mit Vorsicht auch zu Werte geht,
Und wenn die Saat dem Feld entprießt
Der Himmel sie auch gut begießt.

Derweil vergeht die Sommerzeit,
Die Saat inzwischen gut gedeiht,
Sie wächst, sie blüht, die Frucht entsteht,
Der Reife dann entgegengeht.

Wenn später dann die Ernte naht,
Reichent uns die eint junge Saat,
Ein Körnchen war's, und hundertfach
Bringt es der Bauer unters Dach.

Die Saat erfordert ihre Zeit
Und die Entwidlungsmöglichkeit,
Die Ernte ist der Arbeit Lohn
Und aller Mühsal schönste Kron'.

4. Sonnenschein und Regen.

Wenn die Sonne freundlich scheint
Und es gut mit allen meint,
Wenn sie hoch am Himmel steht,
Täglich auf- und untergeht,
Wenn sie die Natur erquickt
Und ihr Kraft und Wärme schickt,
Dann wird sie mit ihrem Schein
Jederzeit willkommen sein.

Wenn der Himmel sich verdeckt
Und mit Wolken sich bedeckt,
Wenn er uns den Rücken wendet
Und von oben Regen sendet,
Wenn der Regen niederfällt
Und das Saatenfeld begießt,
Dann meint's auch der Regen gut
Nach der großen Sonnenglut.

Sonnenschein erfreut das Herz
Jederzeit und allerwärts,
Doch wo blieb der Ernteeigen,
Fehlte der ersehnte Regen?

5. Tag und Nacht.

Gelt die Sonne morgens auf,
Dann beginnt ihr Tageslauf,
Und ein neuer Tag fängt an,

Da man wieder wirken kann.
Manchmal kurz und manchmal lang
Folgt er des Gelezes Zwang,
Bis er seinen Lauf beendet
Und uns auch die Ruhe sendet.

Jedem Tage folgt die Nacht,
Dunkel wie ein Zechenschacht,
Das gehört ihr eigen zu
Und befördert auch die Ruh.
Wenn der Mond am Himmel wacht,
Dann verhöht er jede Nacht,
Auch der Sterne heller Schein
Kann recht schön und lieblich sein.

Man verbringt auch wohl die Tage
Wie die Nacht in Ruhelage,
Umgekehrt wird mal die Nacht,
Wie am Tage zugebracht.

6. Freud' und Leid.

Die Freude wohnt im Menschenherz,
Ist manchmal nur ein kleiner Scherz,
Vergeht oft wie der Sonnenschein
Und stellt sich später wieder ein.
Sie kann das ganze Herz erfüllen
Und große Sehnsucht in uns stillen,
Sie kann den Frohsinn oft entfachen
Und dann uns wirklich glücklich machen.
Auf große Freude folgt oft Leid,

Das ist mal so der Lauf der Zeit,
Das Leid ergreift das Menschenherz
Und wirkt darin als großer Schmerz.
Wie manches Herz wird oft gekniet,
Wird es von großem Leid bedrückt!
Doch manchmal, das vergiß man dann,
Ist man auch selber Schuld daran.
Gesteile Freud' verdoppelt sich,
Man freut sich also brüderlich,
Gesteiles Leid ist halbes Leid
Und lindert so die Lebenszeit.

7. Wort und Tat.

Mancher führt ein großes Wort,
Redet immer fort und fort,

Redet immer, wie er will,
Selten steht das Mundwerk still.
Überall weiß er Bescheid,
Kennt auch jede Tätigkeit,
Wird ein Wortwurf ihm gemacht,
Dann gibt's eine Redelacht.

Wer befolgt den guten Rat,
Der vollbringt dann auch die Tat,
Durch die Tat, vereint mit Kraft,
Wird das Gute auch geschafft.
Wer das leistet, was er kann,
Greift das Wort mit Fäusten an;
Erst später dann vollbracht,
Hat er selber auch gemacht.

Worte können flüchtig sein
Und erheitern wie der Wein,
Taten aber, die geschehen,
Können lange noch bestehen.

8. Jugend und Alter.

Die Jugend mit dem jungen Blut
Ist immer frisch und wohlgenut,
Ist heute hier und morgen da
Und treibt dabei Alotria.
Es wird nicht lange überdacht,
Wenn sie mal dies und jenes macht,
Sie greift stets zu mit ledtem Mut
Und denkt: es wird von selber gut.

Das Alter aber überlegt,
Wenn sich der Drang zu Taten regt,
Mit Vorsicht geht man erst daran,

Ob man das Wort vollbringen kann.
Ist dann die Arbeit ganz vollbracht
Und bis zum Ende recht gemacht,
Dann freut sich manch ein alter Mann,
Wenn er noch so was machen kann.

Was man in seiner Jugend träumt,
Das wird im Alter abgeräumt,
Und was man in dem Alter träumt,
Das hat man früher oft veräumt.

9. Mode und Sitte.

Wenn man von der Mode spricht,
Legt man darauf viel Gewicht,
Viele handeln auch danach
Ohne oder auch mit Nach.
Wer sich nach der Mode kleidet,
Wird von andern oft beneidet,
Bis auch diese sich entscheiden
Und sich nach der Mode kleiden.

Alte Bräute, gute Sitten
Manchmal mit der Mode stritten,
Klagen sie auch dann und wann
Gegenständig heftig an.
Alte Bräute soll man ehren,
Gute Sitten soll man lehren,
Beide können dann bestehen,
Wenn sie miteinander gehen.

Wird die Mode allgemein,
Schläft sie bald von selber ein,
Gute Sitte aber bleibt,
Weil sie keinen Unfug treibt.

(Schluß folgt.)

Wir bauen das
Fundament des
emigen
Deutschland!

Arbeite mit als
Mitglied der
NSD!

Erkältungen in der Übergangszeit

Sollte man nicht vernachlässigen. Der häufige frische Witterungswechsel macht nicht abgeklärte oder anhaltige Kälteperioden leicht möglich. Deshalb wende man sofort bei den ersten Anzeichen wie Schnupfen, Husten, Schüttelfrost oder Fieber sofortiges Handeln an.
Rat vor dem Zubettgehen möglichst heiß einmal je einen Schüsselchen-Wasserglas und Zucker mit der doppelten Menge kochendem Wasser gut vermischt trinken. Kinder die Hälfte. Zur Nachtruhe nehmen noch eine Tasse halbes Bier. Amerikaner-Wasserglas in der blauen Original-Verpackung mit den drei roten Punkten. Sie in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.50, 1.50 und — 90.

Ihr Vorteil: Baumwollwaren, Strümpfe, Trikolagen, Betten, Schlafdecken, Federn von

THOMAS HERNE,
Bahnhofstr. 98

Sport-Rundschau

Sportprogramm des 23. Oktober wieder umfangreich

Der „Lenz“ spielt am Schloß Strünkede - VfB Bönigsmühlener Gang nach Gellengauß
Hernes Handballer haben einen Ruhetag

Das war mal wieder ein Fußballwetter am Sonntag, wie wir und die vielen Platzbesucher es sich immer wünschen.

Die Sonne ludte zahlreiche Zuschauer hinaus, und manch einer sah den Spielen zu, der sonst bei etwas Unklarheit am Himmel lieber in seiner Behausung bleibt.

So schön wie das Wetter aber war wiederum die Ausbeute des Sonntags nicht, wir sind in Herne noch mit einem blauen Auge davongekommen. Einmal gab es am Schloß Strünkede einen mageren, schwer empfundenen 1:0-Sieg, dann mußte unser Bezirksligist in Gladbeck einen Punkt abgeben, und das „Schwarze Schaf“ stellte dann die Kreisliga mit einem Ausnahmestrich. Am Sonntag hatten wir einen guten Tag zu verzeichnen, beide Herne Vereine siegten sicher.

Wir müssen uns also zufriedengeben. Der Oktober scheint uns nicht hold gesinnt zu sein, vielleicht wendet er uns an den beiden letzten Sonntagen sein freundliches Gesicht zu. Unser Gauligist hat nun das Glück, erneut auf eigenem Boden zu spielen und erwartet diesmal die Mannen um August Lenz. Deutschlands Mittelstürmer a. D. hat mit den Strümpfchern noch ein hübschen zu spielen, denn die 8:2-Buchung des Vorjahres an gleicher Stelle steht ihm noch in den Gliedern. Man wird alles versuchen, den Spieß umzudrehen, es fragt sich nur, ob die Strümpfcher mit allen Beuten antreten können, oder ob die Sperre über die Opfer von Mannheim noch aufrechterhalten bleibt. Im übrigen werden die Gaulspiele nun interessanter werden, da Schalke 04 in den Gang der Dinge eingreift. Das Tabellenbild der Gauliga wird wahrscheinlich bald ein anderes Gesicht bekommen.

In der Bezirksklasse spielt der VfB Bönigsmühle eine gute Rolle, er dürfte wohl immer im Mittelfeld zu finden sein. Der Punkt aus Gladbeck war sehr wichtig. Zwar wie es diesen Sonntag schwieriger werden, da man den Tabellenführer aufsuchen muß, der in diesem Jahr eine ganz große Rolle spielt. Diesmal will Gellengauß den Titel klar und deutlich in Sicherheit bringen, damit schließlich nicht durch ein Hintertürchen entlaufen kann. Der Kampf wird ein schwerer werden, aber selten war die Elf von Gellengauß

so in einer so bestechenden Form wie in diesem Jahr. Harte Widerlächer aber sind noch Union Gellengauß und der DSC Rotthausen. 07 Gellengauß, VfB Bottrop und auch der VfB Bönigsmühle dürften nicht mehr ernstlich in Frage kommen. Auch die beiden Gladbecker Mannschaften sind schwer zurückgefallen. Es wird wohl noch manche harte Nuß für alle Vereine zu knacken geben, aber das ist gut so. Der Reiz dieser Meisterschaft wird dadurch bedeutend erhöht werden.

Die räumigen Schafe in dieser Meisterschaft sind die Mannschaften unserer 1. Kreisklasse, die stark zurückgefallen sind. Nichts ist mehr zu verspüren von der gefährlichen 1. Kreisklasse Hernes. Die jahrelange Vorherrschaft hat man zugunsten Bannes und Niemtes abgetreten. Wie lange will man sich das noch gefallen lassen? Es wird hohe Zeit, die Vormachtstellung nach Herne zurückzuholen. Wer wird es fertig bringen? Sechs Eichen haben wir im Feuer, einer Mannschaft müßte es gelingen.

In der 2. Kreisklasse hat es nun auch den VfB Herne erwischt. Schade, wir hätten diese Mannschaft gern noch einige Zeit in vorderster Linie gesehen. Aber noch ist nichts verloren, mit den Horstbauern haben wir nun auch noch Holschaufen gut im Rennen liegen. Halten sich diese in dem jetzigen Fahrwasser, so sollte es wenigstens einer Herne Mannschaft gelingen, sich die 1. Kreisklasse zu erkämpfen.

Keinen klaren Ueberblick hat man in der 3. Kreisklasse. Doch sollte dem SpB 16 einer der vier Plätze beizubringen sein, die zum Aufstieg berechtigten.

Am Handball gab es am Vorsonntag eine erfreuliche Wendung, denn beide Herne Vereine gewannen ihre Spiele und liegen mit in der Spitzengruppe. Westfalia bei den Bezirksligisten und der Herne Turn-Club in der 1. Kreisklasse. Der morgige Sonntag bringt den Herne im Handball einen Ruhetag, lediglich die 2. Garnitur der Strümpfcher tritt auf den Plan.

Wir wollen hoffen, daß wir nach diesem Sonntag günstige Kunde von allen Herne Mannschaften berichten können, dann macht alles mehr Freude.

Diesmal Borussia bei Westfalia

Höntrop noch gelperrt. - Aber viermal Punktekampf mit Schalke

Weit weg von alter Gewohnheit führt diesmal der Punktekampf in Westfalen. Der Meister hat bislang noch nicht die obligate „Erste Begegnung in Meisterschaftsform“ gekriegt, und man orakelt fleißig um Schalke. Vielleicht wird es viel. Sicherlich werden die Königsblauen diesmal nicht so ohne weiteres im Hurra an die Spitze marschieren. Aber man tut ebenso sicher gut daran, das eine oder andere schwache Spiel von Schalke nicht zu übersehen. Der Meister hat schließlich auch keine eigene Verliererung gegen Formschwankungen. Und wenn dann noch ein gediegenes Spiel und eine besondere Energieleistung des Gegners zu einer „schwarzen Stunde“ der Königsblauen kommt, dann ist es schon geschehen. Nur so mag man den einen oder anderen Verlust Schalkes werten.

Es sollte am 23. Oktober eigentlich eine volle „Tagesskarte“ werden. Die „Rechtsgelehrten“ waren sich noch nicht einig, wie die Sperre des SB Höntrop

eigentlich gebacht war. Nun ist aber alles klar: Höntrop wird auch am Sonntag noch aussetzen müssen. Das Urteil hat seine endgültige Auslegung bekommen. Die Strafe war zu hoch, daß der SB Höntrop für genau so viele Spieltage gelperrt sein sollte, wie seinerzeit der nicht spielberechtigte Mann mitwirkte. Und das waren drei Spiele. Bielefeld und Dortmund und nun am kommenden Sonntag noch Münster sind die Vereine, denen je zwei Punkte ohne Kampf zufallen.

So sind es noch vier Kämpfe um die Punkte - Breußen Münster stellt sich in einem Freundschaftsspiel bei der TuRU in Düsseldorf vor - die am Sonntag antreten:

Arminia Marten - Schalke 04
Westfalia Herne - Borussia Dortmund
Arminia Bielefeld - VfB 48 Bochum
SpBgg Herten - SpBgg Röhlinghausen

Karlchen als Astronom

Kometen und Fixsterne am Fußballhimmel. - SOS-Ruf vom Schalker Markt: Trainer sofort gesucht!
Marten, ein gefährliches Gelände. - Wiedersehen mit August Lenz. - Wohlgemachte Worte an den Westfalia-Sturm. - Bönigsmühle in die Höhle des Löwen. - Gut Holz!

Es gibt Kometen und Fixsterne... Na, werden sicher manche Leser fragen, will Karlchen uns heute zur Abwechslung einen astrologischen Vortrag halten? Beileibe nicht, das überläßt Karlchen gern anderen, die dazu größere pädagogische Eignung haben. Hier soll natürlich nur von Dingen die Rede sein, die mit unserem lieben Sport zusammenhängen. Also, da gibt es Vereine, Mannschaften, die kometenartig aufsteigen, um dann aber eben so schnell wieder in die Vergessenheit zu verschwinden, und da gibt es im Gegenlag dazu Mannschaften, die jahrelang auf stolzer Höhe stehen, die sogenannten Fixsterne am deutschen Fußballhimmel.

Ein solcher Fixstern war der FC Schalke 04. Gewiß, auch Schalke's Licht stieg ursprünglich auf, als die Königsblauen Elf aus dem „Kohlenpott“ vor einem Jahrzehnt ihre ersten aufsehenerregenden Erfolge errang. Dann aber ist der Name Schalke 04 zu einem festumrissenen Begriff geworden, lag jahrein, jahraus das Schwergewicht des deutschen Fußballsports am Schalker Markt, war ohne die Mannen um Szepan und Kujorra eine große Entscheidung im deutschen Fußballsport kaum noch möglich. Aber schon während dieser Zeit hat es bei gelegentlichen Niederlagen der Schalke nicht an Reuten gefehlt, die den Finger erhoben und mit Propheetenblick verkündeten: „Pakt auf, jetzt geht es mit Schalke bergab, ist es aus mit dem „blauen Wunder“ aus dem Kohlenpott.“ Der Erfolg blieb den Schalkern jedoch weiterhin treu - bis zu dem dramatischen Ringen um die „Viktoria“ im vergangenen Frühjahr. Aber auch die verlorenen Fußballkämpfe gegen Hannover 96 haben den Westfalenmeister als die große Elf, als den grimmigen Reu, der sich nur durch viel Pech geschlagen gab.

Wesentlich anders hat sich jedoch die Situation in diesem Herbst für Schalke gestaltet. Eine derart schwankende Form hat die Elf noch nie an den Tag gelegt, und das 4:1 in Delfau, obwohl noch langer Zeit wieder Urban und Gellag mit von der Partie waren, hat anheimelnd dem Fuß den Boden ausgetreten. Die Anzeiger, die Karlchen dieser Tage in einem Fachblatt las, daß der FC Schalke für

möglichst sofort einen tüchtigen Sportlehrer sucht, mutet an wie ein SOS-Ruf. Als der „Bumbas“ vor ein paar Monaten den Wanderstab ergriß und sich wieder zum Süden, zu dem für uns Herne in so wenig erfreulicher Erinnerung stehenden Mannheim, orientierte, hieß es am Schalker Markt: „Na, es war ja ein guter Kerl, aber beibringen konnte er uns nichts mehr.“ Nun hat sich gezeigt, daß es weniger auf das „Mehrbetragen“ ankommt, als darauf, daß der Betreuer einer Mannschaft die Spieler psychologisch richtig zu behandeln weiß, daß er die Fäden fest in der Hand hat, die Mannschaft richtig einzuleiten versteht und die Gabe besitzt, Spannungen zwischen den Spielern selbst auszugleichen.

Wenn Karlchen „Eingeweihen“ aus dem Schalker Lager glauben darf, ist der „Bumbas“ gerade in dieser Hinsicht in den letzten Wochen „kanonisch“ geworden, muß es unter den Schalker „Kanonen“ allerhand Reibungen gegeben haben. Jedenfalls weiß man augenblicklich nicht recht, woran man bei Schalke ist, ob es sich wieder einmal nur um einen „Küchenschlag“ handelt, oder ob am Schalker Markt eine ernsthafte Krise ausgebrochen ist. Die nächsten Sonntage werden uns da schon klarer sehen lassen.

So sieht Karlchen dem morgigen Spiel der Schalke in Marten mit einer gewissen Spannung entgegen. Der Martener Platz hat bekanntlich seine Tücken, es geht lo'n bisschen bergauf und bergab, und man kann leicht darauf ausglücken. Das haben die Schalke schon im vorigen Jahr zu verspüren bekommen. Inzwischen sind die Leute um Kunz, wovon wir Herne uns ja am letzten Sonntag am Schloß Strünkede überzeugen konnten, nicht schlechter geworden. Kurzum, nach Karlchens Auffassung wird das Martener Treffen so eine Art Prüffeld für Schalke und seine derzeitige Verfassung sein.

Die „Folgen“ des Mannheimer Pokalspiels werden sich auch morgen am Schloß Strünkede bemerkbar machen. Eine amtliche Nachricht, wie lange Gellag und Klein wegen des Platzverweises aussetzen müssen, liegt nun vor. Gellag ist bis zum 30. Oktober und Klein 1 bis zum 6. November ge-

Schalke macht also wieder mit. Es wird in Marten ein aufschlußreiches Spiel werden. - Auch am Schloß Strünkede in Herne steigt eine wichtige Auseinandersetzung. Ostwestfalen hat gleichfalls einen zugkräftigen Kampf, und nur am Ragenbuch ist wohl so ziemlich sicher der Sieg einer Elf zu erwarten: Herten.

Marten - Schalke.

Nach dem 1:4 von Delfau hat sich das Rätselraten um Schalke noch verdichtet. So wird die Fahrt des Meisters nach Marten aufmerksam beachtet. Einmal spielt die Arminia einen grundsätzlichen Ball, ist vor allem eine energiegelotte Elf, und zum anderen hatte Herne am letzten Sonntag mit Marten allerlei zu tun. Als Schalke zum letztenmal in Marten die Beluchstärkte überreichte, da wurde es ein 3:1. Der Meister spielte in Hochform. Nun stellt er sich unter anderen Voraussetzungen vor. Es wird sich zeigen müssen, ob die eine oder andere Sorge die Königsblauen entscheidend hemmen kann. Wir glauben nicht daran. Schließlich schlug der Meister nach dem verunglückten Start am Ragenbuch daheim gegen die Borussia so mager zu, daß manche Unkenrufe verstummen. Spielerisch steht Schalke immer noch auf einmaler Höhe - und in Marten ist zu beweisen, daß man auch zu kämpfen versteht.

Herne - Dortmund

Auch ein aufschlußreicher Kampf. Am Schloß Strünkede ist ebenfalls etwas klarzustellen. Vom kampflosen Gewinn gegen Höntrop abgesehen, ist die Borussia bisher noch ohne Sieg. Sie hat noch nicht zu der Form der letzten Spielzeit gefunden. Mit dem

Entscheidungen gefallen.

Die vielen an uns gerichteten Anfragen, wie lange die beim Pokalspiel Mannheim-Malldorf - Westfalia Herne des Feldes verweilenden Spieler Gellag und Klein 1 auszusetzen haben, können wir jetzt beantworten. Gellag ist bis einschließlich 30. 10. und Klein 1 bis einschließlich 6. 11. gelperrt. Ebenso wird der Schiedsrichter Fort einstweilen keine Berücksichtigung als Unparteiischer bei Ansetzung von Bundesstufen finden.

was sie bislang erreichte, ist wenig Staat zu machen. Nun wird sie es in Herne wissen wollen. Man erinnert sich noch gut, daß Dortmund bei der letzten Vorstellung in Herne böse mit 8:2 überfahren wurde. Das will die Lenz-Elf nun gutmachen, und sie rechnet sich vielleicht aus, daß der Westfalia noch der „Walldhof-Schred“ in den Gliedern liegt. Es stimmt, daß Herne froh sein mußte, gerade noch mit 1:0 Marten zu besiegen. Aber daheim ist der Elf allerlei zuzutrauen. Und sie hat den belanderten Ehrgeiz, zu beweisen, daß sie stärker als Dortmund ist.

Bielefeld - Bochum.

Das Spiel für Ostwestfalen. Die Schüllinge von Schorck-Hochgelang haben sich bis jetzt gut geschlagen. Mit dem einen Neuling wurden sie fertig, aber nicht mit dem einen Neuling wurden sie fertig. Und das ist in Bielefeld nicht so ganz einfach. Herne tat sich damals recht schwer, und obendrein wollen die Arminen den Reifall von Röhlinghausen wieder gutmachen. Es wird ein großer Kampf werden, und die Elf mit den besseren Nerven wird siegen.

Die Bezirksklasse spielt 8 Punkte aus

Der schwerste Gang für den VfB Bönigsmühle - nach Gellengauß.

Die Bezirksklasse Gruppe Gellengauß spielt am Sonntag mit vier Meisterschaftsspielen die 1. Serie fort. Union und 07 Gellengauß pausieren diesen Sonntag. Der VfB Bönigsmühle tritt wohl den schwersten Weg der ersten Serie an, indem er sich in Gellengauß dem Tabellenführer Gellengauß stellt. Bei dieser Begegnung denken wir an das Vorjahr zurück, auch in diesem Jahr wird es kaum anders sein, der VfB Bönigsmühle wird sich beugen müssen, wenn auch nicht so klar wie damals. - In Haffel haben die Blauherren gewisse Aussichten, den Schwarz-Gelben aus Gladbeck das Nachsehen zu geben. - Dagegen sollten die Gladbecker Sportfreunde klar über den VfB Bottrop liegen. - Der SpB Erle 08 wird beide Punkte beim DSC Rotthausen lassen müssen.

Die wird der VfB Bönigsmühle befehlen?

Gellengauß Gellengauß - VfB Bönigsmühle
BSC Bergmannsglück Haffel - Schw.-Gelb Gladbeck
Sportfreunde Gladbeck - VfB Bottrop
DSC Rotthausen - SpB Erle

Gellengauß Gellengauß - VfB Bönigsmühle.

Wiederum führt der Weg der Meisterschaft den VfB Bönigsmühle in den südlichen Stadteil Gellengaußs, zum Tabellenführer Gellengauß. 1:7 lautete das Ergebnis für Gellengauß im Vorjahr, klar und eindeutig wurde der VfB Bönigsmühle an jenem Unglückstag geschlagen, als er kurz vor dem Spiel einen schweren Autounfall hatte und ein gutes Mitglied verlor. Die Mannschaft stand ganz unter dem Eindruck dieses schweren Unglücks und wurde daher überannt. Daran denkt man unwillkürlich an diesem Sonntag. Inzwischen hat Gellengauß sich erneut an die Tabellenplätze geklebt und ist ansehender stärker als im Vor-

Weitere Spiele der Bezirksklasse

Bochum:
Rhönig Bochum - Westfalia Bochum
LFC Bochum-Lauer - TB Eickel
Breußen Bochum - SC Dahlhausen
SuS Witten 07 - Wattencheid 09/30
MSV Linden - FC Witten 92

Dortmund:

SC Herde - SuS Mhlen
Alte Mannia Dortmund - VB Brambauer
VfB Altenbörge - VB Röhlinghausen
Sportgem. Wengede - VfB Heeren
SpBg Kaiserlaut - Sportfr. Dortmund

Münster:

Viktoria Reddinghausen - SuS Hüls
Münster 08 - Borussia Rheine
SpBg Erdenichwid - SuS Reddinghausen
SpBg Bedum - VB Rheine

Minden:

SB Lemgo - VfB Bielefeld
Union Herford - SpBg Schildesche
VfB Raderborn - VfB Gelle
Grün-Weiß Bielefeld - SuS Herford

falls ist er auf dem Sportplatz eine recht interessante Erscheinung. Karlchen hat selten einen Spieler gesehen, der so „adert“ wie der „August“, hinter jedem noch so ausichtslosen Ball läuft er her, und wenn er keinen guten Tag hat, dann kommt die gegnerische Deckung seinen Augenblick zum Verschauen. Und was spricht dagegen, daß August Lenz morgen nicht seinen guten Tag hat. Die Borussia haben bisher schwer enttäuscht, sie werden morgen zum Schloß Strünkede mit der Wölfe kommen, ihren läbierten Ruf durch ein großes Spiel oder sogar durch einen Sieg über die einzige Elf der westfälischen Gauliga, die noch keinen Verlustpunkt hat, wiederherzustellen. Karlchen erwartet jedenfalls einen großen und erbitterten Kampf, der vielleicht, wie am Vorsonntag, erst wieder mit dem Schlupfiff entschieden ist.

In der „Höhle des Löwen“ muß der VfB Bönigsmühle Gellengauß scheitern in diesem Jahr in der Gellengaußer Bezirksklasse der Hecht im Karpenteich zu sein. Daß aber diese Elf eine verwundbare Stelle hat, zeigte das 0:0, das der DSC Rotthausen am Sonntag gegen Gellengauß herausholte. Die Jungen von der Schadeburg haben sich ihrerseits zu einem Spezialisten für Unentschieden entwickelt. Warum sollte es nicht auch morgen glücken, einen Punkt in nach dem Herne Diten zu entführen. Wenn der VfB Bönigsmühle in seinem Pokaltreffen verstauben könnte, wäre dies Karlchen natürlich noch lieber. Und nun zum Schluß noch ein paar Worte an Hernes Regler, die ja jetzt zum Kampf um die Vereinsmeisterschaft antreten. Daß die Sache einen zünftigen Verlauf nehmen wird, daran hegt Karlchen nicht den geringsten Zweifel. Hoffentlich fällt auch hier der Sieg an die wirklich beste Mannschaft. In diesem Sinne: Gut Holz!

Die Tips:

Westfalia Herne - Borussia Dortmund	2:1 (!)
Arminia Marten - Schalke 04	2:2 (!)
Herten - Röhlinghausen	2:2 (!)
Bielefeld - Bochum 48	3:1
Gellengauß - VfB Bönigsmühle	1:1
Fortuna Herne - Constantia Bochum	3:0
Constantia Herne - Ralenip. Bochum	2:0
Sportfr. Sodingen - Germania Herne	2:2
Breußen Banne - Teutonia Riemle	2:1
VfB Gerthe - Herne-Süd	1:2
Wanne 11 - Wattencheid-Dt	3:2
Ralenip. Holschaufen - VfB Herne	2:1
Holsterhausen - Carolinenglück	2:2
TuS Harpen - Ralenip. Banne	3:1
Herne 16 - Bochumer Verein	2:0



NEUMANN

v. d. Heijdtstr. 1.

Für den Sonntag

Illustrierte Unterhaltungs-Beilage des Herner Anzeigers

Sebastian Kneipp badet sich gesund

Der Witzbold

Aus dem Roman „Ein Mann tutiert Europa“ Von Eugen Detmer.

Von Heinrich Sauerborn.

Der Student Sebastian Kneipp blätterte mit hastiger Hand. Sein Herz schlug heftig und die Augen brannten. Da stand es: „Die Brustschwäche oder die Lungenfäule.“ Bastians Blick überflog die Beschreibung der Krankheit. Dort, das andere, die Behandlung... „Die Behandlung: Täglich mit kaltem Wasser die Brust mehrmals abreiben und kräftig reiben, jeden zweiten Tag ein Laubbad in kaltem Wasser bis unter die Arme. Nach dem Bad die Brust offen lassen und der frischen Luft aussetzen. Allwöchentlich einen Sturz aus dem Rücken. Täglich mindestens zwei bis drei Mal kaltes Wasser trinken, um alle verfahrenen Kräfte des Körpers hinwegzuwaschen und ihn primas vias zu reinigen und zu ebenen...“ „denn das in größeren Mengen getrunken kalte Wasser dringt in die allerfeinsten Zwischenräume des Körpers ein, reinigt und belebt die Gasse. Das äußerlich angewandte kalte Wasser aber beseitigt die Störungen des Blutkreislaufes, und der Körper macht sich selber gesund.“

Das war eine seltsame Wissenschaft. Der müde Bastian, der da mit glühendem Kopf am Tische des Lesesaals der Universitätsbibliothek saß, las und las ein paar Stunden lang. Dann tat es ihm leid, das Buchlein so schnell wieder abgeben zu müssen. Der Kurator fragte ihn, wie ihm der Schneider gefallen habe. Bastian nickte mit dem Kopf und ging.

Er war in einer eigentümlichen Verfassung. Worte rauschten in seinen Ohren wie eine ferne Brandung. Gedanken durchdrangen den schweren Kopf, daß der Körper sich straffte. Sollte wirklich noch eine Rettung möglich sein und allein durch das kalte Wasser?

Als er durch die Lavengrube kam, blieb er beim Antiquar Zippere einen Augenblick stehen und schaute die schön gebundenen Werke an, die im Schaufenster in Reih und Glied standen. Dann mit einem Ruck öffnete er die Tür...

Zippere, ein ausgetrockneter Bücherwurm mit einer großen Brille auf der Nase, wandte sich erschrocken um. „Was zu Diensten?“ fragte er den Studenten.

„Ich möchte... es wäre da eine Schrift erschienen von einem Professor Dertel aus Ansbach“, flüsterte Sebastian Kneipp.

„Ah, der Herr Professor Dertel aus Ansbach! Ja, ja! War einmal vor zehn Jahren ein berühmter Mann“, antwortete sachtundzi Zippere und foberte zugleich in einem Haufen alter Broschüren.

„Vor zehn Jahren...“ murmelte Kneipp, aber schon hielt ihm der behende Buchhändler die gleiche Schrift unter die Nase, die er schon im Lesesaal der Universitätsbibliothek noch in der Hand gehabt hatte.

„Mein letztes Exemplar!“ sagte Zippere. „Hab damals zweihundert Stück verkauft! Gab allerhand Aergernis in der medizinischen Fakultät!“ Und Zippere las wie zur eigenen Belustigung noch einmal das Vorwort mit dünner Stimme.

„Und heute?“ „Heute trägt der Kampfmann nicht mehr! Eicher ist er schon tot. Wer kommt auch auf die verdorrte Idee, seinen Körper mit eiskaltem Wasser zu ruinieren!“

„Was fochst das Buch?“ fragte Bastian zögernd. „Antiquarisch zehn Kreuzer, mein Herr“, sagte Zippere und war froh, den Ladenbater endlich los zu sein. Bastian sah nun in seiner Kammer am Unterbänke und studierte statt der Philosophie der Griechen und Römer die Wasserheilkunde Professor Dertels aus Ansbach.

Was machte dieser Mann alles mit dem kalten Wasser! Da gab es Curgäder, gleich unter dem Pumpenbrunnen anzufassen, da gab es Douchen, Vollbäder, Dampfbäder, Waschungen und Gießentel. Als „innere Anwendung“ empfahl Dertel immer wieder das Wassertrinken und nannte als Mindestquantum zwei bis drei Liter täglich.

Der Tag war so schön, daß Bastian am liebsten das Waagnis unternommen hätte, nach Dertels Vorchrift sofort ein Bad in der offenen See zu nehmen. Doch, mußte er nicht fürchten, dabei von der Polizei verhaftet zu werden? Und gar als Theologiestudent! Volks- und Freibäder aber ließ die Stadt München um 1850 noch nicht, und nur wenige Menschen mochten damals das Bedürfnis gehabt haben, im Sommer im Freien zu baden. Zwar gab es einzelne kleine Bädlehen und eines war sogar in der Nähe von Bastians Wohnung, ein „Selbstbadebad auf dem Lehel“. Aber dort kostete „ein kaltes Bad im Bach zwölf Kreuzer“, und das war für Bastians Rechnung ein Einverleib. Unter den Pumpenbrunnen am Anker aber konnte sich der Herr Student der Theologie auch nicht gut stellen. Blieben also nur die Waschungen übrig.

Sein Waschbecken war ein kleiner Holztrog. Aber auch der Dichterst Goethe besaß nur ein Waschbecken, das knapp einen halben Liter faßte. Warum sollte ein Sebastian Kneipp es besser haben? Heißes Wasser, das gab es in Fülle, das konnte man sich selbst vom Brunnen holen. Also los!

Nach der Vorchrift Professor Dertels nähte Sebastian Kneipp eines Morgens die eine Hälfte seines Handtuches in kaltem Wasser, wand sich den nassen Teil um die Hand und wusch sich kräftig die Brust ab. Dann nahm er das trockene Ende und reibte sich auf Wunsch Professor Dertels so lange, bis die Haut kreberet war. Diese Prozedur vollführte er morgens, mittags und abends; dazu trank er Wasser in kräftigen Mengen.

Nicht daß Sebastian Kneipp gehofft hätte, schon nach vierzehn Tagen eine Besserung seines körperlichen Zustandes zu erzielen, oder daß er überhaupt von einem Erfolgs der Dertelschen Heilmittel überzeugt war! Aber er verpöchte doch alsbald nach den Waschungen ein gewisses Wohlbefinden und fand des Nachts einen besseren Schlaf. Die Anwendungen auch in der Mittagszeit anzuführen, bedeutete eine große Unbequemlichkeit; denn Kneipp mußte dann von der Universität den weiten Weg noch einmal nach Hause machen. Aber er schenkte die Mühe nicht, und wenn er recht erbiß zu Hause ankam, schienen ihm die kalten Waschungen von besonderer Wirkung. Widerwärtig war ihm nur das viele Wassertrinken, das Dertel kategorisch vorschrieb. Sein immer hungrieriger Magen blähte sich oft gegen die Wassermengen, die er unbarbarisch in ihn hineingießte.

Ein nennenswerter Erfolg der Dertelschen Wasserkur war nach vier Wochen nicht festzustellen. Die Lun-

gen gaben auf Hustenreiz immer wieder Blut von sich. Plötzliche Müdigkeit konnte den Körper immer noch überfallen. Der erhoffte Kräftezuwachs stellte sich nicht ein. Der Sommer nahte seinem Ende.

Als Sebastian Kneipp in den Ferien seine Heimat wieder aufsuchte, setzte er die Dertelschen Anwendungen auch zu Hause fort, ohne den Seinigen damit aufzufallen. Manchmal zog er auf seinem Morgenparcours Eichen und Eichenpfähle aus und stapfte wie in der Jugendzeit im feuchten Gras oder im Raubhölzchen herum. Er fühlte sich ganz wohl seit einigen Wochen. Hatte ihn die

Und der Schnee fiel leise, leise in den dämmerigen Abend; dicke Flocken schmolzen auf den heißen Wangen des Scholaren.

Noch zweimal in dieser Woche stieg Bastian heimlich in den eiskalten Strom. Einmal wäre er bald, in den Eischollen um ihn herum eingetroten, so schroff war die Kälte. Was ihn das erstmal aus Vergeßlichkeit zwang, naß in die Kleider zu steigen, das tat er nun wie aus Gewohnheit. Er hatte nie ein Handtuch bei sich.

In dieser Nacht fuhr er mit einem Ruck aus dem Schlaf. Sein ganzer Körper glühte wie in einem ver-



Mädchenlachen

(Delke-Mater)

Wasserkur auch nicht vom Bluthusten befreit, so schien sich sein körperlicher Zustand doch auch nicht zum Schlechteren zu wenden.

Zur Fortsetzung seiner Studien ging Bastian nach Dillingen. Jetzt hieß es schuften. Mit der schwindenden Sonne stieg der Nebel wieder, der Bluthusten wurde stärker und ein Fieberanfall jagte den anderen. Auch Dr. Kraus schob sich schon wieder zur Tür herein.

„Es mag noch ein paar Winter so gehn“, meinte der Doktor zu Professor Mertle draußen auf dem Gang. „So lange die Lungen sich gegen eine völlige Verwahrlosung noch zu Wehr setzen können, so lang mag auch der Kneipp noch schmecken!“

Als Bastian jedoch wieder aufstand, hatte er um den breiten Mund ein paar entschlossene Falten und seine Oberlippe war wie aus Holz noch tiefer nach links herabgezogen. Er schliefte in den dicken Mantel des Herrn Vagler, setzte die Kappe auf und wanderte schnell aus der Stadt hinaus.

Der Schnee fiel in dicken Ballen leise, leise auf die Erde. Neben den durchwachten Wagen stand das dicke Eisklumpen im Wind. Dort war der Damm, der Regimentspark, die neue Brücke.

Bastian ging über die Brücke. Nun schob sich der Ruck gelblich unter ihm hin und die Schneeflocken schwammen wie weiße Blasen auf den dunklen Wassern. Dort denken ist das Meer mit Busch und Wald bedeckt. Dahinter liegt das Ried, da geht das Nebelwäutchen um, dort trifft man keine Menschenfelle.

Nun rannte Bastian am Ufer entlang auf Fischmadd zu. Schon im Laufen riß er den Mantel, den Rittel, das Hemd auf. Da im Busch war eine freie Stelle am Ufer, von Schilf umgeben. Bastian hatte in Sekunden die Kleider vom Leib, Schuhe und Strümpfe von den Beinen und stand nackt im Schneegestöber. Nun trat er ins Wasser. Nach einem Schritt, nach einem! Schwimmen konnte er nicht. Aber Schritt für Schritt ins Wasser gehn, bis es einem an die Knie reichte, das war doch möglich. Ja, die Kälte! Er beugte sich nieder und tastete mit den Händen nach dem Grund. Und nun setzte er sich in das eiskalte Wasser. Bis unter die Ecken umfing die Wellen der Donau seinen inneren Körper. Er freute sich. Die Kälte jagte ihn ins Auser zurück. Er schlürfte, da er sein Handtuch vergessen hatte, wuß, wie er war, in die Kleider und rannte davon.

Daß ihn nur niemand gesehen hatte! Eichen durste ihn niemand! Dieser Weg von der Stadt in die kalte Donau umfing ein großes Geheimnis bleiben. Wie der Körper in Blut kam! Ein unbeschreibliches Wohlbefinden füllte ihm über den ganzen Leib. Wie damals war es ihm, als er mit einem Ruck noch drei Zentner haben konnte!...

gehenden Feuer; es war ihm, als kreisten in ihm neue Ströme des Lebens; er streckte sich, atmete tief und fiel zurück in einen glücklichen Schlaf.

Und nun geschah das Wunder! Er merkte es zuerst an seiner Stimme, die tönd und kräftig wurde. Dann ließ der Husten nach und Bastian spürte kein Blut mehr. Nur Reste des Eshleim stieß die Natur noch in Fetzen aus, als wollte sie sich von allen ihren Fesseln völlig befreien. Und die Müdigkeit? Bastian mußte lächeln, daß er einst müde war.

„Das lustige Verhalten“, wie Professor Dertel es nannte, hatte nebenbei auch seine Erfolge gezeitigt. Bastians Kammer, sein Bett und er selbst waren durch und durch angestrichelt. Er ging außerhalb der Stadt mit offener Brust und ohne Hut spazieren. Er war der einzige Mensch in Dillingen, der nachts im Jannar bei offenem Fenster schlief. War er nicht der einzige in ganz Europa, der im Jannar zwischen Eischollen badete? Vielleicht Dertel? Ob der noch lebte? Vielleicht war es in Wirklichkeit gar nicht besser mit ihm geworden?

Nach einem Vierteljahr hatte Bastian frische, rote Wangen und stand mit Ansehungung an der Spitze seiner Kursgenossen. Professor Mertle begriff gar nicht, was da geschehen war und konnte seine Freunde kaum verbergen. Mit diesem Kneipp ging eine völlige Verwandlung vor sich. Alle Lehrer und Schüler spürten das gleiche.

Wie Spätlinge plötzlich ihre Kräfte entdecken und immer rastloser und tätiger werden, je mehr sich die Welt ihnen öffnet, so war es nun auch mit Sebastian Kneipp. Zu jeder Dienstleistung war er willig. Der Präsekt Wagner hatte mit der Einrichtung seiner Tauchstummens und Kreimenaufstalt eine solche Belastung auf sich genommen, daß er froh war, wenn ihm eine jüngere Kraft freiwillig an die Hand ging. Und Bastian war der rechte Helfer.

In seiner alten Donau aber wanderte Sebastian Kneipp immer noch dreimal in der Woche und meist nach der Vesper. So geschah es eines Abends, daß der Kandidat Pflüger hinter dem Kandidaten Kneipp herlief und Jenge wurde, was da in den Wellen der Donau Celsus geschah. Ein Gemurmel hob an im Lügenn und ein Witzbold deutete auf Bastian und rief laut: „Der Eishaut!“ Und so hatte Sebastian Kneipp seinen zweiten Epithetonnamen.

Als am Ecluß dieses denkwürdigen Semesters der Rektor nach altem Brauch zwei Preisplätze für das Geamatum zu verteilen hatte, erhielt den ersten Platz der Primus Johannes Pflüger, den zweiten Platz erhielt Sebastian Kneipp.

(Der Roman „Ein Mann tutiert Europa“ von Eugen Detmer, dem wir diesen Abdruck entnehmen, erscheint demnächst im Verlag Kessel-Pustet, München.)

Ganz sicher kennen Sie Herrn Heberall. Schon sein Name sagt alles. Er ist klein, dick und anickelnd, ein Freund subtilen Humors und überall da zu finden, wo Lanne herrscht und Wisse erzählt werden: am Stammtisch, in der Eisenbahn, bei Kinderausföiern, in der Sommerfrische. Er jagt nach Wissen. Nur ein einseitige Verfügung konnte ihn abhalten, Sie nach dem „neuesten ohne Bari“ zu interviewen, wenn er Sie trifft. Das liegt an den vielen Problemen, die er in seinem Kopf wälzt. Problematis ist gesund, wenn sie kein nervenschädigendes, sondern ein wohlweisendes Zweifelspiel ist. Herrn Heberalls Probleme inessen sind gesund. Er besitzt die zweifelhafte Kunst, auch die einfachten Dinge zu komplizieren. Sein ins Unheimliche vergrößerter Blickwinkel sieht jede Eisenbahn für ein Weltkugel und eine harnlose Wispente als psychologische Problem, — wenn du ihn trifft, schlag in unversäglich knoch out!

Legst du dich ihm in der Eisenbahn. Wie kamen ins Gespräch.

„Einen Witz? Aber gern“, sagte ich. „Kennen Sie den vom Schneider und der Hefe? Passen Sie auf! Ein Herr bestellte beim Schneider eine Hefe. In acht Tagen sollte er sie abholen. Aber nach acht Tagen ist die Hefe noch nicht fertig. Nach vierzehn Tagen kommt er wieder — die Hefe ist immer noch nicht da. Endlich nach acht Wochen bekommt er sie. Er befehlt die Hefe und meint zum Schneider: „Lieber Mann, Gott schuf die Welt in sechs Tagen — und Sie brauchen acht Wochen für eine Hefe!“ — „Ja“, sagt darauf der Schneider, „aber befehlen Sie sich mal die Welt und dann die Hefe!“

Herr Heberall verzog keine Miene. „Der hats ihm gegeben, wie?“ fragte ich ermunternd. „Kurz und prägnant, nicht wahr?“

„Wieso?“ alepte Herr Heberall. „Ich verstehe nämlich nicht. Warum sagte der Schneider, daß der Herr sich erst die Welt und dann die Hefe befehlen soll. Vermutlich hat er doch damit etwas gemeint?“

„Natürlich hat er das“, sagte ich ärgerlich. „Begründen Sie denn nicht? Er wollte damit sagen, daß die Hefe besser wäre als die Welt. Das war doch der Sinn des Ganzen — die Pointe!“

„War denn die Hefe so schön?“ fragte Herr Heberall sichtlich gerührt. „Nein“, sagte er nach einer Gedankenpause hin, „hätte sich auch der Schneider etwas mehr dranhaken sollen, dann wäre die Hefe sicher in sechs Tagen fertig geworden...“

„Eicher“, sagte ich matt. „Aber vielleicht gefällt Ihnen der mit dem Hühneraugen besser, da hat bis jetzt noch jeder gelacht. Hören Sie zu! Ein Gast bemerkte in einem Restaurant zum Ober, daß in seinem Hühneraugen sehr wenig Huhn drin ist. Wissen Sie, was der Kellner erwidert? „Na, im Hundekuchen ist doch auch kein Huhn!“

„Ich verstehe“, sagte Herr Heberall witzbegierig, „das hat der Gast sich natürlich nicht bieten lassen? So geht es wohl weiter?“

„Sie haben nicht richtig zugehört“, sagte ich gereizt. „Kennen Sie sich denn die Situation nicht vorstellen? Der Ober hat den Mann doch gut abgeführt, nicht wahr? Ein Eclankepf, he?“

„Ach so, jetzt hab ich's“, lachte Herr Heberall, „der Gast hat dann selbstverständlich Knack geschlagen, so ist doch, wie?“

„Was Sie immer mit ihrem Gast haben“, bemerkte ich grimmig. „Der Gast ist bei dem Witz doch gänzlich Nebenbache. Auf den Kellner kommt es an. Auf den Ober!“

„Bahaha, mich führen Sie nicht aufs Glatteis“, lachte Herr Heberall verschmitzt. „Der Gast hat dann doch den Ober verprügelt, was? Habe ich recht?“

„Wieso verprügelt?“ stöhnte ich, „die Sache hing doch mit dem Hundekuchen zusammen.“

„Ach so“, sagte Herr Heberall enttäuscht. „Und ich hätte auf die Pointe geschworen. Na, es war sicher ein unter Witz. Nur schade, daß Sie die Pointe verassen haben. So was müßte direkt mal einer schreiben.“

„Ich spürte, wie meine Adernstränge schwollen.“ „Kennen Sie übrigens den vom kleinen Karlemann?“

„Sagte ich heiler, „der auf die Frage des Friseurs, wie er das Haar geschnitten haben will, antwortet: „Bitte, genau wie mein Vater. Oben in der Mitte alles weg!“

„Nein, ich glaube nicht“, entgegnete Herr Heberall aspront. „Aber erzählen Sie mal, wie geht es denn nachher aus?“

„Gehen Sie selbst, sollte man Herrn Heberall nicht totschlagen?“



Mühle in Ostfriesland

(Delke-Mater)

Jockl und die Reiter

Von E. TROST

Rund um den sonnigen Bodensee sind alle Hänge und Hügel mit Reben bepflanzt. Das sieht sehr schön aus, aber der Saft, der aus den Trauben gewonnen wird — na ja!

Die Cerebrenen gelten als tüchtige Weinbauern. So üben sie ihren Epigrammen „Cerebren“ hören, so wenig erfreut sind sie auch, wenn man ihren sauren Wein durch allerlei schlechte Cerebren läßt. Etwa jenem, von dem spanischen Ritter, der, an Cerebren gewöhnt, nach dem ersten Schluck vom edlen Cerebren die Zähne nicht mehr auseinander brachte, jedoch man sie ihm mit einem Cerebren gewaltsam öffnen mußte. Oder von dem Mann, dem der brennende „Cerebren“ ein Loch durch die Maanenwand und die ledernen Hosen gestreift haben soll, weil der Unalidliche nach reichlichem Weingenuß müde einschlief und veräuerte, sich im Schlaf öfter umzuwenden.

Die „Cerebren“ können wie gesagt solche Wisse nicht leiden. Und um die Ehre ihres fröhlichen Heimartrantes einigermassen zu retten und zu beweisen, daß auch das Weines Cerebren für etwas gut sein kann, erzählen sie die — freilich ganz unüberprüfte — Geschichte von der Cerebren bei Hochstadt. Damals soll nämlich das Kriegsgeld der Kaiserlichen nur allein durch den Bodensee hinweggeführt worden sein.

Anno domini 1701 war der Spanische Erbfolgekrieg gerade im besten Schwunge. Mar Gmannel von Bayern, Marschall Tallard und Marschall Marlin sammelten ihre Riesenheere zwischen Hochstadt und Blindheim. Die Kaiserlichen unter Prinz Eugen von Savoyen und dem Herzog von Marlborough zogen ihre Truppen ebenfalls von allen Seiten zusammen, um den Feinden entgegenzutreten.

Auf dem Marsch nach dem Lager der Kaiserlichen kam eine Truppe von spanischen Reitern vom Bregenzer Wald her an die Ufer des Bodensees. Dort war man gerade bei der Weinlese. Ein seltsamer Frühling und ein heißer Sommer hatten eine ganz außerordentliche frühe und so reiche Weinreife beschert, wie schon seit vielen Jahrzehnten nicht mehr. Überall füllten sich die Weinbütten mit Trauben, überall strömte süßer, süßlicher Most aus den Keltern. Die spanischen Reiter, Italiener und Cerebren, bekamen hier Heimatgefühl. Sie tranken den süßen Traubenmost, scherten mit den hübschen Schwabenmädlen und vergaßen völlig auf Weitemarsch und Krieg. Der Oberst hatte strengen Befehl, mit seinen Soldaten bis zum Composthölzchen im Lager des Herzogs von Savoyen einzutreffen und nun verweigerten die Kerle kurzerhand den Weitemarsch! Sie hatten ihre Wohnung schon seit einiger Zeit nicht mehr richtig bekommen und waren infolgedessen schon ziemlich aufgebracht gestimmt. Der süße Trunk machte sie noch widerpenflicher. Sie wollten einfach nicht weg von dem süßen Most und den netten schwäbischen Mädchen, und alle Befehle und Drehungen der Offiziere halfen nichts. Der Oberst war verzweifelt und fühlte schon im voraus alle Gefahren des drohenden Cerebrenschicks, denn Eugenio di Savoy verstand in solchen Dingen keinen Spaß. Er wußte aber keinen Rat, bis sich eines Tages der Reife der Reife bei ihm melden ließ. Der Reife erklärte, er wisse von den Sorgen des Herrn Obersten. Auch seine Meinung sei, daß die spanischen Reiter so bald als möglich abziehen müßten. Erstens wegen dem Krieg. Zweitens wegen dem Wein. Denn die vielen Soldaten hätten schon eine Unmenge Häuser leergetrunken und man wolle von dem köstlichen Cerebren des seltenen Weinjahres doch selber auch noch etwas haben. Und drittens wegen der Mädchen. —

Als der Offizier auf diese Rede hin nur die Achseln zuckte, meinte der Reife, man müsse eben den köstlichen süßen Most verschwinden lassen und dafür eine andere Cerebren in die Häuser füllen. Es gebe ja auch noch andere Cerebren. —

Daß dem Herrn Obersten der schlaue Plan Abzug seiner Reiter wohl eine Handvoll gelobter Dukaten wert sei?

Der Oberst war mit Freunden einverstanden. Nachts, als die Soldaten weinvoll und schnarchend auf dem Cerebren lagen, begann der Reife, mit einer Anzahl Helfern eine eifrige Arbeit. Die Kerlen in

der ganzen Gegend wurden unbrauchbar gemacht und aus sämtlichen Kellern verschwanden die Häuser und Böttche mit dem herrlichen süßen Most. Dafür kamen auf Befehl vom Jockel, dem Weinkenner, andere hinein, deren Inhalt von ganz besonders „reife“ Lager stammte.

Als die Soldaten am andern Tag lustig weitertrinken wollten, schüttelte es sie nach dem ersten Schluck vom Cerebren bis zur Cerebren. Ihre an ausländische Tropfen gewöhnten Kehlen brannten wie Feuer und die Haare standen ihnen vor Entsetzen zu Berge. Aber alles



Märkische Landschaft

Zeichnung von Max Brückner (Deike-Maler)

Schneider Gottlieb's Primelstock

Erzählung von M. GRAF

Der Schneider Gottlieb Pinda war um einer klagen Schulo willen in den Ketter gelockt worden. Er tat darob keineswegs verzweifeln, im Grunde gefiel es ihm ganz gut so. Der kalte Nordost zerplückte das schadhafte Dach seiner Hütte, das Bret in Kästen und das Schmalz im Hafen war kläglich dahingefahren. Hier im Ketter aber lebte sich's gut, ja reichlicher als es sein zusammengekaufter Magen gemeinlich gewohnt war. Überdies hatte man ihm etliche alte Röde zum Ausfluden gegeben, so daß auch seine unständigen Finger ihr Gemüte fanden. Die Cerebren nach Freiheit aber war ihm fremd; ihm galt es gleich, ob er hinter seinem eigenen persönlichen Fensterlas oder dem vergitterten des Dorfgefängnisses Etich bei Etich setzte — ein Stück

Himmelsblau und einen schwanken Baumzweig konnte sein Blick hier wie dort erblicken. Und viel mehr hatte Gottlieb Pinda zeichens von dieser Welt weder zu sehen verlangt noch zu sehen bekommen.

Als der Schneider in den Ketter angewandert war, hatte noch das grüne Land an den Bäumen geleuchtet. In einer einzigen stürmischen Nacht war es Herbst geworden. Der Schneider erfah es verwundert, und er freute sich, daß er so warm lag.

Nachlich mußte er an den Primelstock in seiner Stube denken, der sein gerechter Etich und sein ganzes Glück war. Er hatte ihn noch zuvor reichlich getränkt und sorgsam ins helle Licht gerückt, auf daß er ihn nach seiner Rückkehr bei bestem Wohlsein anträte. Mit diesem

frühen Frost hatte er dabei freilich nicht gerechnet. Wenn er nun in der ungeheizten Stube, dicht hinter der schlechten Fensterleiste, erfrore? Die Angst ließ dem Schneider heiß ins Herz.

Am andern Morgen hat er den Wärter, als ob dies die selbstverständliche Sache von der Welt wäre: „Petermann, laß mich doch für eine Stunde heraus, ich will nur eben noch meinem Primelstock sehen!“

„Du bist verrückt, Schneider?“ knurrte Petermann, der an einen Cerebren alantbe, setzte die Morgenjuppe hin und schlurte hinaus.

Am Mittag wiederholte jedoch der Schneider sein Anliegen auf dringliche Weise, und er faltete vor Verzweiflung die Hände, als wollte er zu einem der sieben Notbelfer beten.

Jetzt merkte Petermann wohl, daß es ihm ernst sein mußte. Aber er lachte laut: „Nein, mein Lieber, so einfach geht das denn doch nicht! Das gäbe ja eine saubere Zucht hier. Da wollte heute einer seinen Cerebren besichtigen und morgen ein anderer sein Cerebren verschauern. Da mußt du dich schon gedulden, bis deine Zeit um ist, eher kommt hier keiner heraus.“

Gottlieb Pinda blieb in düsteren Gedanken zurück. Die ganze wohlbedachte Cerebrenordnung schien ihm mit einem Male umgefällt. Er hatte seine Armut und mande räkung, die damit verbunden war, nicht als unbillig empfunden, er war sich der täglichen Plage um sorgen Leben kann bewußt geworden. Daß aber ein zarter, herzlich blühender, ganz und gar unschuldiger Blumenstock sich zu Tode frieren mußte — das wollte ihm nicht eingehen. Recht schien ihm in Unrecht und Gerecht in Unmoralität verkehrt. Sollte denn die Primel büßen, was er verschuldet hatte? Nein! Unmöglich! Da mußte eben Gewalt vor Recht gehen.

Bis zum Abend hatte sich der Born des Schneiders zu merkwürdiger Empörung gesteigert. „Du willst mich also wirklich nicht für ein Cerebren herauslassen? Auch nicht, wenn ich dich — ein Christenmensch den anderen — inständig darum bitte?“ fragte er den Wärter mit scheinheiliger Ruhe.

„Nein!“ sagte Petermann. „Ich kenne meine Vorschriften, und ich handle danach. Und damit basta.“

Da fuhr die blinde Wut in den Schneider. „Vorschriften? Basta!“ zeterte er. „Du Teufel. Aus einem Cerebren hab' ich ihn gezogen, die grünen Läuse und eine Blattkrankheit hat er glücklich überstanden! Alle Nachbarn werden mich diese Blüten, die wie Gewächse aus einem Cerebren Gärten leuchten! Und das alles soll verdammt sein?“

Und als der verdunte Wärter sich verabschiedete, sprang der Schneider, ein Kerlchen wie ein Hamschub, ihn an und schlug mit beiden Fäusten auf seinen mächtigen Cerebren ein.

Petermann stellte gelassen den Wasserleug zu Boden. Dann lachte er mit einer Hand den andern gewordenen Schneider am Hosenbund empor, wühlte ihm ein paar mal wie ein leeres Cerebren durch die Luft und setzte ihn dann umfaßt ab, daß er feurige Cerebren tanzen sah.

„Pinda, altes Kamel!“ sagte er gemütlich. „Willst du dich durchs ganze Unglücklich machen? Dienst ist Dienst. Daran ist nun einmal nicht zu rütteln. Es steht aber nirgendwo geschrieben, daß es dem Wärter Petermann untersteht, den Primelstock des Delinquenten Pinda in seiner eigenen warmen Stube zu hegen. Und ob der Petermann das will — das hängt ganz und gar von deiner eigenen Vernunft ab!“

„Du!“ stammelte der Schneider verwirrt, und das Cerebren seines Hornes verflachte so sehr, wie es aufgestammt war. „Das willst du wirklich für mich tun?“

„Na ja!“ knurrte Petermann. „Wo hälst du denn den Cerebren zu deinem Palast verborgen?“

„In der Dachtraufe, gleich über der Tür!“ sagte der Schneider kleinlaut. „Aber ich auch nicht zu hart an die Blätter, sonst bekommen sie braune Ränder! Und Gott verzeihe dir's tausendmal, Petermann!“ rief er ihm noch durch die Tür nach.

Hundert Atemzüge später lag der Schneider Gottlieb Pinda auf seinem Cerebren, glücklich und zufrieden wie ein Kind, das sein Nachtgäbel beendet hat.

So nahe hansen mitunter Mitleid und Güte in einem Menschenherzen zusammen, und so leicht vermag ein verständiger Nächster diese zu wecken und jene im Raum zu halten.

Wettbewerb.

Jim und Tim waren Freunde, aber geschäftlich — da wollte der eine den andern überbieten. Jim, der Milchhändler, hing ein Schild in sein Schaufenster: „Hier gibt's nur Milch von zufriedenen Kühen!“ Das ließ Tim, dem Fleischer, keine Ruhe. Er schrieb an seine Cerebren: „Prima Würst von Schweinen, die glücklich farben!“

In der Schule.

„Walter, wo wohnen die Enael?“
„Beim Zahnarzt, Herr Lehrer!“
„Beim Zahnarzt? Wie kommst du denn darauf?“
„Na, mein Vater hat doch gesagt, er habe sie dort sitzen hören!“

Auskunft.

Verzeihung, können Sie mir vielleicht sagen, wie es mit der Firma Schwindler & Cie. steht?
„Die steht gar nicht — die sitzt bereits!“

In der Schule.

Der Lehrer erklärte das Gesetz der Schwere und, wie es die Menschen davor bewahrt, von der Erde herunterzufallen. Als er damit fertig war, lud er die Schüler ein, Fragen zu stellen.
„Bitte, Herr Lehrer“, sagte ein Schüler, „wie kommt es denn, daß die Leute, die vor der Einführung des Gesetzes gelebt haben, nicht heruntergefallen sind?“



„Oh, Prinz, das erinnert mich an etwas — ich muß mir morgen mein Haar waschen lassen!“



„Was, Mensch — du hast wieder geheiratet?“

Der schönste Platz.

„Wie sieht's in der Schule? Hast du einen guten Platz in der Klasse?“ fragte der Großvater.
„Ja, neben dem Hfen!“ lächelte Friedrich.

Schwarze Liebe.

Die Tochter des Kannibalenhäuptlings fürzte schreiend ins Lager:
„Ach, Vater, heute gibt's kein Mittagessen — die Köchin ist mit ihm durchgebrannt!“

Im Iran.

Billy trank nicht oft — aber wenn, dann gehörig. In einem solchen Zustand kam er nach Mitternacht nach Hause und legte sich mit Hut, Mantel und Schuhen ins Bett. Beate, sein Weib, merkte das erst nach einiger Zeit und weckte den Schlüfer ziemlich unfsant:
„Neh doch wenigstens deine Schuhe aus, Billy!“
„Ach was“, brummelte der selig, „es sind ja nicht meine besten!“

Auf alle Fälle.

Einmms war in der Commerzstraße. Gleich am Morgen nach der Ankunft nahm er sein Badezimmer, um schwimmen zu gehen. Die Pensionistin hielt ihn aber zurück und sprach:

„Ich will nicht gerade sagen, daß es bei den Klippen gefährlich ist, ich möchte auch nicht Ihre Schwimmkumpe anzweifeln — es wäre mir aber lieb, Sie bezahlen auf alle Fälle Ihren Pensionspreis auf eine Weile im voraus!“

Nichts zu machen.

Bei einem Festessen sprach ein Mann schon eine halbe Stunde lang, ohne daß er ein Ende finden zu können schien.

Einer der Gäste bemerkte zu seiner Tischdame: „Gibt's denn nichts, was diesen Mann zum Schweigen bringt?“
„Das versuche ich nun schon seit 15 Jahren“, meinte diese lächelnd.

Die Perle.

„Gnädige Frau, Ihre Figur möchte ich haben!“
„Kinden Sie die so schön, Minna?“
„Nein; aber dann würden mir Ihre abgelegten Kleider passen!“

Edotten.

„Tim“, fragte der Lehrer den kleinen Edotten, „also stelle dir vor, du hättest dreißig Penny und ich hätte dich, mir zehn Penny zu borgen. Wieviel hast du dann noch?“
„Dreißig Penny, Herr Lehrer!“



Kellner: „Nun, mein Herr, schmeckt Ihnen der Kaffee?“
Gast: „Es ist nicht meine Gewohnheit, über Abwesende zu sprechen.“

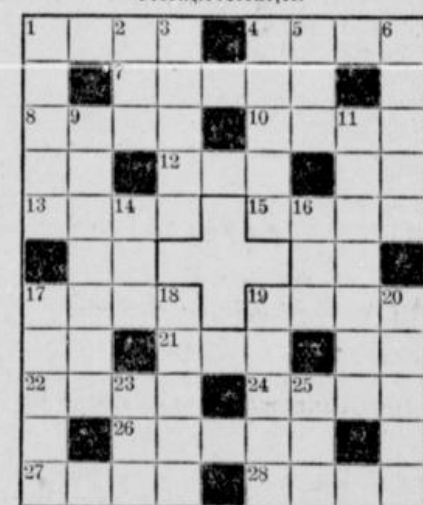
Auf dem Drachenfels.

Braut: „Ich bin so müde, wenn doch bloß ein Esel käme und mich mitnähme!“
Bräutigam: „Stütze dich etwas auf mich, Lieblich!“

Auflösung der Rätsel aus der Unterhaltungsbeilage.

Auflösung des Kreuzworträtsels: a) 1 Ebro, 3 Cere, 5 Etich, 7 Ton, 9 Alras, 11 Nar, 13 Cere, 15 Cere, 17 Rot, 18 Annam, 19 Moos, 20 Riva; — b) 1 Elba, 2 Dito, 3 Cere, 4 Emie, 6 Braut, 8 Kamin, 10 Cere, 12 Cere, 13 Cere, 14 Cere, 15 Cere, 16 Liga.
Auflösung des Bilderrätsels: Eine mit Weile

Kreuzworträtsel.



Bedeutung der einzelnen Wörter

a von links nach rechts: 1 Stadt in Südrußland, 4 spanischer Heldentum im 16. Jahrhundert, 7 leichte Feder, 8 Nebentag der Aller, 10 Nahrung, 12 Getränk, 13 Laubbaum, 15 helles Gras, 17 Winkel, 19 Gefäß, 21 elektrisch anelantes Zeichen, 22 Schmerz, 24 Lebensäußerung, 26 Gebirgszug in den Karpaten, 27 Milchzergeräus, 28 verschließbarer Eingang;

b von oben nach unten: 1 elektrotechnischer Begriff, 2 feierliches Gedicht, 3 Anstichstelle, 4 Schiffsgerät, 5 Vapfname, 6 Teil der Kirchengründung, 9 Baumfrucht, 11 entzündender Zustand, 14 Fluß in Holland, 16 Cerebrenwerkzeug, 17 deutscher Mathematiker im 18. Jahrhundert, 18 Cerebrengelehrter, 19 schlechte Cerebrenschaft, 20 Hosenbalsgerät, 23 Teil des Weiserberglandes, 25 Naturerscheinung.

Cerebrenrätsel.



Es ereignete sich nicht geringes, gebrochene Schiffsregulierer tragen ließen, dition des S. Boragelichte merkwürdig, Kogagenmodell

Dieses füllte einer Reihe Ableben des der Diele sein tümliche, wie mächtis ein abenteuerlich geist hatte

Es war u. fender Umfau nicht mit C. Stunde herum Holmaten - schloß. Bon lache, das Modells, die auf den Tis zum Borchei etwas geahn

Börn u. forbenen, Barten, Werten aller sige ersähle und Wermi und Stidab

Die Brül bild darüber großen Bern Vorhanden hindurch in den Dofume überdes bei mögen belan Familienpan

Nerilo sein Diensten geh Börn um einen Wink in die Hänk männliche G wandel verli während der geführt wur gegeben wer Anwehens e

wobnte und rung des ein mit Verwur mit Bräuer, manches — Rätel blieh

Das

Der Tag kümisch u Stunden. I daß ihre C Die Schwär Inseln geu lein ließ sich

Der Bli und blidte tanzenden Ja, das ist der Urmäch Zugendlut. Der Rür der Allaew

ein

Roman v

Die Büd der vielen hatte Bidi traltelte u

aus auf die konnten sein Engasser, dr ausalina, fr und ispann

dasie er ta erwieb sich trüben Ged Nadabner

„Sie, M. Sie unterw ein helles C

„Meinen wegen der ften ganz der Regen geradeaus steht am A

Auto ist n Zimmer un Frau —

„Schon haßete En prekte den wurden. Also do Nach se aber dieler einer von genau fam Namenszug war er end Engasser fr und blidte beiden hin ein vergist abgewöhme und ischli schlugen ib

»Am Herdfeuer«

Das Geheimnis der Silberkogge

Erzählung von Walter Sperling.

Es erregte seinerzeit in schwedischen Schiffahrtskreisen nicht geringes Aufsehen, als die vor Jahren zusammengebrochene Reederei Holmgren sich plötzlich wieder ins Schiffsregister mit einem Motorschiff „Silberkogge“ eingetragen ließ und damit Anhalten machte, der alten Tradition des Hauses zu neuem Glanz zu verhelfen. Die Vorgeschichte der unerwarteten Neugründung ist ebenso merkwürdig wie ereignisreich und mit einem alten Koggenmodell eng verknüpft.

Dieses Silberkoggen-Schiffsmodell, das zum Anlaß einer Reihe seltsamer Geschehnisse wurde, hing bis zum Abbruch des schwedischen Reeders Jöns Holmgren in der Diele seines Stockholmer Stammbaus. Das alttümliche, vielleicht auch wertvolle Stück war ein Vermächtnis eines Abns der Familie, den zu seiner Zeit abenteuerliche Witterungsfahrten in aller Herren Länder geführt hatten und der im 16. Jahrhundert unter der Regie Gustav Adolfs fiel.

Es war wohl mehr ein Zufall als ein offenes zu werdender Umstand, daß die Silberkogge — aus einem später nicht mit Sicherheit feststellbaren Grund — zur gleichen Stunde herunterfiel, da der Senior der Familie — Jöns Holmgren — fern der Heimat die Augen für immer schloß. Von besonderer Bedeutung war nur die Tatsache, daß zwischen den Trümmern des zerfallenen Modells, die das Faktotum der Firma, der alte Niels, auf den Tisch des Chefs legte, einige vergilbte Papiere zum Vorschein kamen, von deren Verbandschein niemand etwas gewußt hatte.

Niels und Sten Holmgren, die Söhne des Verstorbenen, haben seit diesem Tage öfter über diesen Papiere, unter denen sich endlose Verzeichnisse von Werten aller Art befanden. Schöne geschriebene Schriftzüge erzählten von Gold- und Silberbarren, Edelsteinen und Wertmessen mit genauen Angaben über Gewicht und Stückzahl.

Die Brüder Holmgren waren sich vom ersten Augenblick an klar, daß sie hier Kunde von dem großen Vermögen des Vaters vor sich hatten, über dessen Verbandschein oder Nichtverbandschein Generationen hindurch in der Familie geherrschet worden war. Ein zu den Dokumenten gehörender Plan nebst Notizen ließ überdies keinen Zweifel darüber, wo sich dieses Vermögen befand: übereinstimmend mit diesem Anreiz und Familienpapieren konnte der Ort des Verbands nur in Mexiko sein, wo der Väter viele Jahre in spanischen Diensten gestanden hatte.

Niels und Sten Holmgren haben in ihrer Entdeckung einen Blick des Schicksals, das ihnen wieder die Mittel in die Hände spielen wollte, die sie durch wenig faulmännliche Geschäftshandhabung und allzu leichten Lebenswandel verloren hatten, denn die Reederei — die schon während der letzten Tage des alten Holmgren von ihnen geführt wurde — mußte auf Drängen der Gläubiger aufgegeben werden. Der alte Niels, der im Garten des Anwesens ein vom Erblasse erhaltenes Häuschen bewohnte und den beiden Holmgrens nach der Verleugung des einstigen Vermögens gewährt hatte, sah mit Verwunderung die geheimnisvollen Vorbereitungen der Brüder, deren darauf folgende Abreise ihm wie so manches — soweit es Niels und Sten betraf — ein Rätsel blieb.

Der erste Abschnitt des Unternehmens gab den vielgereisten jungen Leuten durchaus keine Probleme auf, aber als sie endlich in El Paso — zwei Tagereisen von Mexiko City — angelangt waren, begannen doch Schwierigkeiten, an die sie bisher nicht gedacht hatten. Zwar gelang es ihnen mit vieler Mühe, die ungeliebte Stelle zu finden, die der Lagerplan angab, aber sie konnten nicht verhindern, daß innerhalb vierundzwanzig Stunden der ganze Ort vom gleichen Schicksal heimgesucht wurde. Hatten sich zuerst unabhängige goldsuchende Hände den beiden Schatzsuchenden entgegengebracht für die Erlaubnis, hier und dort graben zu dürfen, so mehrte sich nun die Zahl der kühlen Teilhaber von Stunde zu Stunde. Es wurde bald an allen Ecken und Enden der elenden Siedlung gehackt und gegraben; warum, wußte außer den beiden miträumlichen beiseitegeschickten Schweden kein Mensch. Die abenteuerlichen Gerüchte durchdrangen die Gegend, und immer mehr Schatzsucher kamen herbei. Als sich aber bei keinem der geringsten Erfolge zeigte, richtete sich die Wut bald gegen die Urheber des Schatzraums, die nichts Klügeres tun konnten, als zur nächstlichen Stunde die Stätte ihrer großen Enttäuschung fluchtartig zu verlassen.

Vollständig mittellos und geistlicher Mangelhaftigkeit beraubt, in die Geborgenheit des gewohnten Lebens zurückzufinden, begann damit für Niels und Sten Holmgren eine Zeit härtester Prüfungen, wie sie nur die Grausamkeit der neuen Welt den Menschen auferlegen kann. Jahre der Fron im ältlichen Tampico, in der Grotte der unendlichen Pampas und im Fieberdunst des mörderischen Urwalds, ohne Hoffnung und Ziel, bildeten den Abschluß der erwartungslos begonnenen Schatzgräberexpedition, und als das Schicksal es endlich fügte, daß die beiden Schweden grüne Küste betreten durften, fanden zwei gereifte, aber bettelarme Männer vor Niels, der seinen alten Augen nicht traute und später ihren Bericht wie ein Märchen aufnahm.

Wieder breiteten sich geheimnisvolle Papiere auf einem Stockholmer Tisch; diesmal vor den Augen des Vaters, der sich zu diesem Zeitpunkt befand und sonderbarerweise gar nicht so erstaunt war, wie es die Brüder wohl angenommen hatten. „Da — das — ist doch — unser Garten“, rief Niels hervor, nach eingehender Prüfung des Planes, und erklärte die Maßstäbe der Zeichnung; er erzählte von der Kapelle, die bis 1540 in der Diederle gestanden hatte, vom Vektor, das zum Vektor führte, und von dem alten Brunn. Auch an kleineren Zeichen verfuhr er wie unerschütterliches Wissen, trotzdem die Eintragungen durchaus in spanischer Sprache ausgeführt waren; ein Umstand, der die Brüder wohl irregeführt hatte.

Nach in der gleichen Stunde entließen Niels und Sten den Garten seinen Schatz, der tatsächlich in mäßiger Tiefe hinter der Kapellenmauer, wohlvergraben in großen Steintöpfen, vergraben lag.

Wenn auch nicht alles den Gegenwartsanforderungen über Sach- und Geldwert entsprach, was der Väter an dieser Stelle einmal verborgen hatte, ehe er in den Krieg gezogen sein mag, so reichte es doch für eine neue Zukunft, die nach dieser Prüfung und harter Lebensschule zur rechten Zeit den Heimgekehrten Hoffnungen in die Herzen legte, die mit guten Vorsätzen ihrer Erfüllung entgegenliefen.

Das nahe Antlitz

Skizze von Karl Kurt Ziegler.

Der Tag war trübe und wolkenförmig, der Abend kühl und ohne den friedlichen Klang ruhender Stunden. Über den See peitschte der Wind die Wellen, daß ihre Schaumkronen im Geleite des Ufers zerbrachen. Die Schwäne hatten Zuflucht im dichten Gebüsch der Inseln gesucht, und nur der Wildenten nächtliches Gekrächz ließ sich auf den Wäldern hören und herwerfen.

Der Bildhauer Alfred Logart stand am Bootshaus und blickte dem tobenenden Aufgange des Windes und dem tausenden Element des Wassers zu. Wind und Wellen! Ja, das ist Leben! Das ist uralter, stürmischer Kampf der Urkräfte! Das ist jubelnde Freude und jauchzende Jugendlust.

Der Künstler fühlte dieses laute Ja zum Dasein in der Allmacht der Natur, und seine Seele, die bang und

schmer in ihm nach neuen Ufern suchte, sie erpöchte jetzt den Weg; zurück zum Jugend, die Kraft ist und Kraft ist! — Er wandte sich ab und schritt durch die Anlagen des Ufers dahin, sah nicht die Blätter, die der Sturm aberliefen, sah nicht den morischen Alt des alten Baumes, der längs des Rains lag, vor seinem geistigen Auge war dieses junge blasse Antlitz der Frau entstanden, die ihn am Morgen in seiner Werkstatt besucht hatte — dieses klare Gesicht mit den hellen Augen! Sie sollte sein Ehrenmal für die deutsche Mutter frönen, sie war das Modell, nach dem er Wochen hindurch schon geschnitten.

Nachlässig strich er sich die graue Haarsträhne aus der Stirn, als er vor ihrem Hause stand. Sie öffnete selbst die Tür, übertraf und ein wenig zurückhaltend, als es sich Logart gedachte hatte.

Fogg bringt ein Mädchen mit

Roman von WALTHER KLOEPFFER

Copyright 1936 by Aug. Scherl G.m.b.H., Berlin

27. Fortsetzung.

Die Bildhauer Straße war grundlos und wegen der vielen Krümmungen nicht zu übersehen. Vielleicht hatte Bild ein Waldpfad gewollt? Er überlegte und trabte herum; er ging in den Wald, ging wieder heraus auf die Straße. Die Straße war höher, am Wald konnten keine Autos fahren. Es ging zu regnen an, und Engasser, der als vornehmer Mann seinen ohne Schirm ausging, freute sich auf kimmerliche Weise des feinen und konnte sich auf Bild nicht natürlich wieder abneigen, er lachte. Es plätschte und rief, und der Schirm erwies sich als unzureichend. Während der Professor mit trübem Gedanken fürbass schritt, kam ihm ein trübender Radfahrer entgegen.

„Sie, Mann, halten Sie mal einen Moment. Haben Sie unterwegs nicht eine junge Dame gesehen? Sie hat ein helles Sommerkleid an und ist ohne Schirm.“

„Meinen Sie die junge Frau bei Doktor Fogg? Oh, wegen der brauchen Sie keine Angst zu haben. Die zwei sitzen ganz gemütlich im Trodenen, im Auto. Die geniert der Regen nicht. Wenn Sie jetzt noch eine Viertelstunde geradeaus gehen, kommen Sie direkt hin. Der Wagen steht am Mühlhölz. Gar nicht zu verfehlen. So ein Auto ist was Feines. Man sitzt drin wie in einem Zimmer und pfeift auf den Regen. Ich sage oft zu meiner Frau —“

„Schon auf, schon auf, ich danke Ihnen vielmals.“

hastete Engasser und beschleunigte seine Schritte. Er preßte den Mund zusammen, daß seine Lippen ganz schmal wurden.

„Also doch!“

Nach zehn Minuten geriet er an Fogs Zweifler, aber dieser war leider leer. Nur auf der Vorkantung lag einer von Viktorias weißen Stulphandbäuten, die er genau kannte. Zu allem Überflusse war auch noch ihr Namenszug eingestrichelt. Das war Bemeis genau. Jetzt war er endlich am Ziel, aber an welchem? Bild! Bild! Engasser lief angestrengt den Handbuch in die Tasche und blickte sich nach allen Seiten um. Wo waren die beiden hin und was trieben sie? Jeder Gedanke war ein vergifteter Pfeil. Wenn man sich doch das Denken abgewöhnen könnte! Engasser tappte an den Waldhaum und schaute zwischen die Stämme. Brombeerranten schlugen ihm ins Gesicht oder zerkratzten seine Hände. Er

rief ein paarmal, aber der Wald, der große Kuppler, blieb stumm. Da gab es der Professor auf und ging mit tauben Knien heim, um Abrechnung zu halten.

Als er in der Bild anlangte, war Viktorias bereits da und wuschelte gerade ihre Strümpfe auf der Couch. Er grüßte nicht und hatte hochpol ihre leiblichen Beine an. Sie schlüpfte in die kleinen roten Pantoffel und sah ihren Mann betretend an.

„Tag, Gottlieb“, sagte sie forsch und mit betonter Höflichkeit.

„Wo treibst du dich denn herum bei diesem Regen, wenn man fragen darf?“ fragte er lachend.

„Du künntest in deinen Ausdrücken ruhig etwas wäherlicher sein, Gottlieb.“ Wenn ich ihm das mit Foga erzähle, findet er sicher alles mögliche dahinter und macht mir nur eine Szene, überlegte sie. „Ich war ein bißchen spazieren und bin in den Regen gekommen.“

„Wo warst du? Will ich wissen!“ lachte er.

„Gott, spazieren eben. Du hast dich doch sonst nie darum gekümmert, wo ich hingeh. Aber heute verbißt ich mit deinen Tönn!“ verlor sie trostlos.

„Nun, du hast genug Grund, so zu verweigern. Soll ich es dir sagen? Du warst wieder mit diesem Foga beisammen, mit diesem Kerl. Wenn du, Bemeis willst — hier! Du hast verachtet, meine Liebe, daß du das Ding im Auto liegenließe!“ lachte er bösefroh und warf ihr den Handbuch vor die Füße.

„Ach, du spionierst wohl?“

„Kenne es, wie du willst. Aber bilde dir ja nicht ein, ich wär so dumm und merke nichts. Eure Seimlichkeiten habe ich heraus, ich weiß alles. Nicht wahr, jetzt wirst du blaß, meine Liebe. Mit euren logenannten Kartolen hat es angefangen, dann war das in München, wo du deinen Liebesbarn im Hotelzimmer empfindest. Man darf über dein Benehmen gar nicht nachdenken, so gemein ist es!“ lachte er herab.

„Das ist ja Wahnsinn, was du da vorbringst.“ schobte sie fassungslos und wurde ganz klein unter diesen Schmäden reden und seiner verwerzten Miene. Sie will ihm erklären, was damals bei ihr im Hotelzimmer war, aber der Professor läßt sie nicht zu Worte kommen und fährt mit geistvoller Festigkeit fort:

„Habe ich dich nicht gefragt, ob du im Hotel keinen Bekannten getroffen hast? Ob du hat geantwortet? Nein.“ Man kann weit herumhüpfen, bis man eine so raffinierte und schamlose Vaguerin wie dich findet —“

„Aber, Gottlieb —“

„Still, ich rede ich. Und so etwas habe ich aus deiner Armelstiefel hervorgeholt und zu meiner Frau gemacht! Weist du, was man in der guten alten Zeit mit solchen Weibern angefangen hat? Man hat sie verurteilt auf einen Efel geleitet und durch die Straßen getrieben, die! —“ Und nun folgte ein Schimpfwort, unter dem Viktorias zusammenzuckte. Engasser lachte es mit rotem Kopf und ohnmächtig vor Wut.

„Zu so später Stunde, Meister?“ erklang ihre dunkle Stimme ein wenig vorwurfsvoll.

„Verzeihen Sie, liebe Freundin, aber so find wir Künstler nun einmal. Da packt uns plötzlich ein Einfall, dem wir folgen müssen, ob wir wollen oder nicht!“

„Seltsame Menschen!“ lächelte die Frau und öffnete die Türe zum Wohnzimmer. Schluß! stellte sie eine große Leuchtschale vor den Kamin und ließ Logart mit einer Handbewegung ein, in einem der tiefen Lederstühle Platz zu nehmen.

„Und nun erzählen Sie mir wohl von Ihrem Einfall?“ fragte sie mit leisem Spott.

„Das läßt sich in ganz kurzen Worten sagen: Ich möchte Sie bitten, mir für eine größere Arbeit — für ein Denkmal — Modell zu stehen.“

„Oh!“ machte die Schöne überrascht und neigte den Kopf interessiert nach vorn. „Und welcher Art soll dieses Denkmal sein?“

„Ein Bildwerk der deutschen Mutter!“ sagte der Künstler leicht.

Einem Augenblick hatten die Augen ungläubig auf den Sprecher, doch als sie den Ernst seiner Worte bekräftigt fand, lachte sie hell auf: „Aber Meister... Ausgerechnet ich für ein Mutterdenkmal... Das ist aber komisch. Und um mir das zu sagen, kommen Sie beinahe mitten in der Nacht!“

Logart war aufgestanden. Ernst und ein wenig traurig blickte er auf die Lachende herab: „Ich wußte nicht, daß es komisch ist, für ein Mutterdenkmal Modell zu stehen. Ich dachte, es wäre eine Ehre und Auszeichnung für jede Frau!“

„Ich hab mit meinem französischen Gastgeber in einem großen Pariser Café, als ein elegant gekleideter, athletisch gebauter Herr eintrat und mit febernden Schritten durch den Raum ging, um sich schließlich an einem Tischchen neben der Konzerttabelle niederzulassen. Alle Anwesenden blickten dem neuen Gast bewundernd nach, ein leichtes, ehrfürchtiges Murmeln ging durch den Raum.“

„Wer war denn das?“ fragte ich neugierig.

„Das ist Alexander Tardiff!“ sagte mein Freund.

„Wie? Der berühmte Ringkämpfer?“

„Ganz recht. Er hat vor einigen Monaten die Europameisterschaft errungen. Aber vor ein paar Tagen hat er eine noch viel größere Leistung vollbracht, als nämlich der Zirkus Komell hier war.“

„Ah, er probiert sich auch im Zirkus?“

„Anfänglich! Er war natürlich nur Zuschauer.“

„Und er wurde von einem Zirkusringkämpfer herausgefordert?“

Mein Freund rang die Hände in komischer Verzweiflung.

„Ein Tardiff ringt nicht mit einem Zirkusmann! Nein, es war ganz etwas anderes. Während der Vorstellung geschah nämlich etwas Furchtbares. Ein Löwe, ein Löwe wurde in die Arena geführt und abgeleitet. Darin befand sich ein Senegal-Löwe, ein richtiges Tier, wie man es selten zu sehen bekommt. Der Dompteur erzählte, ehe er sich zu dem Löwen in den Käfig begab, wie er das Tier gefangen hatte. Hundert Eingeborenener waren nötig, um die mächtige Raubkatze zu fesseln. Tausende Menschen liefen dieser Löwe zerissen und getötet haben. Und noch jetzt darf er nie aus dem Käfig heraus, weil seine fürchterliche Wildheit gleich wieder durchbrechen würde. Der Anblick einer größeren Menschenmenge, so sagte der Dompteur, mache den Löwen überhitzt blutdürstig, und nur er selbst dürfe es wagen, so ihm zu gehen und ihn einige Kunststücke vollführen zu lassen.“

„Gut, und was hat dies alles mit dem Meißneringer Tardiff zu tun?“ unterbrach ich gelangweilt.

„Nun, nachdem mir so über die Gefährlichkeit des Löwen aufgeklärt worden war, öffnete der Dompteur eine Schiebetür und trat in den Käfig. Das riesige Raubtier fauchte und brüllte grimmig — einige Damen in den Logen wurden schon dabei ohnmächtig. Aber dann bekam der Dompteur plötzlich die Tür nicht mehr zu, der Löwe erriete die Verfassung — und mit einem gewaltigen Satz sprang er in die Arena, zog witternd die Luft in seine Nüstern und ließ nochmals sein schredliches

Er verneigte sich kurz und verließ das Haus. Müde und mit einer bitteren Enttäuschung im Herzen, kehrte der Bildhauer heim. Als er die Vorlauffüre öffnete, stand ihm die janische Stimme seiner Frau aus dem Kinderszimmer entgegen: „Schlafe, mein Bräulein, schlaf ein...“ Das Abendlied, das sie Peterle immer singen mußte, klang in Logarts Ohren wieder.

Vorläufig schlief er zur Türe und öffnete ganz leise — einen Spalt nur —, um hindurchzuschauen. Da sah er Frau Corinna über das Bett seines Jungen gebeugt, schlief und innig lang sie die alte Weise. Auf ihr Antlitz fiel der rötliche Schein der Nachtischlampe, der ihre weichen, edlen Züge verklärte in mütterlicher Zärtlichkeit und Demut.

Wie gebannt stand Logart an der Türe und wandte seinen Blick von diesem schönen, gütigen Bild. So nah war es ihm noch nie gewesen, so schön hatte er Corinna noch nie gesehen... oder hatte er noch nicht danach gesucht? Vielleicht war ihr Antlitz ihm immer so nahe gewesen, nur er hatte seine Sehnsucht in die Ferne schweifen lassen, wie es der Weisheits aller Deutschen ist. Ueber die Berge war er gekommen, um das Glück zu finden, das im Tal ihm nah gewesen. Jetzt war er zurückgekehrt, müde und einsam, und hatte gefunden, was ihm neuen Auftrieb, jugendliche Tatkraft verlieh.

Das Bildwerk des Künstlers Alfred Logart ist ein Ehrenmal geworden, wie es schöner nicht gedacht werden kann. Sehnsucht und Seele, Glück und Schicksal hatten den harten Stein lebendig werden lassen, daß er ein Mahnmal wurde für alle, die auf stillen Wegen in die fernen Berge wandern wollen und nicht das nahe Antlitz leben.

Ein Löwe brach aus

Eine tolle Geschichte von D. G. Noerker.

Gebrüll ertönen. Dann wandte er sich langsam dem Parkett zu...

„Teufel nochmal! Eine gefährliche Situation!“

„Ja, uns allen brach der Schweiss aus allen Poren bei diesem Anblick. Der Dompteur ließ vergeblich seine Pfeilschnallen, der Löwe schritt unentwegt weiter auf dem breiten Gang mitten durch die Stühle. Eine wilde Panik brach aus, die Leute flüchteten nach den Ausgängen, über Stühle, Bänke hinweg. Kinder und Frauen wurden zu Boden getreten, an den Ausgängen entspann sich ein blutiger Kampf, die fliehende Menge stautete sich — und der Riesenlöwe kam fauchend immer näher...“

„Ja, griff denn die Polizei nicht ein? Oder die Zirkuswächter?“

„Es kam ja niemand durch die rasende Menge hindurch! Alle hatten ansehend den Verband verloren. Nur ein einziger behielt in dieser Panik sein kaltes Blut...“

„Alexander Tardiff, der Ringkämpfer?“

„Ja, der große Tardiff!“

„Donnerwetter! Er warf sich also dem Raubtier entgegen und kämpfte mit ihm?“

Mein Freund sah mich mitteilend an.

„Nein, auf eine so einfältige Idee kam er natürlich nicht. Aber er erliefte als einziger unter Hunderten die beste Rettungsmöglichkeit: er ließ zu dem leeren Käfig und schloß sich darin ein! Dreißig Menschen wurden getötet, hundertfünfzig verletzt, die der Löwe abgeholt werden konnte. Dem Ringkämpfer gelang nicht das geringste, weil er durch seine Geistesgegenwart in dem einzigen sicheren Ort des Zirkus Zuflucht gesucht hatte.“

In diesem Augenblick sah der Ringkämpfer Tardiff und schritt mit heroischem Willen, vom Glorienschein seines Ruhmes umleuchtet, dem Ausgange zu.



Im Hilfswort „Mutter und Kind“ liegt unter Bezeichnung der deutschen Mutter als Trägerin des völkischen Lebens.

nachdem ich weggelaufen bin. Siehst du, das ist die Strafe, Bär! Ich wünsche dir nicht, daß du stirbst; aber wieviel soll es dich ordentlich...“

Foga nahm die Tasche haltig in Empfang.

„Koch was, Anna. Schorisch steht auf der Bildhauer Straße. Der Giodmair oder ein anderer soll ihn ab-schleppen.“

„Ja, sofort.“

Es mochte eine Woche später sein, da sah Anna auf der Bank unter dem Nubbaum, und der Fama war gerade heimgekommen. Knie und Kreuz taten ihr weh von der vielen Arbeit. Ein blauer Mond troh über den Himmel. Die verflorenen Tage waren das reine Feuer an Verzweiflung gewesen, aber jetzt ist der Mann Tardiff so ziemlich aus ihrem Leben getrieben. Sie hatte sich aus Rausch und Enttäuschung in den Altkas zurückgezogen.

„Anna, laß, Fräulein Anna, darf ich hinein?“

„Nein, Sie haben mich aber erschreckt, Herr Giodmair! Ja, kommen Sie nur,“ riefte die Anna. Der Mann stand verlegen am Gartensaum und kratzte sich hinterm Ohr.

„Bitt!“ Sie bot ihm einen Platz auf der Bank an. Der Mann, rasiert und in seinem Feiertagsgewand, ließ sich nieder und fand nicht gleich die richtige Einleitung.

„Ein schönes Wetter hätten wir —“

Die Anna hob ihre schmalen Brauen ein bißchen, die Mienenwangen glänzte, und das war soviel wie ein Fragezeichen. Der Mann sagte nicht: „haben wir“, sondern dialektisch geärgert: „hätte wir“, und Anna warzte vergeblich auf den Konditionalis mit wenn.

Der Mann geriet in eine neue Verlegenheit, weil seine Nachbarin keine Antwort gab und bloß immerzu in den Mond aufste. Es ging ihm überhaupt leistung in der letzten Zeit. Er lag nachts oft hundenlang nach im Bett — und das will bei einem Bauern schon etwas heißen —, die Arbeit freute ihn nicht recht und das Wirtshaus am Sonntag schon gar nicht. Nach der Abend-luppe ging er häufig noch mal über den Hof, anschließend, um in den Stall oder nach dem Wetter zu schauen, in Wahrheit aber, um auf das ferne Bandonion zu hören, das neuerdings lauter flageharte Weisen von sich gab, bei denen einem kühnlich und schwach ums Herz wurde. Zu seinem Liebeskummer geisterte sich noch das väterliche Verbot. Es ging dem Mann schon sehr schlecht. Aber heute hatte er sich ein Ders gefast, hatte auf die väterlichen Drohungen geachtet und war heimlich ausgerückt, um mal wieder ein Zupielchen von der Anna zu leben. Und nun lag er da, hatte das wunderbare Mädchen aus dem Norden dicht neben sich und zermarterte sich das Hirn nach ein paar geistlichen Worten und einem leidlichen Anfang.

(Fortsetzung folgt.)

Sauerland:

Union Hagen-Halpe — Sportring Gelvesberg
FC Schwelm 06 — Rendsen 09
TuS Reheim — Hagen 72
SpVgg Welper — TuS Milpe
SV Herdringen — DSC Hagen

Siegerland:

Eintracht Siegen — KSV Eiserfeld
VfL Almena — Sportfreunde Siegen
VfB Weidenau — SpVg Almenfeldbach
SpVg Dipe — TuS Eisinghausen

Die 1. Kreisklasse in voller Besetzung

Cosaltspiel in Sodingen: SpV Sodingen — Germania Herne. * Constantin Bochum an der Holper Heide.
Rasenport Bochum bei Constantin Herne. * Der VfB Herne-Süd zum VfB Gerthe. * Viktoria Herne
beim Tabellenführer in Wanne. * Riemke stellt sich den Wanner Preußen.

Mit einem Vollprogramm wartet die 1. Kreisklasse diesen Sonntag auf. Bisher konnten unsere Herne Mannschaften nicht überzeugen. Das muß einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden: sie wurden von den auswärtigen Mannschaften überflügelt. Noch ist es nicht zu spät, noch kann sich das Blatt wenden, aber dafür wird es hohe Zeit. Die Spiele dieses Sonntags mühten sich schon erheblich dazu beitragen. Die Paarungen sind teilweise so günstig, daß wir diesmal mit verschiedenen Punkten rechnen können.

An Sodingen steigt das Lokaltreffen gegen Germania Herne. Bei der Unbeständigkeit beider Mannschaften ist es schwer, den Sieger vorher zu benennen. — An der Holper Heide werden die Fortunen den Gästen von Constantin Bochum beide Parteien abnehmen und sie weiterhin ohne Sieg lassen. — Rasenport Bochum hat bei den Constantinern aus Herne keine Erfolgsaussichten und wird die Punkte in der Herne Marz lassen müssen. — Beim VfB Gerthe dürfte der VfB Herne-Süd kaum über ein Unentschieden hinauskommen. Wilt. Wanne wird sich von den Reichsbahnern in Wanne eine neuer Niederlage gefallen lassen müssen. — Auf dem Preußenplatz in Wanne wird die zweite Tabellenstelle zwischen Preußen Wanne und Teutonia Riemke ausgeteilt. Wir lassen den Spielverlauf offen.

Endlich mehr Punkte für Herne?

SpV Sodingen — Germania Herne
Fortuna Herne — Constantin Bochum
Constantin Herne — Rasenport Bochum
VfB Gerthe — VfB Herne-Süd
Reichsbahn Wanne — Viktoria Herne
Preußen Wanne — Teutonia Riemke

SpV Sodingen — Germania Herne.

An der Mont-Cenis-Straße in Sodingen stehen sich diese alten Rivalen erneut gegenüber. Im Vorjahr gab es an gleicher Stelle einen hohen 7:1-Sieg für Germania und auch das Rückspiel konnten die Germanen gewinnen. In der bisherigen Spielzeit konnten beide Mannschaften noch nicht überzeugen, selten hat man sie so unbeständig gesehen, wie in dieser Serie. Woran das liegt, ist schwer festzustellen. Eine Erklärung, wie sie in fast allen Herne Kreisklassenvereinen festzustellen ist. Größte Hoffnungen hatte man gerade in dieser Serie auf Germania Herne gesetzt, man wurde jedoch mächtig enttäuscht. Die Leute vom Herne Bahnhof liegen mit 5:5 Punkten schon reichlich ungünstig in der Tabelle. Die gleiche Punktzahl hat auch der SpV Sodingen. Auf eigenem Gelände hat er gute Aussichten, ein weiteres Unentschieden herauszuholen. Argendener Mannschaft den Sieg zuzuschreiben, halten wir für verfehlt. Beide sind unbeständig, haben schwache Sturmreihen, sind aber an guten Tagen zu großen Leistungen fähig. Zudem handelt es sich hier um ein Lokalspiel, und dabei ist eine Vorherlage immer schwer.

Fortuna Herne — Constantin Bochum.

An der Holper Heide stellt sich der Letzte der Tabelle, Constantin Bochum, den Blagherren zum Punktspiel. Die Bochumer als Neulinge in dieser Klasse enttäuschten bisher klar, und doch hat die Mannschaft einen besseren Platz in der Tabelle verdient als den letzten, denn die Leistungen sind nicht schlechter als die anderer Kreismannschaften. Unheimlich viel Bock hatte der Neuling bisher und verlor alle Spiele außer fünf. Die Fortunen selbst liegen zur Zeit an 4. Tabellenstelle und haben vorläufig gute Aussichten, diesen Platz zu halten. Dazu ist ein Sieg über Fortuna unbedingt erforderlich. Die letzte Stelle der Gäste darf Fortuna Mannen nicht leichtfertig machen, sonst könnte es böse Ueberrassungen geben, denn solche hat man wohl zur Genüge kennengelernt. Alle Gegner, selbst der scheinbar schwächste, müssen mit größtem Einfluß behandelt werden. Im übrigen erwarten wir einen Fortuna-Sieg.
Fortuna Herne 1. u. 2. Jgd. — Germania Herne 1. u. 2. Jgd.

Constantin Herne — Rasenport Bochum.

Einen nicht allzu starken Gegner haben für diesen Sonntag die Constantin. Selbstige stehen auf eigenem Gelände dem Vorletzten der Tabelle gegenüber, den Rasenportlern aus Bochum. Eigentlich eine willkommene Gelegenheit, wichtige Punkte zu sammeln. Die Rasenportler konnten bisher nur einen Erfolg gegen den VfB Gerthe anbringen, verloren aber sonst alle übrigen Spiele und scheinen in dieser Gruppe nicht recht mitzukommen. Constantin Herne hat zur Zeit noch den 5. Tabellenplatz hinter Fortuna Herne inne, aber mit 5 Minuspunkten bereits sehr viel Boden verloren. Die Spiele gegen schwächere Gegner und dazu noch auf eigenem Boden, dürften daher unter keinen Umständen auf die Verlustliste kommen. Für die Märter gilt daher dasselbe, was wir für Fortuna Herne weiter oben schrieben. Auch hier hat man sich voll einzusetzen, und dann dürfte der Erfolg nicht ausbleiben. Wir rechnen jedenfalls stark mit einem Sieg von Constantin Herne.

VfB Gerthe — VfB Herne-Süd.

Bisher ohne jeden Sieg ist der VfB Gerthe, welcher zur Abwechslung einmal wieder in dieser Gruppe sein Glück versuchen wollte und nun schlecht Boden fassen kann. Trotzdem ist der Gang für die Süder ein sehr schwerer, denn auch ihre Mannschaft ist nicht fonderlich in Form, zeigte bisher kaum eine ansehnliche Leistung. Da nun die Gerther über die schwache Form der Herne genauestens unterrichtet sind, werden sie alles versuchen, das Spiel für sich zu entscheiden. Der größte Vorteil für die Gerther ist deren misches Gelände, welches schon manchem Verein zum Verhängnis wurde. Man wird sich beim VfB Herne-Süd darüber klar sein, daß der VfB Gerthe keinen Punkt verliert und man sich darum auf Sieg einstellen muß. Wir lassen den Ausgang des Spiels offen, weil beide Mannschaften zu unbeständig sind.

Reichsbahn Wanne — Viktoria Herne.

Eine weitere Herne Mannschaft, welche bisher mächtig enttäuschte, ist Viktoria Herne. Diese kann und kann nicht in Schwung kommen. Niederlagen auswärts und Niederlagen auf eigenem Boden wechseln in bunter Folge ab. Nur Siege bleiben aus.

8 Punkte spielt die 2. Kreisklasse aus

Cosaltreffen in Holtshausen: Rasenport Holtshausen — VfL Herne.

Mit nur vier Begegnungen gehen die Punktspiele der 2. Kreisklasse weiter, und doch bringen diese vier Spiele manche wichtige Paarung. Für uns Herne kommt dabei das Cosaltspiel in Holtshausen in erster Linie in Frage. Hier stehen sich zwei alte Bekannte gegenüber. Die Blagherren, Rasenport Holtshausen, sind zur Zeit ebenso stark wie die Holtshausener, welche am Vorsonntag ihr erstes Spiel verloren. Ob sie diesen Ausfall diesen Sonntag wieder wettmachen können, steht auf einem anderen Blatt. — Wanne 11 sollte auf eigenem Boden einen klaren Sieg über Wattenfeld-08 herausholen. — Ob John Holsterhausen auf eigenem Gelände Carolinenglad Bochum abstoppen kann, halten wir kaum für möglich. — TuS Harpen wird dabei den Wanner Rasenportlern beide Punkte abnehmen.

Herne Vereine unter sich!

Rasenport Holtshausen — VfL Herne.

Tabellenweiter stellt sich in diesem Ortsspiel dem 4. in der Tabelle, VfL liegt mit 7:3 Punkten etwas schlechter als Holtshausen mit 6:2 Punkten, wenn die VfL zur Zeit auch noch zwei Plätze vor liegen. So wird sich denn in Holtshausen manches entscheiden. Entweder bleibt VfL vorn oder Holtshausen setzt sich an dessen Stelle. Es wird daher zu einem erbitterten Ringen kommen. In beiden Mannschaften stehen gute Nachwuchskräfte, welche bisher ansehnliche Leistungen zeigten. Beide haben gute Sturmreihen und ebenso sichere Abwehrleute. Geachtet wird kein Spieler etwas werden. Da beide wissen, um was es geht, werden sie alles versuchen, den Sieg an sich zu reißen. Wir wünschen diesem Cosaltspiel den besten sportlichen Erfolg und der stärkeren Mannschaft den Sieg. Die übrigen Paarungen lauten:
SpV 11 Wanne-Gidel — Wattenfeld-08
John Holsterhausen — Carolinenglad Bochum
TuS Harpen — Rasenport Wanne.

Die Punktspiele im Handball

Hindenburg Minden greift ein. — TuS Holtshausen in Schalke. — Westfalia Herne ist spielfrei; auch der der Herne Turnklub hat einen Ruhetag.

Im westfälischen Handballsport gehen morgen die Punktspiele in allen Klassen ungehemmt weiter. Die Lage hat sich gegenüber dem Vorsonntag kaum verändert, da sich die Favoriten durchsetzen. In der Gauliga kämpft man nun mit Hindenburg Minden und dem MSV Münster. Bisher liegt Eintracht Dortmund klar und ungehoben in Führung. Wie im Vorjahr werden die Eintrachtler der schlimmste Widerstand für den Altkämpfer, Hindenburg Minden, werden. Ob es ihnen gelingen wird, ihre Vormachtstellung zu behaupten ist, mehr als fraglich. Zur Zeit sind die Eintrachtler in guter Form und befähigt, den Mindenern den Titel streitig zu machen. Den Eintrachtlern auf den Fersen ist Gelvesberg, welches im Verein mit TuS Holtshausen und Hüttenverein Dortmund die gute Eintrachtstellung bedroht. In schlechtester Position steht Westfalia Somborn, in ihm dürfte der 1. Abstiegskandidat feststehen. Alle übrigen liegen noch gut im Rennen. Es wird ein erbittertes Ringen abgehen, sei es um den Meistertitel oder um den 2. Abstiegsbereich.

An der hiesigen Bezirksstaffel hat sich die Tabellenfolge kaum geändert. Henrichshütte festigte die Spitzenstellung durch einen klaren Sieg über VfL 48 Bochum. Nur einen Punkt schlechter liegt Westfalia Herne als stärkster Widerstand des Westmeisters aus Henrichshütte. Meistert und Neuling liefern sich hier einen harten Kampf um die Führung. Wie er enden wird, dürfte vollständig offen sein. Unsere Struktoren haben hier noch manchen harten Strauß auszufechten, und müssen schon mit besseren Leistungen als am Vorsonntag aufwarten. Auch den Struktoren liegen zwei hartnäckige Gegner auf den Fersen, hier sind es vor allen Dingen Vorpalle 79 und dann noch Herbede 63. Diese vier zuerst genannten Mannschaften werden den Meistert unter sich ausmachen. Alles übrige ist schon im gefährlichen Feld. Gefährlich liegen zuerst der Turnklub Wanne, doch leistete sich diese Elf den Scherz und ließ sich von Hagen 72 auf eigenem Boden abfertigen, und damit wurden die Wanner so ziemlich ausgeschaltet. Ohne Sieg und Punkte sind immer noch der MSV, Linden und FC.

So wird es auch nach dem morgigen Spiel sein. An der Mittelstraße in Wanne steht Viktoria dem Tabellenführer gegenüber. Die einzige Mannschaft dieser Gruppe ohne Verlustpunkt stellt Reichsbahn Wanne. Alle Jahre war die Mannschaft in guter Form, konnte sich aber nur schlecht durchsetzen. In diesem Jahre endlich scheint es zu klappen. Fünf ansehnliche Siege waren die bisherige gute Ausbeute. Das gute Torverhältnis der Wanner läßt ferner auf einen guten Sturm schließen. Bei der Schwäche der Holtshausener Deckung kann es also leicht einen mehr als klaren Sieg geben, wenn die Holtshausener sich nicht mit bestem Mut an den Gegner herannahen. Eine Niederlage der Holtshausener ist wohl zu erwarten, es handelt sich nur um die Höhe derselben.

Preußen Wanne — Teutonia Riemke.

Ein für die erste Serie dieser Meisterschaft sehr wichtiges Spiel steigt auf dem Preußen-Stadion in Wanne-Gidel. Beide Mannschaften sind noch ungehoben und liegen mit 7:1 Punkten an 2. Tabellenstelle. Beide sind zur Zeit in bester Form, wie es die bisherigen Ergebnisse deutlich beweisen. Der Favorit der morgigen Begegnung heißt natürlich Preußen Wanne. Das dortige Gelände ist sehr schwer und wurde allen Mannschaften jeher zum Verhängnis. Wir sind aber auf jeden Fall gespannt, wie die Riemker sich behaupten werden, einen Punkt könnten sie unter Umständen doch noch retten.

Der SpV 16 Herne spielt daheim gegen den Bochumer Verein.

Noch drei weitere Spiele in der 3. Kreisklasse.

Die 3. Kreisklasse wartet an diesem Sonntag mit vier Meisterschaftsbegegnungen auf. Der SpV 16 spielt auf eigenem Boden gegen die Werksportgemeinschaft des Bochumer Vereins und wird diese ohne Punkte nach Hause schicken. — Die Reserven von Bochum 48 und Röhlinghausen dürften sich die Punkte teilen. — Auf eigenem Gelände sollte der VfB Gerthe-Hiltrop sein Spiel gegen Teutonia Stiepel gewinnen. — Fortuna Bochum wird sich der Höntruper Reserve hegen müssen.

Wer sichert sich Punkte in der 3. Kreisklasse?

SpV 16 Herne — Bochumer Verein
VfL 48 Bochum Ref. — Röhlinghausen Ref.
VfB Gerthe-Hiltrop — Teutonia Stiepel
Fortuna Bochum — Höntruper Reserve.

SpV 16 Herne — Bochumer Verein.

Die 16er aus Bauhof scheinen nun endlich richtig zum Zug gekommen zu sein und ernstliches Bestreben zu zeigen, in diesem Jahr Abstieg von der 3. Kreisklasse zu nehmen. Bedenfalls zeigten sie am Vorsonntag äußerst gute Leistungen, welche diese Vermutungen rechtfertigen. Inwieweit sie zutreffen, werden wir bei der morgigen Begegnung mit diesem Gegner beobachten können. Auch die Bochumer stellen eine gute Mannschaft; ob diese aber die Leistungen der Herne erreichen wird, bezweifeln wir stark. Wir rechnen jedenfalls mit einem erneuten Erfolg des SpV 16 Herne.

Nun 5 Spiele in der Gauliga.

Erneut schweres Spiel für TuS Holtshausen.

Schalke 04 — TuS Holtshausen
Einigkeit Dillenberg — Eintracht Dortmund
Sport. Gelvesberg — VfL Hüttenverein Dortmund
Hindenburg Minden — TB Spenge
Westfalia Somborn — MSV Münster

Schalke 04 — TuS Holtshausen

Nach dem schweren Kampf, welchen TuS Holtshausen Sonntag zu bestehen hatte, hat es nun erneut eine weitere ernsthafte Aufgabe zu lösen. Diesmal führt ihn der Weg zur Glück-Auf-Kampfbahn. Im Vorjahr wurde Schalke 04 von den Holtshausenern in Schalke und in Holtshausen geschlagen. Nun aber dürfte die Aufgabe doch schwerer für die Gäste sein. Die Schalke sind gerade auf eigenem Gelände ein starker Gegner und zur Zeit auch ziemlich spielfest. Die Holtshausener gelten gleichfalls als eine durchschüttelt gute Elf in ihrer Klasse und haben schon manch guten Gegner niedergebissen. Hat die Elf einen guten Tag, so könnte sie Punkte aus Schalke entführen. — Der Neuling Dillenberg wird dem Tabellenführer Eintracht Dortmund Sieg und Punkte abstreifen müssen. — Der Sportring Gelvesberg hat im Hüttenverein Dortmund einen guten Gegner, sollte aber auf Grund seines Platzvorteils gewinnen. — Westfalia Somborn hat auch auf eigenem Boden gegen den MSV Münster keine Siegesaussichten und wird weiterhin am Tabellenende verbleiben. — Hindenburg

Minden wird dem TB. Spenge klar das Nachsehen geben.

Bezirksspiele diesmal ohne Westfalia Herne.

Die Spigenvereine vor neuen Erfolgen.

In der Staffel 7 der westfälischen Bezirkshandballer werden erneut 8 Punkte ausgeteilt, welche das Tabellenbild kaum anders gestalten werden, erwartet man doch durchweg Siege der führenden Mannschaften. Der Tabellenführer Henrichshütte wird auf eigenem Boden den MSV, Linden mit deutlichem Abstand schlagen. In Herbede dürfte der Turnklub Wanne an einer Niederlage nicht vorbeikommen. VfL 48 Bochum ist daheim wohl gefährlich, wird aber für Vorpalle 79 kaum ein Hindernis sein. In Hagen, bei den 72ern, wird der FC Schwelm 06 Punkte lassen müssen.

Die vier Paarungen des 23. Oktober:

BSG Henrichshütte — MSV Linden
Herbede 63 — Turnklub Wanne
VfL 48 Bochum — Vorpalle 79
Hagen 72 — FC 06 Schwelm.

Westfalia Herne 1. - Mil-Sport. Preußen Hamm

Noch in letzter Minute konnten die Westfalen einen spielfestesten Partner aus der Hammer Gegend in dem Militärsporthaus Preußen Hamm verpflichten. Die Besucher sind in ihrer Staffel klarer Tabellenführer und dürften den Herne, die in letzter Zeit unter gewissen Formschwankungen litten, ein gleichwertiger, wenn nicht sogar überlegener Gegner sein. Das Treffen findet übrigens morgen vormittag auf dem Westfalagelände statt. Das Spiel der 2. Mannschaft gegen Polizei Bochum findet nach Abgabe der Bochumer nicht statt.

Vier Treffen in der 1. Kreisklasse.

Ohne den Herne Turnklub.

Die Punktspiele der 1. Kreisklasse gehen ungehemmt weiter. Von den 9 Mannschaften muß immer eine Elf ausfallen, diesmal ist es der Herne Turnklub. Die übrigen Paarungen lauten:

Friesen Bochum — Tura Herne
TB 01 Wattenfeld — TB Gidel
Westfalia Bochum — SpVgg Röhlinghausen
VfB Bochum — SS-Sport Bochum

Friesen Bochum wird einen klaren Erfolg über Tura Herne feiern. Knapp sollte der TB. Gidel beim TB. 01 Wattenfeld im Nachteil bleiben. Das wohl wichtigste Spiel steigt an der Felsieperstraße in Bochum-Hamme. Hier hat die SpVgg. Röhlinghausen ihr Können unter Beweis zu stellen. Wir glauben, daß sie einen klaren Sieg über Westfalia Bochum feiern. — Interessant dürfte es auch im Spiel der Bochumer Polizei gegen die SS-Sportler Bochums hergehen. Wir sind gespannt; ob der Neuling auch die Polizei schlagen wird.

Vier Spiele in der 2. Kreisklasse.

In der 2. Kreisklasse sind wieder vier Spiele angelegt, fraglich ist es nur, ob selbige zum Auszug kommen, bisher huperte es immer damit. Die Paarungen lauten:

Westfalia Herne 2. — Polizei Bochum 2.
Reichsbahn Wanne 1. — Querenburg 1.
TuS Holtshausen 2. — Bochumer Verein 1.
VfL 48 Bochum 2. — Turnklub Weimar 1.

Hahnemann und Schmaus in Amsterdam und London.

Nach Abgabe der vier ungarischen Spieler Jengeller, Biro, Dr. Saroli und Lazar hat der deutsche Weltkämpferführer der FIFA, Dr. Ino Schröder, im Einvernehmen mit dem Italiener Mauro und dem Holländer Lotfy die beiden Wiener Spieler Hahnemann und Schmaus für die Kontinentale-Mannschaft angefordert, die am Sonntag in Amsterdam ein Probe-Spiel gegen eine holländische B-Mannschaft austragen wird und dann am kommenden Mittwoch in London auf die englische Nationalmannschaft trifft.

Aller Voraussicht nach wird Hahnemann als Halbrechter Platz in der Kontinentale für Jengeller finden, während Schmaus als Verteidiger-Ersatz vorgezogen ist. Die Kontinentale-Expedition setzt sich nach Abgabe der Ungarn aus vierzehn Spielern zusammen, von denen fünf — nämlich Lormari Rafti, die Kaiser Kupfer und Kijinger, der Verteidiger Schmaus und der Stürmer Hahnemann — dem deutschen Fußballsport entstammen.

Westfalens Schützen für Hagen.

im Kampf gegen Mittelrhein-Niederrhein.

Die Schützen der Gaue Westfalen und Mittelrhein-Niederrhein tragen am kommenden Sonntag in Hagen-Beringhausen einen Wettbewerb im Scheibenschießen aus. Hierfür wurden die besten Mannschaften aufgebildet, wie die nachfolgende Teilnehmerliste bezeugt:

Westfalen: Münster (Siegen), Lang (Meinerzhagen), Deichner, Elbracht 1 und 2, Elcholt (alle Gütersloh), Viersfeld (Witten), Scherer (Witten), Wittenkamp (Münster), Dittmer (Gütersloh), Kipp, Heppen, Hahnemann (alle Röhlinghausen), Kieselbach, Kisch (beide Hagen), Paul (Herford).

Mittelrhein-Niederrhein: Zellbach, Wollersheim, Martin, Buchholz, Bauer, Müller (alle Bonn), Wante (Düsseldorf), Sander, Schaubardt (Essen), Schuster, Beuns (beide Köln), Jaun (Neuß).

Wouters bewirbt sich wieder . . .

Der belgische Weltgewichtsmeister Felix Wouters, dem der Titel eines Europameisters aberkannt wurde, hat sich erwartungsgemäß bei der Internationalen Box-Union neu beworben und das entsprechende Depot hinterlegt.

Echter westfälischer Bauernkorn 1/1 Ltr. 2,40

Wacholder 1/1 Ltr. 2,10 2,40 2,70

Dickehage's Kräuterschuss 1/1 Ltr. 2,00

Drogerien
Herne, Bahnhofstr. 9c.
Sodingen, Am Amsthaus

Dickehage

Blicke

in deutsches Filmschaffen!

Interview in Tropenglut

„Unsere kleine Frau“ bei 40 Grad im Schatten.

Vor den Toren der ewigen Stadt liegt die Cinecittà, die modernste Filmstadt des Kontinents. Sie sieht aus wie ein Wäldchen — hell und gelb sind die Häuser, und rings um die Filmstadt liegt die sonnenbeschlagene Ebene der Campagna. Wie eine großartige Kulisse wachen in den Hängen der berühmten Weinberge Trastulli. Hier wurde der Tobis-Wochenjournale-Film „Unsere kleine Frau“ nach Hopwood's erfolgreichem Bühnenstück gedreht, im Spätsommer 1938, bei Tagestemperaturen von 40 Grad im Schatten.

Paul Kemp fand ich in seiner Garderobe. Er hatte die Vorhänge mit Eisen- und Silberfäden leicht geöffnet gemacht, den Ventilator so nahe an den Kopf gestellt, daß die Befürchtung, seine Haare könnten in den stürmischen Flammen dieses Kühlungsgerätes verschwinden, nicht vor der Hand zu weichen war. Bei jedem Schließen des Ventilators, lag er auf der Ottomane und stöhnte: „Wenn es denn sein muß, so wissen Sie denn, daß ich in diesem außerordentlichen Lustspiel der einzige Mann bin, der von Anfang bis Schluss seine Braut hat und behalten darf. Ich bin zu meiner Filmfigur gemäß auch hier wieder der Ochs im Porzellanladen, sonst aber von männlicher Haltung und Konsequenz.“

„Ist Ihnen sehr heiß, Herr Kemp?“
„Sehr ist gar kein Ausdruck, mein Herr steht kurz vor der Explosion.“

Dieses erklärte alles und genügt mir.
Ich erkundigte mich namentlich nach Grete Weiser.
„Sie liegt auf dem Kameel.“
Ich sah den Ausnahmefall miträufeln an. Bei 40 Grad im Schatten weiß man nie, inwiefern das Innen- und Außenleben der Befragten noch geordnet ist.

Also pilgere ich durch die Wüste des Freigeländes der Filmstadt. Und siehe da — langsam wogte mir mit seinen Doppelböckchen das Wäldchen entgegen.



Kith von Nagy

„Mensch, ich doch ein bißchen schneller, ich kriege doch 'n Sonnenstich!“, kamell preßt doli...
Das konnte, den Verbalindigen nach, nur Grete Weiser sein. Und sie war's. Das Kameel sprach nicht deutsch. Aber im übrigen ging es auch auf italienisch nicht schneller, da es nur Arabisch verstand.

„Gnädige Frau, darf ich wissen, was Ihnen an Ihrer Rolle am meisten Spaß macht?“
„Sie, der hier von Berlin nach Rom fährt, bei 40 Grad durch den kochenden Sand läuft, mich hier kurz vor Ausbruch des Sonnenstichs auf dem Kameel sitzen sieht und mich fragt, was mir an meiner Rolle am besten gefällt. Außer Ihnen aber dieses Kameel. Denn es ist schon eine Bombenszene, wenn ich hier, hoch zu Westfälisch, meinen mir ausgefallenen Herzensbrecher Albert Matzerloch überfalle. Der hat nämlich gedacht, wenn er in die Wüste flucht, wäre er vor meinem Mundwerk sicher. Daß dem

Fliegende Filmberichterstattung

Ein Gespräch mit Wochenjournale-Kameramännern.

Der Führer spricht — Einzug der deutschen Truppen ins befreite Land Österreich — Wettkämpfe während der Olympischen Spiele — Fußballkampf um die Deutsche Meisterschaft — Vorkampf Schmeling-Goob — Unwetterskatastrophe in den Vereinigten Staaten — das Volk ist nicht mehr damit zufrieden, in der Zeitung von den Ereignissen zu lesen (und wenn die Schilderungen noch so lebendig sind) oder einem Hörbericht am Lautsprecher zu folgen — es will selbst dabei sein, selbst das Geschehen hören und sehen, miterleben.

Und es kann heute dabei sein: in der Wochenjournale, die allabendlich in den Filmtheatern läuft und die beinahe schon so schnell wie die Zeitung arbeitet! Ereignisse von gestern kann man heute bereits in Naturtreue auf der Leinwand verfolgen, ja, in einzelnen Fällen erleben Geschehnisse des gleichen Tages noch am Abend ihre Wiederentdeckung im Kino.

Was ist Wochenjournale? Wochenjournale ist die bildhafte und hörbare Zeitung — und Wochenjournale ist zugleich Gemeinschaftsarbeit im wahren Sinne des Wortes, die sich — in aller Stille gegenüber der Öffentlichkeit — feineswegs nach einer fertigen Schablone vollzieht. Die Männer, die sich hier einfinden, sind im Gegensatz zu ihren Kameraden vom Spiel- und Kulturfilm kaum bekannt — denn kein Vorprogramm und kein Programm nennt ihre Namen. Ihre Einsatzbereitschaft, fast könnte man schon sagen: Aufopferungsbereitschaft ist dafür umso größer. Sie sind, ähnlich wie die Kollegen von der gedruckten Konkurrenz, der Presse, immer auf dem Sprung, immer für ihre Arbeit gerüstet. Sie kennen keine Arbeitszeit, keine ungehörte Nachtruhe, keinen Feiertag; bei Tag und Nacht, bei Wind und Wetter, bei Hitze und Kälte, im Regen und Schnee — immer wieder sehen sie sich ein, ihre Gesundheit, ja nicht selten ihr Leben, um ihrer Pflicht als Mitarbeiter aller Geschlechter in Bild und Ton für die Welt zu sein, nachzukommen. Es sind Männer, deren Namen man eigentlich nur erzählt, wenn die „Ungeklärten“ mit ihnen berichten. Es sind ganz junge Männer, die mit allen Wessern (des Berufs) gewachsen sind und die in jeder Situation sich zurechtfinden, mit kühlem Kopf zurechtfinden müssen, „soll das Wert den Meistern loben...“

Wenn hier Näheres über die Arbeit der Wochenjournale-Kameramänner gesagt werden soll, dann am besten am praktischen Beispiel: dem der Olympischen Spiele. Bei diesen Ereignissen handelt es sich — wie bei allen Tagesereignissen, vor die sich Wochenjournale-Kameramänner nun einmal gestellt haben — um in des Wortes wahrer Bedeutung einmalige, die nicht wie im Alter nach dem Belieben eines Spielleiters wiederholt werden konnten. Entweder: die Aufnahme war „auf Anhieb“ gelüftet oder reiflos vorbeigelaufen. Eine Zwischenlösung gab es hier kaum. Gerade deswegen mußten die Wochenjournale-Kameraleute, die seit Jahren die Geschehnisse für einwandfreie Arbeiten boten, das Risiko eines Mißglücks einer Aufnahme auf ein Mindestmaß herabzudrücken: nur so war die Garantie gegeben, daß von Seiten der Aufnahme-

nicht so ist, werde ich ihm beweisen. Auf diese Überzeugung freute ich mich am meisten. Da lachte ich selbst, wenn ich sie vor mir sah. Überigens ist es meteorologisch sehr interessant, daß es hier oben auf dem Kameel um 17 Grad heißer als bei ihnen da unten ist...“

Schrecklich — welche Verheerungen diese Temperatur in den sonst so erleuchteten Rinnen anrichtet! Auf zum nächsten! Es war Rudolf Pätz. Er sah in dem wahren feindlichen Kojen der Filmstadt und grüßte mich mit den Worten: „In Vermont verlass! (Traurig, aber wahr!) Ich bin der Mann in dem Film, der schwänkt. Das ist keine Ideenassoziation, die durch diesen Vermont hervorgerufen wird, sondern war feilsch gemeint. Ich schwänke nämlich zwischen Käte v. Rapp und Grete Weiser, wobei ich betonen möchte, daß mein Schwanken kein positives, sondern ein negatives ist, denn, wozu ich auch schwänke, ich kann nur zu jener Seite hin umfallen, wo ich aufgefangen werde. Mich fängt aber so schnell keine von beiden, und ich muß erst eine Lunte werden, bis ich Grete Weiser meiner anheim.“

Ich frage nach den Hauptdarstellern. „Sie haben heute frei — sie haben in Ostia.“

lebendig macht, wie wir es inwischen gemohnt geworden sind. Und wenn die Wochenjournale-Kameramänner während der Olympischen Spiele 16 Tage lang angetragenen Dienst hatten, der morgens mit der Öffnung der Tore des Reichsportfeldes begann und am späten Abend zu Ende war, wenn das ganze technische Wochenjournalepersonal während dieser Zeit kaum aus den Kleidern kam, so war der Erfolg, den beispielsweise die Tobis-Wochenjournale verzeichnen konnte, ein besonders schöner: sie führte auf der Biennale in Venedig bereits am Montagmittag um 4 Uhr einen geschlossenen Wochenjournalefilm der gesamten Olympischen Spiele vor, die am Sonntag beendet worden waren. Der begeisterte Beifall der Zuschauer war der schönste Lohn und eine hohe Anerkennung für diese außerordentliche Leistung.

Lorenz Th. Feich

Rühmann und Moser im Panoptikum

Eine lustige Bilderfolge von Bob Hinderlin zu dem Terrafilm „13 Stühle“



13 Stühle sind verschwunden. Doch nur einer ist viel wert. Etliche sind schon gefunden. Aber keiner wird begehrt.



Daß noch einer von den Stühlen! Moser, nimm die Wachstafel! Messer raus! Im Polster wühlen! Von dem Geld... keine Spur...



Wird man sie dabei entdecken? Angewiesen werden sie sich. Und wir sehen sie erschrocken Schritte im Panoptikum!



Moser bant sich an die Stühle. Die dem Admiral bestimmt. Und ein winter Mordgeselle. Sieht, wie Unschuld sich bekennt.



Ha, wie sie die Flucht ergreifen! Halt! Wohin? Heinz Rühmanns neuer „13 Stühle“-Tonfilmstreifen. Zeigt das nächste Abenteuer.

Herne Filmschau

„Geheimzeichen V-17“

Schauburg.

Ein Kriminalfilm großen Stils, ein Film mit Schwung, Tempo und Spannung! Wer wissen will, welche Vorgesänge ein Film aus der Welt der Abenteuer und des Ungewöhnlichen haben muß, um das Publikum bis zur letzten Szene mitzureißen, hat hier ein Beispiel. Keine Anstrengung ist gescheut worden, um für diesen Kampf gegen Verbrechen einen effektvollen Hintergrund zu schaffen. Da gibt es keine Erinnerungen an amerikanische Kriminalreißer oder an Wallace-Romane. Die Verbrechen des Verbrechens haben es dem mitwirkenden Spürsinn des Publikums nicht leicht gemacht, aus der Serie der Verdächtigen das Haupt der Verführung, Verführung, herauszufinden. Der Kriminalfilmsteller, der nur an Verbrechen zu denken hat, vermag sein Überlebensspiel leichter zu komplizieren und zu Ende zu führen. Die filmische Gestaltung verlangt ein einfaches, hintergründiges Spiel, um den Zuschauer in Atem zu halten. Das Ambitionsverbrechen nennt die Hauptperson, Verführung, nicht. Gar zu leicht sollte der Zuschauer die Frage nach dem großen Unbekannten nicht beantworten können. Geheimzeichen und Geheimzeichengeheimnisse von der ersten Szene an durch ein spannungsvolles Geschehen. Der Schauplatz ist ein östliches Land, überall prallen Gegensätze aufeinander. Der Spielleiter Tourjansk hat mit geschickter Hand die verwirrenden Fäden des geheimnisvollen Spiels zusammengefaßt. Er hat in seinen großen Filmen „Brüder Karamasoff“, „Wolga, Wolga“, „Manuskript“ und „Stadt Anatol“ die Meisterhaftigkeit in der Kunst dargestellt, die uns ferne und fremde Welt farbig und lebensnah zu gestalten. Auch hier war kein Alltagsstoff, kein Buch-Abenteuer. Daß er bei dieser Arbeit mit Freude und Eingabe dabei war, beweisen die Reaktionen dieses Films, die nichts als bunte Hintergründe aufbaut und dem turbulenten Geschehen einen solchen Schwung gegeben. Es ist ihm gelungen, die Phantastik der Jagd auf die Revolutionäre durch Zwischenbilder von beseitem und heiterem Rhythmus zu ergänzen und den Schluß ohne Respekt vor dem hängenbleibenden so zu gestalten, daß beim Ausklang das Echo des Kampfes nicht vergessen wird.

In der Liste der Mitwirkenden ist eine stattliche Reihe

gültiger Namen: Willi Birgel, Hilke Weiskner, Otto Wernicke, Bernhard Minetti, Theodor Loos und René Deltgen. Birgel ist als Offizier ganz in der Späure, in der er zu Hause ist. Sein verhaltenes Spiel entspricht ebenso wie das subtile Empfinden Hilke Weiskners für dastellende Wirkung den besonderen Aufgaben in diesem Zielbildspiel. W. Minettis Maske ist wiederum meisterhaft. Wernicke ist es gelungen, seinen Typ des hart zupackenden, gutmütigen Kommissars eindrucklich zu zeichnen.

„Eine Nacht im Mai“

Lichtburg.

Diese Nacht im Mai sollte für eine Menge Berliner, deren Angelegenheiten nicht weiter interessieren, ein Mondschein-Sommerfest draußen in einem großen Ausflugslokal an einem See werden. Aber als die Dämmerung sich nach dort in Bewegung setzen, sprang noch eine junge Dame auf, die aus dem häuslichen Hof aus Furcht vor Gefährdung, die ihr wegen allzu verrückten Aufstiegs winkt, gerettet ist. Aber ihr ist ein früherer junger Mann nach, der sie lieben auf dem Bahnhof kennen gelernt hat, wo sie den Pariser Zug verpasste. Als beide entdecken, daß sie in einen Ausflugslokal geraten sind, machen sie die Fahrt mit, und dann erleben sie draußen in dem Kameel und der Romantik des nächsten Sommerfestes ein köstliches Gemisch von Irrungen und Wirrungen, Freuden und Schergen, Schömem und Unangenehmem, aber das Ende ist, daß ihre Herzen sich gefunden haben. Doch noch will es das böse Geschick, daß sie auf der Heimfahrt getrennt werden und sich erst wiederfinden, als „lie“ dabei auf einem Fest im Hotel eine große Tanzrevue anfängt, während „er“ als Kellner die Gäste bedient. Kellner? Welche Enttäuschung. Aber das Herz ist fester, und der Großpapa vernünftiger als der Papa, also... Dieser äußere Rahmen ist vom ersten bis zum letzten Bild gefüllt mit Leben und einem bunten Wirbel von Einfällen, über die der Zuschauer sich schmunzelnd und lachend amüsiert, und dennoch ist die Farbe und Wirkung des Films nicht so sehr bestimmt von dem Geschehen, als von der vielseitigen Künstlerarbeit Mariika Röhrs. Man freut sich ihrer fröhlichen, gelinden Frivolität, ihrer vermischt lächelnden Augen, ihrer brillanten Komik, ihrer wohlklingenden Singstimme, ihrer tänzerischen Beweglich-

keit und Anmut, kurz ihrer ungewöhnlichen Vielseitigkeit, die sie mit Charme zu entfalten weiß. Neben ihr ist Viktor Staal ein sympathischer männlicher Liebhaber. Von den Darstellern der Nebenrollen, die sich in buntem Reigen um die Hauptdarsteller gruppieren, seien genannt: Karl Schönbrock als ungetreuer Ehemann, Oskar Sima als Papa, Albert Florath als Großpapa und Wally Kahl als köstlich beschwippte Festbesucherin.

„Tango Notturno“

Gloria-Palast.

Pola Negri erweist sich erneut als eine ihre Mittel sicher beherrschende Schauspielerin. Neben ihr gibt Albrecht Schoenhals mit markanten Strichen und gelassener Spiel ein überzeugendes darstellerisches Bild des unglücklichen Gatten. Waldeemar Teilgeb als der Dritte erscheint mit den glaubwürdigen Zügen eines Mannes, dem die Kolonnen zum Schicksal wurden. Mit einem glänzenden Aufgebot ist die Reihe der Neben- und Epilogrollen besetzt. Das künstlerisch stark fundierte Spiel Elisabeth Rühmanns kommt der Verkörperung der Hausdame und Ewigkeitsgöttin zugute. Erich Ponto zeichnet meisterhaft einen „armen Teufel“, Karl Dannemann mit sicheren Strichen eine zweifelhafte Gestalt aus Londoner Nachtleben. Hans Jelsch-Wallat und Günther Sabank führen wortgewandt die Unterhaltung. Das gefühlsbewegte Spiel wird besonders unter den Frauen dankbare Zuschauer finden.

„Andalusische Nächte“

Apollitheater, Hoffhausen.

Der Film gefällt. Es ist eine neue Darstellung des „Carmen“-Themas, die sich ziemlich genau an die Novelle Prosper Mérimées hält, aber nicht mit dem Tode Carmen, sondern dem der beiden Liebhaber schließt. Die Aufgabe, Carmen zu sein, hat die spanische Sängerin Imperio Argentina auszufüllen. Sie ist durch ihre künstlerischen Qualitäten der Mittelpunkt des Films. Schönheit und Ausdruckskraft machen sie als Top hervorragend geeignet. Freilebend ist ihr Gesang, mitreißend ihr Tanz. Diese Begabung wurde denn auch reichlich ausgenutzt. Als Don José stellt Friedrich Venner wieder einen hübschen, lieben Jungen dar. Den Toten spielt Karl Lüssner. In sonstigen Rollen: Erwin Wegel, Margit Gomo, Schittow und Schöndberg. Unheimlich eine Szene mit Maria Koppenhöfer als Wahrlagerin. Eine Bräutigamsprengung und ein Stierkampf steigern das Finale zu größerer Lebhaftigkeit.

Neu für Herne!

Unsere lustige, sehenswerte Kinderabteilung
„Wir reisen in das Märchenland“
Besuchen Sie uns mit Ihren Kindern, Sie werden überrascht sein!

SCHUH ECKE RUDOLF HERNE
Bahnhofstr. 44 HEYDTSTR.
Köller
Bahnhofstr. 44 HEYDTSTR.
Zweigstelle Recklinghausen

Totio, 21. Okt. Nach dem amtlichen Vöresbericht be-
ziehen die japanischen Truppen an der Danale-Front am
Donnerstag um 17.50 Uhr die Tach-Eisengruben. Das
Gesamtentkommen der Tach-Gruben (Eisengruben) be-
trägt 100 Millionen Tonnen schätz. Bis jetzt wurden über
500.000 Tonnen Eisenerze aus diesen Gruben nach Japan
versandt, als Entgelt für etwa 80 Millionen Yen, die von
Japan an die Eisen-Gruben von Tach investiert worden
sind. Nach dem Tach-Gruben wird der halbhoftelle Konsent
der japanischen Eisenerze in Zukunft die Ausbeutung
der Eisengruben übernehmen.

Hanfau, 21. Okt. (Staatsdienst des DRK.) Die Nämung Hanfau befindet sich in vollem Gange. Insbesondere werden die Kermantenen und Kriegswaisenrichtenanagurten helle ebenen. Die hinesische Nachrichten Betrieb ein. Wegen des Wangelns an Kohlen arbeiten die Wasserwerke nur noch beschränkt. So das Wasser nur bis in die Erdegehöhe der Häuser gelangt, während in den oberen Geschossen der Druck fehlt, reicht. Ueberall ist man eifrig dabei, die Beschäftigten der Zivilbevölkerung wie die Einrichtungen der hinesischen Kermter wegzuschaffen.

Der chinesische Frontbericht gibt zu, daß der japanische Vorstoß auf dem Nordufer des Yangtsze weiter östlich nach Hankau vorgemacht ist. Auf dem Südufer sollen die Japaner in zwei Hauptrichtungen auf den Hauptstrahlen, die von der Stadt Yangtschin abzweigen, vorstoßen. Nordwestlich sollen sie Tschang, wo sich große Eisenwerke befinden, jetzt erreicht haben. Westwärts seien sie näher auf die Hankau-Tschanggha-Bahn vorgedrungen.

Totio, 21. Okt. Eine halbamtliche japanische Stellungnahme zu der Einnahme von Kanton bemerkt, daß die Einnahme von Kanton einen Fingerzeig für die ausländischen Mächte bedeute, die bisher die Aufrechterhaltung des status quo in der Welt vertreten hätten. Diese Mächte seien nicht imstande, die wahre Lage im Fernen Osten zu erkennen. „Kanton“, so heißt es im Fernen Osten, ist ein Ort, an dem die Interessen der informierten Mächte scheitern, aber so wie die Regierung Tschiangkaifschang nicht über die wahren Absichten Japans unterrichtet waren.“

Es sei verständlich, daß Tschiangkaiſchek nunmehr versuchen werde, auf dem Wege über Indochina Munition und Waffen zu erhalten. In politischen Kreiſen Japans iſt man jedoch der Meinung, daß das Überſtand leiſtende China von dieſer Seite her wenig zu erwarten habe. Militäriſche Beobachter nehmen an, daß auch dieſer Verſorgungsmangel demnächſt durch neue Alktionen von Armee und Marine verſtärkt werden wird.

Daladier braucht stabile Mehrheit für Finanzjaniierung.
Paris, 21. Okt. Im Zusammenhang mit der geftrigen Befprechung des Miniſterpräſidenten Daladier und Leon Blums ſind die Pariser Zeitungen am Freitagmorgen feß allgemein der Anſicht, daß Daladier ſich gegen eine Auflöſung der Kammer ausprechen werde. Auch der Staatspräſident, die Senats- und Kammerpräſidenten, ein großer Teil der Kabiſtallozialen und die Oppoſition teilen dieſe Anſicht.

Das „Deurede“ glaubt zu wissen, daß man zum Gedanken einer Kabinetterweiterung zurückgekehrt sei. Der Ministerpräsident rechne für die Sanierung der französischen Finanzen, bei der es sich darum handle, ein Defizit von 50 Milliarden Franken zu beseitigen, mit längeren Zeiträumen und sei der Ansicht, daß dieses Werk lediglich durch eine stabile Mehrheit im Kabinett gestiftet werden könne.

Der „Jour“ weist auf die Schwierigkeiten innerhalb der Volksthron hin. Erst nach dreifünftägiger Berührung hinter verschlossenen Türen sei am Donnerstagabend vom Volksthronausfuhr die von den Radikalfactionen beantragte Vertagung der Volksthronung angenommen worden. Dabier, so schreibt das Blatt weiter, denke vielleicht an eine neue Form der „provisorischen“ Wahlen. Bei den Radikalfactionen beginne man aber, eine solche Wahlenzeitzeitnahme für die Finanzschwierigkeiten und die Wiederaufnahme der Arbeit sehr schädlich sein werde.

Warschau, 21. Okt. Außenminister Red wird Donnerstag in Warschau zurück erwartet. Bei der Befreiung der Grenzlinie zwischen den römischen und der 3-ständigen Unterordnung mit der römischen König hält ihm die polnische Freie rüst und beschränkt ihn im wesentlichen auf die Übergabe des Wortlauts der amtlichen Verlautbarung. Aus Budapest veröffentlicht die Polnische Telegraphen-Agentur, dass die polnische Regierung die politischen Kreise der ungarischen römischen Befreiungen für wiederzuerst wird.

Ueber den Besuch des Kabinettschefs des polnischen Außenministers in Budapest, berichtet „Gazeta Polska“, daß Graf Lubieński sowohl Besprechungen mit dem ungarischen Außenminister und seinem Kabinettschef wie auch mit Ministerpräsident Imredy hatte. Am Donnerstag sollen die Besprechungen mit dem ungarischen Außenminister fortgesetzt werden.

„Frieden mit dem Ausland, Sicherheit in der Heimat“ / Der britische Innenminister über die britische Aufrüstung

London, 21. Okt. Der britische Innenminister Sir Samuel Hoare befragte sich am Donnerstag in Clacton-on-Sea in einer Rede mit den deutschen Pressestimmen zur britischen Aufrüstungspolitik. Von Großbritannien, so fragte er, eine neue Friedensbewegung, welche Rechtfertigung gebe es dann für größere Aufrüstungen auf dem Gebiete der Aufrüstung? Das sei die Frage, die den deutschen Presse aufgeworfen worden sei. Er stimmte Sir Hoare selbst, mit dem Führer überein, wenn er sage, daß ein harter, Staat jederzeit bereit sein könne, eine Politik der Verständigung mit den umgebenden Staaten zu verfolgen. Das britische Interesse bestעה im Frieden, und die britische Stärke werde sicher in die Waagschale des Friedens geworfen werden. Keine dem Frieden ungeneigte Nation brauche die britischen Waffen zu fürchten.

Sir Samuel Hoare erklärte dann weiter, er teile nicht die pessimistischen Ansichten, die einige Leute über die Münchener Vereinbarung hätten. Wenn er diese Ansicht teile, so sagte er, würde er zu der Überzeugung gezwungen sein, daß England einen Präsidentenkrieg gegen die Diffamatoren kämpfen müsse. Die Mächte der Geschichte seien aber mit den Bewilligungen, den Verdorbenheiten und den Katastrophen der Präsidentenkriege gefüllt. Hoare verlies hierauf noch einmal die Wünsche der deutschen Regierung zur Erklärung und stellte dann fest, er teile ebenso Überzeugung ohne Zweifel, daß die Beziehungen zwischen England und Deutschland keine dauerhaften Frieden in der Welt geben könne. Aber er gehe noch weiter und sage, daß er aus eigener Erfahrung diese Ansicht bekräftigen könne.

Die tschechische Arbeiterschaft weint der Moskauer Filiale
ihre Tränen nach.

Prag, 21. Okt. Das wöllige Verlagen Sowjetruhlans Ende September hat aus in den Reiben der tischischen Kommunistischen Partei, der Sektion der Dritten Internationale, harfe Verbitterung und Ent-

Nochmal ein großes Programm beim vorletzten Renntag auf der
Gelsenkirchener Traberbahn / Auch Dragoonist am Start

Die weltbekannte Trababteiien fährt bis allmählich ihre Enden. Am Sonntag kommt der sechste, bis-
jährige Renntag auf der Gellertsdorfer Trababteiien
zur Abhaltung. Der Rennverein, der an fait allen seinen
desjährigen Renntagen den Besuchern irrenden Dö-
psten bieten konnte, hat auch für diesen Sonntag ein
sehr interessantes Programm bereit, denn
mit 4000 RM. ausgelagert. Große Wette
preis kommt zur Ausgestaltung. Dieses Rennen führt
über 3000 Meter und ist somit das längste Trabrennen
Weiteidlands. Folgende neue Pferde, die lamiit als
sehr beliebt, ist erprobt und, werden als dem Starter
Liste: Abteil 1. 3040 Mtr. (R. Hartel), Herodias W. 3060 Mtr.
(E. Schumann), Herenzuge, 3060 Mtr. (R. Giller), Qui-
pold, 3060 Mtr. (E. Jung), Markus W. 3060 Mtr.
(R. Giller), Dumlus, 3060 Mtr. (R. Lehmann), Sanft
Rat, 3060 Mtr. (R. Irbach), Oranik, 3080 Mtr.
(R. Giller).

Unprünallich war auch noch eine Beteiligung der ausgeschiedenen Circe vorzulehen, doch befindet sich diese kleine Stute zur Zeit nicht auf dem Volten, jedoch ihr Stall von einer Entladung Abhand nahm. Es ist zwar bedauerlich, daß Circe am Sonntag nicht an dem Start

1. R.: Albin—von Hünefeld—Norbert Gun.
2. R.: Riltfür—Danna von Billerbed—Henrid.
3. R.: Christoph—Edith Loh—Dain.
4. R.: Mathilius—Edith—Humulus.
5. R.: Ruti—Tosca—Gardelus.
6. R.: Angelus—Halla—Bexenmeister.
7. R.: Dina Loh—David Bingen—Peter Duffy jr.
8. R.: Volter—Goldine—Linzwurm.

1. Nennen: 1. Denielle d'Or (S. Sachet), 2. Delina-
te, 3. Tridone, 4. Sieg 82:10, Platz 31, 38.
2. Nennen: 1. Radu (Sion), 2. Berner liefen 16 Werde
Toto: Sieg 41:10, Platz 20, 71, 55:10, 2. Platz, 2. 1/2, 5.
3. Nennen: 1. V'Almar (G. Fries), 2. Mareuil, 3.
Treflin, Toto: Sieg 22:10, Platz 14, 23, 14:10. Berner
liefen 9 Werde.
4. Nennen: 1. Birtilf (G. Bridgeland), 2. Nor ma-
de, 3. Lavande, 4. Sieg 19:10, Platz 13, 14:10.
5. Nennen: 1. Sun Role (M. Robinson), 2. Amande-
3. Anderpin, Toto: Sieg 69:10, Platz 23, 95.
6. Nennen: 1. Shing Lac (M. Cheret), 2. Quartier
leste, 3. Champat, 4. Sieg 228:10, Platz 52, 25.
7. Nennen: 1. La Rebourière (R. Boinecett), 2.
marada, 3. Signoretto, Toto: Sieg 47:10, Platz 20,
31:10, Platz 1/2, 5, 4. Berner liefen 19 Werde.

Samstag, den 22. Oktober 1938

6.00 Morgenlied — Wetterbericht.
6.05 Durand'sche für den Bauern.
6.10 Knie-Exerciz.
6.30 Freut euch des Lebens!
6.55 Morgenlied — Morgenru'
7.00 Nachrichten.
7.10 Frühmorgens.
8.00 Wetter, Wetterstand — Kalenderblatt.
8.05 Neuentwürfe.
8.30 Wohl beloumt!
9.15 Frohliches Spiel für unsere Kleinkind.
9.45 Nachrichten.
10.00 Das leine Bund Stroh — Das letzte Stroh
11.45 Der Sarg des Überhagen.
11.55 Nachrichten des Reichsanwalt.
Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00 Mittagsoffener.
12.00 Nachrichten — Glückwünsche.
12.05 Mittagsoffener (Fortsetzung)
14.00 Nachrichten.
1.10 Wochenendnotizen.
1.30 Wir waren schon . . . und was aus
uns geworden ist!
1.40 Neue Melodien, Ausgehübte: Anne
Friedrichs, Pianist, Geleier (Tenor),
Ferreira (Violone) und andere Solisten.
Das Unterhaltungsoffener.
18.00 Was bringt der Reichsden Rölln in
den kommenden Woche?
18.10 Tausel und Teerpott, Schiffer von Rheim
und Ruhr.
19.00 Aus der guten alten Zeit, Kölner Rumb-
funderchor, Engels (Tenor).

Volksulntreke, 14. H. Streder: Traut in der
Vobau. 15. Gehdrard: Springteufel, 16.
Noad: Romantischer Wälder, 17. a) Jooft:
Die launliche Volla, b) Janber: St. Wauli.
18. Alex: Kufines Intermezzo, 19. Bund:
Madelaine, 20. Kuit: Regenbogen, 21. a)
Dämle: Holländischer Dolchsdukt, b)
Käuffel: Kameraden auf See, 22.
Käuffel: Kameraden auf See.
00 Melodie — aus Köln am Rhein.
00 Der Kiepenker padt aus.
00 Nüchtern von Schallstücken.
30 Siebenbürgische Fläuten und Pieder.
00 Nachmittagskonzert. Wien muifiziert.
Das Theatermusikbündel. Emma Jung
(Soprano), Maria Bernhart (Chorale), Xa-
nel (Tenor), das Schubertbündel, 19.
00 17.00 Preis der Rheinprovinz.
00 Das Karussell. Bunte Welt in Wort und
Ton.
00 Wo bist du, Kamerad?
30 Der Sonntag im Rundfunkbericht.
50 Sportbericht.
00 Nachrichten.
10 Zeitgenössische italienische Oper in deut-
licher Erklärungsform. „Gloria“ (2. Akt).
Vorläufiges Drama in 3 Akten von Arturo
Colautti. Musik von Francesco Cilea.
10 Chor- und Orchesterkonzert. Rundfunk-
theater. Rundfunk. 1. Gang: Kon-
tate vom fröhlichen Musikanten: Wenn der
Kahn fröhlich — Wenn die liebliche Sonne
schien — Sing fröhlich zu — Drei Musikanten
leben dabei — Musikstücke — Fröhliches
Kreuz — Die Nachtigallen, 2. Mozart:
Kreuz zu Köln aus tute, 3. Däse:
Kreuz zu Köln aus tute, 3. Däse:

90 Nachrichten.
 30—24,00 Unterhaltung und Tanz.
 ontag, den 24. Oktober 1938
 00 Morgenlied — Wetterbericht.
 05 Durchführs für den Bauern.
 10 Anie—e beugt!
 30 Freut euch des Lebens!
 55 Morgenlied — Morgenruf.
 00 Nachrichten.
 10 Frühkonzert.
 00 Wetter, Wetterblatt — Kalenderblatt.
 10 Frauenturnen.
 30 Morgenmüll.
 50 Ratsschlüsse für den Küchenzettel der
 Kasse.
 15 Nachrichten.
 00 Mülleim Soppelmanns Abenteuer.
 15 Die neue Bauernschule Schloß Soltes.
 35 Wetterbericht für die Landwirtschaft.
 10 Die Wertpapiere in der Weingroßhand-
 lung Bruns, Köln.
 30 Nachrichten — Glückwünsche.
 15 Schloßkonzert, Das Niederbarni-Orche-
 ster, Willy Stolle, Alt. 1. Dobnanyi: Rus-
 sula Hungaria. 2. Verdi: Erzählung der
 Leuzena, aus „Der Troubadour“, 3. Grana-
 dos: Spanische Tänze.
 30 Nachrichten.
 0 Melodein — aus Köln am Rhein.
 15

0 Für große und kleine Leute.
0 Musik von Schallplatten.
0 Das gute Buch.
0 Nachrichtenjournal. 1. Hefher: Klein-
musikanten. 2. Hefher: Wir wollen
tanzen. Gerländer. Jense Nr. 1 und
Nr. 2. Unartige Apologie. 8. Strauß:
n der schönen blauen Donau. 6. a) Nie-
sir tragen das Vaterland, b) Hofmann
ohne über Deutschland.
— 17-19. Der Erzähler.
0 Wie lachen und jammern.
0 Musik unter Zeit. Vere. Schüler
Coproan. Die Mühle (Klavier).
— 20. Am 60. Geburtstag des Dichters
ermann Claudius.
0 Die Woche läßt an an (Schallplatten).
0 Reichenburg: Eröffnungsfest der
eichtheaterhalle der Hitler-Jugend.
0 Nachrichten.
0 Weitere Musik auf Weiter... 1. Tele-
an: Kleine Tafelmusik. 2. Zwei Vieder:
Scarlati; Eppelo vibra. b) Durante:
ansa. 3. Blatt: Sonate für Klote und
laster.
0 Westdeutsche Wochenchau.
0 Westdeutsche Kölner Rundfunkseker,
Koln: Serenade Klein. Dröfeler, 2.
aus: Sinfonie in D-Dur (Die Ubr).
0 Nachrichten.
0 Musik von Schallplatten.
— 24.00 Nachtmusik und Tanz.

khooff f.m. Nohlen
h.h. Hicks
Briketts
Rathrozil

502 41

ger Grabstein. 35

Dr. Len sprach auf der Reichsarbeitsstagung
des Fachamtes „Banken und Versicherungen“

Düsseldorf, 21. Okt. Am Donnerstag wurde in Düsseldorf die 3. Reichsarbeitsstagung des Gesamtverbandes „Banken und Versicherungen“ in der DfVZ eröffnet. Die Nachmittagsstagung, die dem Thema „Soziale Selbstverwaltung und -gestaltung“ gewidmet war, stand im Zeichen einer Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Len.

Dr. Yen unterjucht dabei die Rolle des Geldes und seiner Institution im Neuaufbau des Reiches. Früher habe es immer geheißen: „Geld ist Macht“. Das könne man aber heute nicht mehr anerkennen. „Macht ist allein das Volk.“ So wie alle, seien auch Geld, Banken, Wägen und alle Institutionen, die mit Geld zu tun hätten, „Vorgänger der zukünftigen Macht und damit Vertreter des Volkes.“ Geld sei nur ein Mittel, um die „Geld-Sorge“ zu heuten nicht, wobei das Geld nemmen, sondern woher die Menschen nehmen, um alle Arbeit zu bewältigen, denn die Arbeit allein gewähre das Geld.

Die Arbeitsleistung der Menschen sei der einzige Garant für die Gültigkeit und Richtigkeit des Geldes. Alle Theorien der ökonomischen Art aus den alten Schulen seien von den Nationalsozialisten über den Haufen geworfen worden.

Der Reichsorganisationsleiter richtete dann einen Appell zur härteren Ertelung von Personalfreudien. Mit zur taufendfältiger Sicherheit verwalten, könne jeder, das Ziel jedes Einzelnen müffe lieh, mehr zu wagen als andere. Unternehmer werde erst der, der etwas unternehme. Wenn der Führer es gemagt habe, Verfallas zu schlagen, ein neues Reich aufzubauen und die härteste Armee der Welt zu schaffen, dann könne wohl jeder auch etwas wagen.

Düsseldorf, 21. Okt. Der Vertrieb gehaltete sich ziemlich rubig, jedoch war die Grundmündung weiter freundlich. In den letzten Tagen hat sich seitens der Montanwerke ein fröhliches Interesse an den Kautschukprodukten bemerkbar gemacht. Die meisten dieser Werke konnten ihre Kautschukerzeugung nicht so schnell steigern, wie sie es wünschten. Die Kautschukerzeugung der Werke, die sich nicht so schnell steigern konnten, wurde durch die Kautschukerzeugung der Werke, die sich so schnell steigern konnten, ersetzt. Die Kautschukerzeugung der Werke, die sich so schnell steigern konnten, wurde durch die Kautschukerzeugung der Werke, die sich nicht so schnell steigern konnten, ersetzt. Die Kautschukerzeugung der Werke, die sich so schnell steigern konnten, wurde durch die Kautschukerzeugung der Werke, die sich nicht so schnell steigern konnten, ersetzt.

Hamburger Warenmarkt.
 Reis: Am Morgen ergaben sich keinerlei Absatzmöglich-
 keiten, jedoch liegen im Exportgeschäft weitere Anfragen
 vor, die noch nicht zu Abschlüssen führen konnten. Preise
 unverändert. — Im Fernen Osten liegen die Märkte im
 allgemeinen fest. Bei ruhigem Handel traten auch dort
 keine Preisveränderungen ein.
 Baumwolle: Stettin. Superfine 3,80, Feine Omra

Kaffee: Der Markt verkehrt in freundlicher Haltung. Das Geschäft mit dem Inlande und auch der Durchfuhrhandel verlaufen in ruhiger Weise, wodurch keinerlei Veränderungen in der Preisgestaltung eintreten.

Schmalz: Rubia. American Steamlard 21½. **Butter:**

Rafahabalfabrikate: Die Kaufbereitschaft für alle Sorten ist weiterhin eine gute, jedoch die Absatztätigkeit recht reger verläuft. Preise unverändert.

Dortmunder Schlachthausmarkt.

Auftrieb: Rinder 612, Kalben (Kabinen) 295, Kälber 445, Schafe, Lämmer und Hammel 130, Schweine 1883.
Beachtl. für 50 Rla. Lebendgewicht: Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45½–46½, lammige vollfleischige 41–42½, fleischige 37½. Bullen: Jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43–44½, lammige vollfleischige oder ausgemästete 39–40½, fleischige 36½. Kälber: 28, beste Maats und Saugkälber 38–40, geringe Saugkälber 46–48, geringe Kälber 38–39, 28, 38, 48, 50. Hammel und Schafe: Stallmaatsbammel, beste jüngere 46–50, Weidenamtsbammel, beste jüngere 46–50, mittlere Maatlämmer und ältere Maatsbammel 30–42, geringe Lämmer und Hammel 30–42, beste Schafe 35–41, mittlere Schafe 31–41, geringe Schafe 28–32, 28, 32, 38, 48, 50. Fettfleischige Schweine non 135–140 Rla. Lebendgewicht 57½, vollfleischige Schweine non ca. 120 bis 134 Rla. Lebendgewicht 58½, vollfleischige Schweine non ca. 109–120 Rla. Lebendgewicht 52½, vollfleischige Schweine non ca. 80–100 Rla. Lebendgewicht 49½, fettfleischige Schweine non ca. 60–80 Rla. Lebendgewicht 49½, beste Spedauern 57½, andere Sauen 51½. Rinder: ausgeleift, Spottentener über Notiz. Kälber: ausgeleift. Schafe: ausgeleift. Schweine: ausgeleift.

Vorhersage für Samstag und Sonntag: Nach dem breitetem Morgennebel vielfach tagsüber deiter und trocken; im Flachland nachts leichter Bodenfrost.
Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine Fortdauer des schönen Wetters.

Radio *Herne* Stake

Heinrich Schlenkhoff G.m.b.H. **50241**
Leiterung ab Lager Grabenstr. 35
 Fohlen
 Ficks
 Briketts
 Retrazill

Gloria-Palast

Samstag, den 22. Okt. abends 10.30 Uhr
Sonntag, den 23. Okt.

2 große Spätvorstellungen



CLEOPATRA

(Die letzte Königin von Ägypten)

Ein Ausstattungsstück von unglaublichem Ausmaß. Der faszinierende Prunk des alten Ägypten und die unübertroffene Pracht Ägyptens werden in diesem fesselnden Schauspiel zu neuem Leben. — Kleopatra und Mark Antony — Rom und Ägypten — kämpfen um die Macht der Welt. Leidenschaft und Gefühle, Ketzlerie ohne Scham, aber Kammern und Gefühle ohne Scham. Ein unsterbliches Liebesdrama d. Weltgeschichte.

Leit. Bühnen!

Gaalbau Stridmann Herne

Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 5 Uhr

Konzert

veranstaltet vom Volkschor Herne
Chor und Blasmusik aus alter und neuer Zeit.
Neben zwei Neuaufführungen von Bräuer und Götter
find auch alle anderen Werte Aufführungen für Herne.
Kunstführer: Außer dem Volkschor Herne eine Bläser-
gruppe der Volkshochschule Herne.
Vortragsfolgen mit Liedern, die zum Eintritt be-
reichtigen, 50 Pfennig.
Nach dem Konzert Unterhaltungsmusik mit
Tanz bei freiem Eintritt.

Einige geb.

Flügel

vollständig über-
holt, preiswert
abzugeben. Teil-
zahlung. Lie-
ferungsfreilieg.
Verlangen Sie
unverbindl. An-
gebot von
Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen,
Bahnhofstr. 20.

In Bochum

ist es bekannt,
daß man gut ver-
arbeitete und
formschöne

Möbel

aller Art, modern
und stil, in groß.
Auswahl, sehr
preiswert kauft
bei

Borgmann

Bochum
Brückstr. 28-35

Lichtburg

2 Sonder-Spätvorstellungen

Samstag, 22. Okt., und
Sonntag, 23. Oktober abends 10.30 Uhr

Der stärkste Frontfilm der Welt



Stoßtrupp 1917

nach dem Kriegsbuch von H. Zöberlein
„Der Glaube an Deutschland“

Schlacht in Flandern — Tankschlacht
bei Cambrai — Schlacht an der Aisne
Gasangriff — Bajonettkampf Mann gegen Mann

Nur eiserner Wille und Einsatz jedes
Einzelnen konnte in diesem Kampf
der Nationen entscheidend wirken!

Jeder Frontkämpfer erlebt noch einmal
den erbitterten Kampf des Weltkrieges
von unerhörter Echtheit

Unter Mitwirkung der Wehrmacht,
der SA und SS hergestellt.

Schirmherrschaft: Nationalsozialistische Kampfbewegung
Auch für Jugendliche frei

Rechtzeitig Karten im Vorverkauf an der
Theaterkasse besorgen!

Gute Bücher erhalten Sie bei Koethers & Röttches.

Eine Spitzenleistung der Ufa!

Ein Name genügt:

Marika Röck
persönlich!

Zwei-
tägiges
Gastspiel

Eine
Nacht
im
Mai



Morgen Sonntag, den 23. Okt.,
und Montag, den 24. Oktober,
singt und tanzt
der große Ufa-Star
Marika Röck
persönlich
in jeder Vorstellung
auf der Lichtburg-Bühne.
Marika Röck gibt Autogramme!

Beachten Sie bitte die Programm-Anfangs-
zeiten:
Sonntag: 2.00 Uhr, 5.00 Uhr, 7.55 Uhr
Montag: 3.00 Uhr, 5.30 Uhr, 8.00 Uhr

Früh kommen heißt: sich einen guten Platz sichern.

LICHTBURG

das weltbekannte
Zeichen des Erfolges!

Und wieder Samstag — Sonntag:

Ein Bombenprogramm im Saalbau Anlauf

Herm. Monreal . . . Düsseldorfer Stimmungskanone
Kucki u. Reni . . . Jongleure auf rollender Kugel
Sillis . . . Antipoden-Spiele
Arasco . . . Trapez-Künstler
Arabella . . . Hundedressur in höchster Vollendung
Lissy René . . . Serpentin-Tänzerin

Saalbau Schneider

La-Rode-Straße 88,
Sonntag, den 23. Oktober

Konzert und Tanz

Es spielt die beliebte Kapelle Tango-Müller.
Spiegelglatter Parkettboden Eintritt frei.

Café-Restaurant „Kanonengarten“

Bes. Josef Brune, Horsthauser Str. 15

Konzert und Tanz

Besuchen Sie unsere gemütliche Pilsstube!
Täglich geöffnet.

Gaststätte „Deutsches Haus“

Bahnhofstraße 7. H. Franke.

Täglich wieder frische Muscheln

Verpflichtige bei deinen Aufträgen
die Inferenten des Herner Anzeigers!

Hauptgeschäftsführer: Dr. Leo Reiners, Herne.
Stellv. des Hauptgeschäftsführers: Dr. R. Müller, Herne.
Verantwortlich für Politik: Dr. Arthur Ruppert, Herne.
Verantwortlich für Kommunalpolitik und Lokales: Dr.
Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung: Franz
Bruns, Gelsenkirchen; für Sport: Dr. Müller, Herne;
für Anzeigen: Hubert Beyer, Herne.
Bildverantwortliche: Redaktionsleiter. Beiträge sind an
die Schriftleitung (Herne, S.-Göring-Str. 8) nicht an
ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. IX. 38
über 3500. — Druck und Verlag Koethers &
Röttches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5
gültig. — Mengenrabatt!

Motorfahräder

3 1/2 PS M. 265,-

Motorräder

200 u. 250 cm,
sofort lieferbar.

Fahrräder

und Ersatzteile
billig, leicht-
fertige Zahlungs-
bedingungen.

Fa. Heinrich Klein
Radlf.

jetzt Bahnhof-
straße 114,
in der Nähe des
Bahnhofs.

Neu für Herne!

Hausfrauen,
besuchen Sie unsere

Zuschneide-Schau

Vorführungen in der „Westfalenschänke“, Bahnhof-
straße 40 (separater Eingang), nur noch heute

Samstag, nachm. 5 und 8 Uhr.

Unkostenbeitrag 20 Pf. Einmaliger Besuch genügt.
Der Goldene Schnitt, Hamburg.
Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze.



Ein letzter, prüfender Blick,

ehe die Anzeige mit ihrer gründlich durchdachten
Textfassung und der ansprechenden Illustration zur
Scheiterei kommt, um am nächsten Tag von Tausenden
gelesen, geprüft zu werden! Die Wirkung kann nicht
ausbleiben, denn immer, wenn die Vorbedingung
einer ansprechenden Gestaltung erfüllt wird, wenn
die Ware das hält, was die Anzeige verspricht, gibt
die Insertion im Herner Anzeiger von vornherein die
sichere Gewähr, daß Anzeigengeld als Erfolgsgeld
angelegt wurde. Unsere Anzeigenleitung steht bei der
Planung Ihrer Werbung gern beratend zur Seite!

Machen Sie mir keine Vorwürfe . . .

es ist Ihre Schuld, wenn Sie zu spät kommen. Hiermit mache ich Sie
nochmals rechtzeitig auf die erhebliche Preissteigerung der Radiomodelle
des Jahres 1937 aufmerksam. Doch der Vorrat in diesen Modellen
ist sehr gering, z. T. nur Einzelstücke. Moderne Empfangsgeräte zu nie
dagewesenen Preisen. Z. B. „Loewe Opta“ 135 W mit Stromsparschaltung
i. s. dyn. Lautsprecher und Sperrkreis, jetzt RM 114,- (Anzahlung 22,80)
Nora Zweikreis mit Schwundausgleich jetzt RM 168,50 (Anzahlung
33,70).
Weitere Modelle mit bedeutend herabgesetzten Preisen von Blaupunkt,
Saba, Loewe, Philips u. a.
Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit u. gehen Sie noch heute zu Ihrem

Funkberater HANSA-RADIO
Inh. W. Kneist, Herne, nur Bahnhofstr. 41 - Fernruf 523 92

Klingeln Sie an!

Telefon spart Zeit und Geld!

Ausschneiden und aufbewahren!

- | | | | | |
|-------------------------------|---|------------------------|--------------------------------------|-------|
| Altpapier, alte Akten | Papiersäcke kauft laufend | W. Sippel | Lager Fabrikstr. 13 | 52307 |
| Anzeigen | für den Herner Anzeiger von 8—12 1/2 u. 14 1/2—19 Uhr | | | 52541 |
| Auskunft | Postamt Herne und Wanne-Eickel | | | 08 |
| Auto-Möbeltransporte | Ferdinand Wenzel | Altenhöfener Straße 22 | | 50673 |
| Auto-Lackierwerkstätten | Spez. Spritz-Lackierung | M. Dröher | Bahnhofstr. 170a
a. Stadthafen | 50876 |
| Auto-Anhänger und Karosserien | Karl Jokisch | Grabenstr. 17 | | 51220 |
| Auto-Sattler und Polstererei | Engelke | Franz-Seldte-Straße 4 | | 52421 |
| Auto-Transporte | Umzüge, Vereins- und Ge-
sellschaftsfahrten führt aus | C. Manns | Leibnizstraße 45 | 52504 |
| Auto- und Wagenlackiererei | Heinz Verfürden, | Kaiser-Wilhelm-Str. 7 | | 50783 |
| Auto-Reparatur | Heinrich Klemm | Baumstraße 12 | | 52507 |
| Auto-Reparaturen | Stahlhacke & Trenczek | Franz-Seldte-Straße 18 | | 51287 |
| Auto-Verdecke | (Segeltuche) | Fr. Spies | Baumstraße 12 | 51751 |
| Beerdigungsinstitut | Bau- und Möbelschreiner | W. Brinkmann | Hafenstraße 29 | 51936 |
| Beerdigungsinstitut | Gerhard Drees und Sohn, | Sedanstraße 9 | | 52430 |
| Beerdigungsinstitut | Bau- und Möbelschreiner | Hans Mazur | H.-Sod., Gerthor Str. 19 | 50668 |
| Beerdigungsinstitut | Schreiner u. Möbelhandl. | Heinr. Schemberg, | N.-Sod. M.-C. Str. 254
am Denkmal | 52186 |
| Beerdigungsinstitut | Mech. Schreiner — Übernahme ganzer Beerdigungen
von und nach auswärts. | Otto Schierbaum, | Wiesdörferstr. 48 | 50062 |
| Beerdigungsinstitut | Eigenes Ueberführungs-
auto - Leichenwagen | Fritz Wilke | Herne-Sodingen
Castroperstr. 383 | 50515 |
| Drucksachen | aller Art liefern | Koethers & Röttches, | Hermann-Göring-Str. 8 | 52541 |
| Elektro | Autogen - Schweißen -
Fahrzeuge - Eisenkonstruktion | Hermann Rox | Steinmetzstraße | 52319 |
| Fahrzeugbau | Auto-Reparatur | Wohlrath | vorm. Werhahn, Herm.-Löns-Str. 61 | 50423 |
| Feuer | Alarmruf | | | 02 |
| Gardinen-Dekorationen | und Polstermöbel | Alfred Abt | Vinkestraße 9 | 51987 |
| Kleine Anzeigen | im Herner Anzeiger | | | 52541 |
| Möbeltransporte | Wittlers Möbeltransporte, jetzt | Cremerhof | | 50364 |
| Polstermöbel | Neuanfertigung, Aufarbeiten | Waltemade | Altenhöfenerstr. 26 | 50819 |
| Schnellverkehr | | | | 9 |

RADIO-HERNE

Bahnhofstr. 77